

UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

KULTUR-MORPHOLOGE	WÜRDE-WAHRER	CLUSTER-ZASTER	WAHL SPEZIAL	RUBRIKEN
Leo Frobenius gilt als einer der letzten Romantiker. Getrieben von dem Gedanken, die alte Kultur Afrikas vor der Vergessenheit zu bewahren, begann er flächendeckend und systematisch zu sammeln: afrikanische Gegenstände und Gebräuche, Felsbilder und Architektur in Form einer einzigartigen Bildersammlung. Sie wird heute an der Universität Frankfurt aufbewahrt.	Dr. Burkhard Hirsch ist ein passionierter Vorkämpfer der Menschenwürde. Und er setzt sich nachhaltig für die stärkere Beteiligung der Öffentlichkeit an der politischen und verfassungsrechtlichen Entwicklung der EU ein. Zwei Gründe, die den Fachbereich Rechtswissenschaft dazu veranlassen, dem ehemaligen Bundestags-Vizepräsidenten die Ehrendoktorwürde zu verleihen.	Prof. Werner Müller-Esterl ist glücklich. 47 Millionen Euro erhält das von ihm koordinierte Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« in den nächsten fünf Jahren. Mit ihrer Hilfe will die Universität Frankfurt ihren internationalen Spitzenstand als Zentrum der Membranproteinforschung weiter ausbauen – und richtet neun neue Professuren ein.	UniReport aktuell Im Januar 2007 wird wieder gewählt. In dieser Ausgabe: Alle Kandidaten und Listen für Senat, Studierendenparlament, Fachbereichsräte und Fachschaftsrate.	Freunde 16 Förderung 17 Menschen 19 Termine 20
3	4	5	6-11	

Zum Jahreswechsel

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Studierende,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



Foto: Dettmar

wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Ein Jahr, in dem sich dank des Engagements Ihrer aller die kontinuierliche positive Entwicklung der Johann Wolfgang Goethe-Universität abermals fortsetzen ließ. Nicht unerheblichen Raum nahm in diesem Jahr die zum Teil sehr emotionsgeladene Diskussion um die möglichen Studiensätze ein. Trotz des weiterhin bestehenden grundsätzlichen Dissenses besteht in einem Punkte Übereinstimmung: Gemeinsam haben wir erhebliche Verbesserungen des Gesetzes vor allem in puncto Sozialverträglichkeit erreicht. Jetzt geht es darum, Konzepte zu entwickeln, wie die zu erwartenden Mittel ab dem Wintersemester 2007/08 zur Verbesserung von Studium

und Lehre – und zwar ausschließlich für diese Zwecke – eingesetzt werden können. Bei diesen Beratungen sind Sie, die Studierenden, herzlich eingeladen. Sie sollten die Chance der Neugestaltung Ihrer Studienbedingungen tatkräftig nutzen.

Wir hoffen damit, die Studienbedingungen schaffen zu können, die Sie von einer der führenden Universitäten in Deutschland erwarten. Wir wollen und können dann die Goethe-Universität auch in der Lehre in der universitären Spitzengruppe positionieren, wo sie in der Forschung bereits angekommen ist. Die im Exzellenzwettbewerb bereits erzielten Erfolge sind uns hier Ansporn. Rasante Fortschritte sind bei der räumlichen Neuordnung der Universität zu verzeichnen. Beispielhaft zu nennen sind der im August erfolgte Baubeginn des House of Finance und der damit verbundene Auftakt für das erste Neubaucollier des Ausbaus des Campus Westend, inklusive des Studierendenwohnheims. Hierhin werden im Jahre 2008 die Juristen und Wirtschaftswissenschaftler umziehen. Die Bauplanungen für das zweite Neubaucollier (Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften, Humangeographie und Psychologie) haben begonnen. Auch auf dem naturwissenschaftlichen Campus Riedberg geht der Ausbau mit der Fertigstellung des Neubaus Geowissenschaften zügig weiter. Im Architektenwettbewerb für das Biologicum ist die Entscheidung gefallen, und das von Senator Prof. Giersch unterstützte neue FIAS-Gebäude steuert auf sein Richtfest zu, es ist das erste Bauprojekt, das wir im Rahmen einer Public Private Partnership durchführen. Und noch vor Weihnachten wird der Architektenwettbewerb für das Infrastrukturzentrum Riedberg mit Studienzentrums, Hörsälen und großer Cafeteria abgeschlossen. Ebenso wird zur Zeit ein Studierendenwohnheim auf dem Riedberg gebaut; mit all diesen Einrichtungen soll auch der Campus Riedberg »wohnlischer« werden. Und natürlich gehen auch die Baumaßnahmen in der Medizin weiter; auch hier ist der (Um-)Bau eines Studierendenwohnheims mitten auf dem Campus mit mehr als 150 Plätzen in Angriff genommen worden.

Bei diesem größten Universitätsbauprojekt in Deutschland, das nicht weniger darstellt als den Neubau der Frankfurter Universität und das der Wissenschaftsrat zu Recht als beispielhaft gerühmt hat, werden wir tatkräftig vor allem von der Hessischen Landesregierung, aber auch der Stadt Frankfurt unterstützt. Darüber hinaus unterstützen auch viele Freunde aus der Bürgerschaft die Entwicklung der Universität. Eine besondere Ehrung wurde dabei im Januar unserer geschätzten Mäzenin Johanna Quandt zuteil, die zur Ehrensenatorin der Universität ernannt wurde.

Doch letztlich sind es nicht nur das Engagement von Land und Stadt und die großen Zuwendungen, die unsere Universität voranbringen, sondern letztlich ist das erfolgreich verlaufene Jahr den gemeinsamen Anstrengungen und Bemühungen aller Universitätsangehörigen zu danken. Es war Ihr besonderer Einsatz im Studium, für Forschung und in der Lehre, Ihr Engagement für die Intensivierung der internationalen Kontakte, für eine Verbesserung der Serviceleistungen für Studierende und übrige Hochschulangehörige, für Interdisziplinarität und neue Medien in der universitären Bildungslandschaft – summa summarum Ihr Einsatz für exzellente Lehre, inspirierende Forschungsatmosphäre und transparente Kommunikation. Deshalb danke ich allen Studierenden, Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Mitwirkung an der Entwicklung unserer Universität und für das gemeinsam so erfolgreich gestaltete Jahr 2006. Im Namen des gesamten Präsidiums wünsche ich Ihnen allen erholsame Feiertage und ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr! Ich hoffe zuversichtlich, dass wir im kommenden Jahr den begonnenen Weg gemeinsam weitergehen können. Ich freue mich auf 2007!

R. Steinberg

Prof. Rudolf Steinberg

Stiften gehen

Die Universität Frankfurt auf dem Weg zurück
zu ihren Wurzeln als Bürger- und Stiftungsuniversität /
Autonomie-Erhöhung angestrebt

Die deutschen Universitäten befinden sich derzeit in einem tiefgreifenden Wandel. Bedingt durch neue Hochschulgesetze können sie in vielen Bundesländern künftig mehr Autonomie hinsichtlich der Gestaltung von Curricula, der Auswahl von Studierenden, der Aufbau- und Ablauforganisation sowie der Budget- und Personalplanung erlangen. Damit wiederum lässt sich eine eigenständige Profilbildung betreiben, um für Studierende aber auch Förderer attraktiver zu werden. Sie können zunehmend eigene Mittel aus privatwirtschaftlichen Quellen generieren und PPP-Projekte auf den Weg bringen. Sie erheben Studienbeiträge und haben mit diesen Zusatzeinnahmen die Chance, nicht nur die Forschung, sondern auch die Studienbedingungen messbar und nachhaltig zu verbessern.

Aus internationaler Perspektive erscheint dieser Wandel mehr als überfällig. Hochschulen in Deutschland stehen heute – auch international betrachtet – unter einem großen externen und internen Veränderungsdruck.

»Die Universität Frankfurt hat die Zeichen der Zeit erkannt und entwickelt derzeit eine Vision ihrer eigenen Zukunft als Stiftungsuniversität mit weitgehender Autonomie«, erklärt Präsident Prof. Rudolf Steinberg. Ein Vorbild dafür ist die Universität Berkeley, die als staatliche Universität Weltruf besitzt. Erste Erfolge auf diesem Weg hin zu mehr Exzellenz haben sich in Frankfurt bereits eingestellt: So punktete die Universität im Wettbewerb von Bund und Ländern mit zwei Exzellenzclustern (UniReport berichtete) und kann zusätzliche Gelder in Höhe von insgesamt 65 Millionen Euro verbuchen. Die Zahl der Stiftungsprofessuren konnte erheblich ausgebaut werden. Doch diese Leistungen reichen für sich genommen noch nicht aus, um wirklich Anschluss zu bekommen an die Spitzenliga der Hochschulen. Die Universität Frankfurt benötigt eine neue Perspektive für ihre Zukunft, die sich aus ihrer eigenen Geschichte als erste deutsche Stiftungsuniversität ableiten lässt (siehe Kasten Seite 2): 1914 gegründet und über ein Jahrzehnt ausschließlich getragen von Geldern der Frankfurter Bürgerschaft war sie binnen weniger Jahrzehnte eine Universität von Weltruf. Die Personalverzeichnisse der Universität Frankfurt vor 1933 lesen sich wie ein »Who is Who« des deutschen Wissenschafts- und Geisteslebens: In Frankfurt lehr-



Foto: Födisch

ten und forschten die Nobelpreisträger Paul Ehrlich (Medizin), Max von Laue, Max Born und Otto Stern (Physik). Ferner zählten Martin Buber, Paul Tillich, Adolph Löwe, Franz Oppenheimer, Karl Mannheim, Kurt Goldstein, Karl Herxheimer, Max Dehn zu den Lehrenden und Forschenden. An der Universität Frankfurt studierten Carl Zuckmayer, Marion Gräfin Dönhoff, Ludwig Erhard, Martin Kessel, Gabriele Tergit, Nikolaus Pevsner, Theodor Wiesengrund-Adorno. Kurzum: Die Frankfurter Universität war sowohl für Lehrende als auch für Studenten ein überaus attraktiver Ort.

Die Vision einer »Bürgeruniversität« kann heute – nach Innen wie nach Außen – wieder eine große Faszination ausüben, wenn es gelingt, aus diesem großen »symbolischen« Kapital eine wirklich tragfähige Vision für die Universität Frankfurt der Zukunft abzuleiten. Dies wäre eine Universität, die zunächst ihre akademische Selbstgenügsamkeit als »höhere Bildungsanstalt« in staatlicher Trägerschaft mental überwindet. Dieser mentale Wandel steht momentan am Anfang, und verständlicherweise tauchen viele Fragen auf. Allen voran: Lassen sich die nötigen Veränderungen nicht auch im Rahmen der bisherigen Verfasstheit bewältigen? Welchen Nutzen bringt die Stiftungsuniversität? Hier sind es im Wesentlichen folgende Punkte, die die Universität als große Chancen sieht:

■ Nur die Stiftungsuniversität verschafft der Universität die nötigen finanziellen Ressourcen und den institutionellen Spielraum, um ihre ehrgeizigen Zukunftspläne zu verwirklichen. Auf anderen Wegen wären die nötigen Ressourcen dafür nicht zu erlangen. Die zusätzlich eingeworbenen Gelder sollen nicht zur Reduktion der Landes-

zuschüsse führen, sondern als zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen.

■ Mit dem Titel »Stiftungsuniversität« signalisiert die Universität Frankfurt potenziellen Förderern, dass sie bereit ist, eine neue Phase ihrer Entwicklung einzuläuten. Sie signalisiert, dass sie offen ist für private Beteiligung und private Gelder – selbstverständlich ohne die Freiheit von Forschung und Lehre zu tangieren.

■ Mit dem Titel »Stiftungsuniversität« signalisiert die Universität Frankfurt, dass sie in eine neue Phase der Entwicklung tritt, die geprägt sein wird von stärkerer Verzahnung mit der Außenwelt – insbesondere der Bürgerschaft. Dabei kann sie zurückgreifen auf eine einzigartige Tradition als erste Stiftungsuniversität Deutschlands.

■ Mit dem Titel »Stiftungsuniversität« signalisiert die Universität Frankfurt die Bereitschaft zu mehr Exzellenz. Ausdruck dieses Strebens ist bereits heute eine stark wachsende Zahl hervorragend besetzter Stiftungsprofessuren, aber auch die Profilbildung, wie sie sich zum Beispiel im House of Finance, dem FIAS, dem Forschungskolleg Humanwissenschaften und anderen Einrichtungen abzeichnet. Damit setzt die Universität Frankfurt in Verbindung mit Stiftern eine positive Spirale der Exzellenz in Gang.

Fortsetzung auf Seite 2

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN
www.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität · Postfach 11 19 32
60054 Frankfurt am Main · Pressesendung · D30699D
Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt



Gemischte Gefühle

Studierende sehen in einer Stiftungsuniversität Chancen und Risiken

Die Universität Frankfurt will an ihre Wurzeln anknüpfen und wieder Stiftungsuniversität werden (siehe Beitrag auf Seite 1). Was halten Studierende davon? Welche Vorteile versprechen sie sich davon für ihr Studium und was stimmt sie eher skeptisch?

Stefan Höppe, Grundschullehramt



Foto: Kausch

Eine Stiftungsuniversität ist kein schlechter Gedanke. Wenn dadurch beispielsweise die Lehre wirklich verbessert würde, mehr Stellen neu besetzt und die Bibliotheken wieder besser bestückt würden und wenn sich die Ausstattung insgesamt verbesserte, dann wäre das natürlich ganz nett. Die Frage ist natürlich: Was für Konsequenzen hat das für die Studenten? Wären dann zusätzliche Studiengebühren fällig oder würden mehr Stipendien vergeben? In Deutschland werden ja nur ziemlich wenige Stipendien vergeben, im Vergleich zum Beispiel zu Amerika. Ich erhoffte mir auch, dass es mehr Stipendien gäbe. Natürlich müsste die Organisationsform so sein, dass Einflüsse der Wirtschaft ausgeschlossen würden.



Benjamin Pahlich, Politikwissenschaft

Die Chance wäre auf jeden Fall, dass Deutschland auf dem globalen Bildungsmarkt dann vielleicht besser konkurrieren könnte. Das wird ja immer kritisiert, dass wir da zurückliegen, gerade hinter den Vereinigten Staaten. Mögliche Risiken sehe ich darin, dass dann eventuell nicht jeder Zugang zur Universität hat und man es – wie es auch schon in den USA läuft – zum Beispiel nur schafft, wenn man ein guter Sportler ist.

Jonas Vogel, Mathematik und Philosophie



Die Gefahr ist, dass Willkür entsteht und dass Reiche mehr Chancen haben, wie bei den Studiengebühren. Dass zum Beispiel der Sohn eines Firmenbosses nicht exmatrikuliert werden kann, weil der Vater dann die Mittel streicht. Das passiert nicht zwangsläufig, aber es besteht sicherlich die Gefahr, dass es in die Richtung gehen könnte. Das bedeutete in gewisser Weise einen Verlust an Unabhängigkeit. Und ich denke, Firmen haben ja auch eigene Interessen. Eine Bank möchte die Theologie oder Philosophie wahrscheinlich nicht großartig unterstützen, sondern eher einen Bereich wie BWL mehr fördern. Die Firmenbosse, die der Uni Geld spenden, wollen dann wahrscheinlich auch ein gewisses Mitspracherecht haben, für was das Geld verwendet wird. Die Gefahr besteht, dass dann die Firmen großen Einfluss auf die Uni gewinnen.

Florian Vrecko, Medizin

Ich studiere Medizin in Marburg, und da ist das Uniklinikum gerade privatisiert worden. Da soll jetzt die Strahlentherapie ausgeweitet werden und ein Teilchenbeschleuniger hingestellt werden, weil sich damit viel Geld verdienen lässt. Das ist eine riesig teure Sache, die aber von Studentenseite aus betrachtet für die Lehre nicht sehr interessant ist, weil es nur eine ganz, ganz kleine Sparte ist. Es gibt in Frankfurt, glaube ich, auch etliche Mängel an diversen Fachbereichen, die mit einer Stiftungsuniversität nicht behoben würden, weil damit nur bestimmten Interessen gedient wird. Ich denke, dass man schon

nach irgendeiner Möglichkeit suchen muss, auch wieder Chancen für die Bildung zu gewinnen, unter den finanziellen Bedingungen, die wir hier momentan haben. Da sieht es ja nicht so prickelnd aus. Aber das Problem ist, dass private Gelder nur investiert werden, wenn dabei auch wieder was rauskommt. Was passiert dann mit den Fächern, die unter kommerziellen Gesichtspunkten irrelevant sind? Dann wird gestrichen und immer weiter gestrichen. Das führt aus meiner Sicht zu einer Verelendung in der Bildung.

Pamela Leckey, Englisch und Mathematik (L 3)

Wenn die Uni dadurch zusätzliche Mittel bekäme, fände ich das auf jeden Fall eine gute Sache. Was ich mir selbst davon erhoffte? Ich persönlich würde mich ja schon freuen, wenn ich bei jeder Veranstaltung einen Tisch hätte und einen Stuhl und wenn ich nicht draußen im Flur sitzen müsste. Und auch, wenn in der Bibliothek mehr Bücher vorhanden wären und zum Teil auch mehr Exemplare eines Titels.

Rainer Preißler, Jura

Die Vorteile einer Stiftungsuniversität sehe ich vor allem in einer besseren Qualitätssicherung. Ich habe oft in Vorlesungen erlebt, dass die Professoren schlecht gesprochen haben oder einfach didaktisch schlecht waren. An einer Stiftungsuniversität könnte es eine stärkere Kontrolle geben, dass man sich bestimmte Sachen nicht mehr leisten kann. Das würde dann ja auch gefordert von denjenigen, die das Kapital geben – das hoffe ich zumindest.



Bernadette Beckert, Amerikanistik und Romanistik

Ich finde es ist eigentlich eine ganz gute Idee, denn es wäre schon gut, wenn man mehr Mittel hätte, zum Beispiel für Bücher und Professoren. Andererseits besteht die Gefahr, dass von den privaten Geldgebern auch mehr Druck auf die Universität ausgeübt werden kann. Aber ich denke, im Allgemeinen ist es eher positiv zu sehen.

Viola Appenzeller, Germanistik, und Historische Ethnologie

Wenn die Universität zusätzliches Geld bekommen würde, wäre das natürlich eine feine Sache. Das kann eine so große Uni immer gebrauchen. Die Frage ist nur, ob die zusätzlichen Mittel dann auch wirklich für die Studenten von Vorteil wären und da ankämen, wo sie wirklich gebraucht werden. Da



bin ich persönlich ein bisschen skeptisch. Was ich mir zum Beispiel erhoffen würde, wären neue Bücher und vor allem auch Bücher in einer höheren Stückzahl, weil die Titel, die man braucht, oft verliehen sind.

Robin Pilz, BWL

Natürlich ist es gut, wenn die Uni sich selbst verwalten kann und autonomer ist. Wenn sie sich durch gute Leistungen von anderen Universitäten abheben kann und dadurch auch die Studenten mit den besseren Zukunftsaussichten für sich gewinnen kann. Gut finde ich auch, wenn eine größere Nähe zur Wirtschaft besteht, so dass die Studenten vielleicht schneller einen Arbeitsplatz finden. Auf der anderen Seite ist es klar, dass die Universität von Firmen abhängig wäre, weil es deren Geld ist, und es dann vielleicht damit endete, dass hier in der Cafeteria McDonalds stünde... Ich sehe das gemischt, es kommt immer darauf an, was man draus macht.

Umfrage: Barbara Kausch

Hintergrund

Die Stiftungs-Uni: Eine alte Idee wird wieder lebendig

Mit den Plänen, die Realisierbarkeit einer Stiftungs-Universität zu prüfen, kehrt die Universität Frankfurt zu ihren Wurzeln zurück. 1914 wurde sie aus der Überlegung heraus gegründet, dass eine Hochschule helfen kann, Lösungen für anstehende Fragen der Gegenwart zu finden. Für die Stadt und ihre Bürger war es somit selbstverständlich, sich für die Gründung und Etablierung ihrer Universität einzusetzen und finanziell zu engagieren. Zu den ersten Stiftern gehörten Politiker wie Oberbürgermeister Franz Adickes, Industrielle wie Wilhelm Merton, Mäzene wie Karl Georg Eduard Kotzenberg und viele Bürger, vor allem jüdischen Glaubens. In Frankfurt entstand dadurch eine rein aus privaten Mitteln finanzierte Universität, die erste Stiftungsuniversität Deutschlands, seinerzeit und bis heute ein Unikat.

Die rechtliche Grundlage der Gründung lieferte dabei ein Stiftungsvertrag aus dem Jahr 1912, den neben Franz Adickes die Vertreter von 11 weiteren Institutionen, zumeist Stiftungen, sowie einer Reihe anderer Persönlichkeiten unterzeichnet hatten. Hinzu trat die Satzung der Universität, die durch königlichen Erlass vom 10. Juni 1914 genehmigt worden war.

Gemäß der damaligen Universitäts-Verfassung gab es neben dem Rektor und den Fakultäts-Dekanen auch ein Kuratorium und einen Großen Rat, in dem Stifterfamilien, Unternehmer und Politiker der Stadt den Weg der Universität begleiteten. Dieses bürgerschaftliche Engagement brachte der Universität Frankfurt trotz schwieriger politischer Verhältnisse Erfolg und machte sie neben Berlin zur finanziell am besten ausgestatteten Hochschule Deutschlands.

Eine staatliche, aus öffentlichen Mitteln finanzierte, Hochschule wurde aus der Stiftungsuniversität erst 1967. Dennoch ging der Kontakt mit der Stadtgesellschaft seitdem nicht verloren. Noch immer gibt es etliche Mäzene der Wissenschaft, darunter die Familie Metzler, Senator Prof. Carlo Giersch, Johanna Quandt und Josef Buchmann. In den vergangenen sechs Jahren sind mehr als zwanzig neue Stiftungsprofessuren eingeworben worden, es gibt die Universitätsstiftung, und mit dem FIAS, dem House of Finance und dem Forschungskolleg Humanwissenschaften entstehen derzeit wissenschaftliche Einrichtungen mit überregionaler Strahlkraft – dank großzügiger privater Mäzene. UR

Das Jügelhaus für Senckenberg?

Nachbarn interessieren sich für altes Universitäts-Hauptgebäude

Das Naturmuseum und Forschungsinstitut Senckenberg, Forschungspartner und unmittelbarer Bockenheimer Nachbar der Universität, will expandieren. Die Vision: Mehr Platz für neuartige naturwissenschaftliche Ausstellungen von Urknall bis Urmensch, für die Bündelung bislang verstreut liegender Forschungseinheiten und neue Räumlichkeiten für die Verwaltung.

Nicht zuletzt deshalb, weil die Wurzeln der Frankfurter naturwissenschaftlichen Fachbereiche in der Geschichte des Senckenbergs zu finden sind, weil das Senckenberg-Museum, das traditionsreiche Universitäts-Hauptgebäude Jügelhaus und der Physikalische Verein einen historischen Gebäudekomplex bilden und zudem drei Professuren zur Hälfte an der Universität und am Senckenberg lokalisiert sind, ist die Universität bei den Senckenbergischen Expansionsbestrebungen hin zu einem europäischen Spitzeninstitut natürlich ein wichtiger Ansprechpartner.

Und sie wird auch angesprochen. Schließlich wird die Universität mittelfristig den Campus Bockenheim räumen, und dann ließe sich zum Beispiel das bereits freigezogene Gebäude des Physikalischen Vereins für eine Schau zum Thema »Urknall« und das Jügelhaus, nebst anderem, für eine »Safari zu Urmenschen« nutzen. Dass die Urmenschen aber schon 2008 ins Jügelhaus ziehen, so wie unlängst der Präsident der Senckenbergischen Naturfor-



Foto: Föllisch

Das Jügelhaus — wo heute noch Psychologen und WiWis studieren, sollen dereinst Wissbegierige zum Urmenschen trampen

schenden Gesellschaft, Wolfgang Strutz, öffentlich ausmalte, erscheint indes unrealistisch. Nicht zuletzt deshalb, weil der Auszug aus dem Jügelhaus nur schrittweise und in Anpassung an die Baufortschritte auf dem Campus Westend erfolgen kann und weil die Platzkapazitäten in Bockenheim noch einige Jahre von der Universität selbst gebraucht werden könnten: Immerhin folgen geburtenstarke Jahrgänge, und außerdem ma-

chen 2013 die ersten Abiturienten ihren Abschluss nach achtjähriger Gymnasialzeit, womit in einem Jahr gleich zwei Absolventenjahrgänge abschließen. Dies würde ein Mehr von schätzungsweise 4.000 Studierenden bedeuten, das von der Universität personell wie räumlich bewältigt werden muss. Und der nötige Platz für Studierende und Infrastrukturen wird sich zu diesem Zeitpunkt wohl nur in den bestehenden Räumlichkeiten in der Mertonstraße finden lassen.

Ergo: Die Ausdehnung des Senckenbergs unter Einbeziehung ehemaliger Universitätsgebäude ist begrüßenswert und wird von allen Beteiligten als realistische Perspektive beurteilt. Nur der Zeitplan für diese Aktion muss genau überprüft werden – vor dem Hintergrund der universitätseigenen Nutzungserfordernisse ebenso wie vor dem der Grundstück-Besitzverhältnisse. Realistisch für den Einzug alter Knochen in das alte Hauptgebäude erscheint vor diesem Hintergrund das Zeitfenster 2015 bis 2020. Mit der Option, das von der Uni-Physik schon verlassene Gebäude des Physikalischen Vereins schon früher ins Senckenberg zu integrieren. smh

Fortsetzung von Seite 1 - Stiften gehen

Die Stiftungsuniversität öffnet die Universität für eine verstärkte Mitarbeit Externer in Hochschulgremien. Damit erfährt die Universität neue, wertvolle Impulse von außen, wird aber auch für Außenstehende transparenter.

Die Stiftungsuniversität signalisiert mehr Service-Orientierung, sowohl gegenüber Studierenden, aber auch gegenüber Freunden, ehemaligen und Förderern.

Die Überlegungen für die Umwandlung der Johann Wolfgang Goethe-Universität in eine Stiftungsuniversität sind der Universitätsöffentlichkeit erstmals in der letzten Senatssitzung am 15. November 2006 vorgestellt worden. Bei der anschließenden intensiven Diskussion wurde klar, dass das Projekt von vielen als große Chance erkannt wird. Natürlich wurden auch Bedenken vorgetragen, die es ernst zu nehmen gilt. Sie betreffen zum Beispiel den Status der Mitarbeiterverträge in einer möglichen Stiftungsuniversität. Insgesamt lässt sich jedoch nach der Senatssitzung sagen, dass es aus Sicht vieler MitarbeiterInnen der Universität als lohnend erachtet wird, die Überlegungen zur Stiftungsuniversität weiter zu konkretisieren.

»Konsequenzen für die Arbeitsverträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch eine Umwandlung sind nicht zu befürchten«, erklärte Präsident Steinberg. Zwar träte formal an die Stelle des Landes die Stiftungsuniversität als neuer Arbeitgeber, doch entstünde für die MitarbeiterInnen keine neue vertragliche Situation. Auf der Habenseite einer möglichen Umwandlung stünden dagegen handfeste Vorteile: Zunächst ließe sich damit der derzeitige tariflose Zustand beenden, der von vielen als zunehmende Belastung empfunden wird. An dessen Stelle könnte träte ein wissenschaftlicher Tarifvertrag treten, der in Verbindung mit Maßnahmen zur Personalentwicklung auch stärkere leistungsbezogene Komponenten enthielte. Auch der Befürchtung, mit einer Umwandlung könnten ganze Bereiche der Universität Frankfurt ausgelagert oder gar privatisiert werden, trat Steinberg entschieden entgegen: »An Auslagerungen von Leistungen ist nicht gedacht. Um den Weg an die Spitze der deutschen Universitäten zu schaffen, kann die Universität Frankfurt auf hervorragende und motivierte Mitarbeiter – gerade auch im technisch-administrativen Bereich – nicht verzichten.« Olaf Kaltenborn



Bilder der Anderen

Die Digitalisierung des ethnographischen Bildarchivs des Frobenius-Instituts

Im Sommer 2006 begann die Aufarbeitung eines fast schon vergessenen Schatzes. Tausende Bilddokumente lagern in den Archiven des Frobenius-Instituts, des ältesten ethnologischen Forschungsinstituts Deutschlands. Schwerpunkt der Bildersammlung ist die weltweit angelegte Dokumentation ethnographischer Belege zu materieller Kultur, Kunst, Architektur und Felsbildern. Der einzigartige Bestand ist das Ergebnis einer institutionellen Sammel- und Dokumentationsstätigkeit, die 1898 begann und bis in die 1960er Jahre fortgeführt wurde.

Nach Zwischenstationen in Berlin und München wurde 1925 das private »Afrika-Archiv« des Ethnologen Leo Frobenius (1873-1938) für beachtliche 260.000 Reichsmark von der Stadt Frankfurt angekauft. Frobenius, ein Autodidakt ohne abgeschlossenes Universitätsstudium, dessen Großvater als Direktor des Berliner Zoos einige der heute berühmtesten Völkerschauen organisierte, hatte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits einen bedeutenden, wenn auch umstrittenen Platz in der deutschen Ethnologie und Afrikaforschung erobert. Durch teilweise populär gehaltene Werke voller zeittypischem Pathos hatte er es zudem geschafft, eine breite Öffentlichkeit für afrikanische Kultur und Kulturgeschichte zu begeistern.

Beileibe kein Antikolonialist, war Frobenius' Vision einer »echten alten warmblütigen Kultur« in Afrika durchaus progressiv in einer Zeit, in der nennenswerte Kulturleistungen allenfalls dem zivilisatorischen Einfluss des Islam zugeschrieben wurden. Der Name »Afrika-Archiv« war Programm: die Kulturüberbringer der schriftlosen Völker verdienten nicht weniger ein Archiv als die der klassischen Hochkulturen. Nicht von ungefähr erkor ihn später Léopold Sédar Senghor, der Begründer der Négritude-Bewegung und spätere Präsident Senegals, zur geistigen Vaterfigur und fand in Frobenius' Schriften eine geeignete Basis für sein eigenes emanzipatorische Anliegen.

Frobenius' Zugang zu Afrika war die Expedition. In insgesamt zwölf, hochtrabend als »Deutsche Inner-Afrika Forschungs-Expeditionen« titulierte und teilweise vom exilierten Kaiser Wilhelm II. finanzierten Reisen erforschte er weite Gebiete des Kontinents. Dabei bediente er sich der Kolonialverwaltung, mit deren Hilfe er teilweise aus Hunderten Zwangsverpflichteten bestehenden Trägerkarawanen organisierte. Diese schafften jene Abertausend ethnographischen Objekte und Kunstgegenstände fort, welche er zur Finanzierung seiner Reisen an Völkerkundemuseen verkaufte. Frobenius liebte »alles Afrikanische« und war »erfüllt von Ehrfurcht vor diesen Menschen und ihrer Kultur«. Dies betraf jedoch nicht unbedingt die Gegenwartsmenschen. Oft vermochte er den kontemporären Afrikaner nur vor der Folie jener Vorstellung wahrzunehmen, die er sich von der grandiosen kulturellen Vergangenheit des Kontinents gebildet hatte.

Begleitet von einem Team von Ethno-



Fotos: Frobenius-Institut



1) Felsbildstelle Ain Safsaf im Winter 1934/35. Die Zeichnerinnen Elisabeth Pauli und Kathrin Marr beim Kopieren der großen Elefantengruppe

2) Die Zeichnerin Elisabeth Pauli 1933 beim Abzeichnen eines über 5000 Jahre alten Felsbildes in der libyschen Wüste

3) Leo Frobenius beim Morgenchoral auf der Fahrt von Gilf Kebir nach Selima (Libysche Sahara, 1933)

4) Altar in Ibadan, Nigeria, mit verschiedenen Kultgegenständen sowie geschnitzten und bemalten, anthropo- und zoomorphen Kultfiguren, die als Dachstützen dienen. Aquarell von Carl Arriens (1911)

5) Leo Frobenius, macht sich auf einer Veranda in Rusapi im heutigen Zimbabwe Notizen, während der Oberhäuptling der Barozwi, im Beisein seiner Ratgeber Märchen und Mythen seines Volkes erzählt

Felsbildsponsoring

Die Felsbild-Kopien wurden seinerzeit meist in Originalgröße direkt vor Ort angefertigt. Die Darstellungen reichen von recht einfachen Gravuren in kleineren Größen bis hin zu großformatigen komplexen Szenen (bis zu 2,10 m x 9,80 m) in feinst ausgeführter Aquarelltechnik. Durch wiederholte Ausstellungen und mitunter nachteilige Lagerbedingungen haben etliche Bilder im Laufe der Zeit erheblichen Schaden genommen. Die Restaurierung und Rettung dieser kulturhistorisch einmaligen Werke – die Originalfundstellen sind vielfach bereits zerstört – ist ein wichtiges Anliegen des Frobenius-Instituts. Weil seine finanziellen Möglichkeiten aber begrenzt sind, sollen die bedeutendsten Werke über den Weg des Kultursponsorings gerettet werden. In Zusammenarbeit mit einem renommierten Atelier für Papierrestaurierung wurde ein Konzept zur Restaurierung und Rahmung der Bilder entwickelt. Als Gegenleistung stellt das Frobenius-Institut die restaurierten Bilder den Sponsoren für einen gewissen Zeitraum für Ausstellungszwecke zur Verfügung. Abzugsfähige Spendenquittungen können selbstverständlich ausgestellt werden.



graphen, Zeichnern und Fotografen und getrieben von dem Gedanken, dass die alte Kultur Afrikas zwangsläufig dem Untergang geweiht sei, versuchte er, das »alte Afrika« flächendeckend und systematisch zu erkunden. Draufgängerisch, leidenschaftlich, häufig improvisierend und leider nicht immer seine Quellen offenlegend schuf er eine wohl einmalige Dokumentation von Gegenständen und Ge-

bräuchen, Märchen und Mythen, Felsbildern und Architektur. Die, wie er glaubte, von der Modernisierung bedrohten Kulturzeugnisse sollten wenigstens in Museen, Archiven und Monographien bewahrt werden. Gleichzeitig arbeitete er besessen daran, die gigantische Materialmenge zu systematisieren und eine umfassende Kulturtheorie, die »Kulturmorphologie«, zu entwerfen. Mit großer Hart-

näckigkeit verfolgte er so beide Traditionen der Afrikaforschung, die Reise und das akribische Sammeln und Systematisieren.

Die kulturhistorische Aussagekraft des »Afrika-Archivs«, insbesondere was den interkulturellen Vergleich betrifft, trat nach dem Zweiten Weltkrieg zunehmend in den Hintergrund. Frobenius' Vorstellung von »Kulturprovinzen« und »Kulturschichten« hatte die

Digitalisierung

Eine besondere Herausforderung stellt die Digitalisierung der über 8.000 großformatigen Bilder dar. Hier fiel die Entscheidung zugunsten eines High End Cruse-Scanner, der Formate bis A 0 in hervorragender Qualität digitalisiert. Die noch größeren Formate – einige Felsbildszenarien wurden auf Leinwände von über 10 Meter Länge kopiert – sollen zunächst auf Dia-Film im Format 20 x 25 cm fotografiert werden. Dabei sind pro Felsbildkopie bis zu fünf Teilaufnahmen nötig. Die Diapositive werden dann gescannt und, im Falle mehrerer Teilaufnahmen, am PC weiterbearbeitet und zusammengeführt. Sämtliche digitale Kopien verfügen somit über eine Qualität, die eine Reproduktion in Originalgröße erlaubt. Sie erfüllen dadurch auch bestandssichernde Aufgaben. Mittelfristig wird sich jedoch die Frage einer analogen Rücksicherung der digitalen Daten auf Mikrofilm stellen. Im Zeitalter sich rapide ändernder digitaler Technologien bietet, bis auf weiteres, nur der Farbmikrofilm eine dauerhafte Perspektive für die Langzeitarchivierung digitaler Bilder.

Konstanz von Kultur über- und ihre Flexibilität und Innovationskraft unterschätzt. In der modernen Ethnologie tritt die Analyse von starren Kulturkomplexen zunehmend in den Hintergrund – zugunsten der Untersuchung von Prozessen und von Akteuren im spezifischen zeitlich-regionalen Kontexten.

Anders als zu Frobenius' Zeiten ist das Bildmaterial heute für eine visuelle Ethnologie wertvoll, die jedes Bilddokument in seinem historisch-kulturellen Kontext verortet und es im Gesamtzusammenhang mit den verfügbaren schriftlichen Quellen zu analysieren sucht. Insbesondere das »Bildregister« ist wertvoll für Forscher und Museumsfachleute, die sich mit materieller Kultur und ihrem Wandel auseinandersetzen. Das umfangreiche, nach Themen wie Regionen geordnete Material mit seinen ca. 30.000 Abbildungen bietet sich zur Analyse überregional vergleichender aber auch praxisorientierter Fragestellungen an, wie etwa der Rekonstruktion längst vergessener Handwerkstechniken.

Die besondere Bedeutung der Bildersammlung liegt jedoch nicht nur in der historischen Dokumentation, sondern auch in ihrem wissenschaftshistorischen Potential. An ihr lassen sich beispielhaft ein inzwischen historisch gewordenen Wissenschaftsverständnis und das Erkenntnisinteresse einer spezifischen ethnologischen Schulrichtung aufzeigen, so dass die Sammlung zunehmend selbst zum Forschungsgegenstand der eigenen Fachgeschichte avanciert ist.

Die Bildersammlung ist bislang nur unvollständig registriert, nicht aber nach wissenschaftlichen Standards archiviert und erschlossen. Sie war nur in stark eingeschränktem Maße der Forschung zugänglich. Im Sommer 2006 startete daher ein auf drei Jahre angelegtes DFG-Projekt zur Digitalisierung, Erschließung und bestandssichernden Archivierung der Bildersammlung. Durch die Verknüpfung des digitalisierten Bildmaterials mit den bereits bestehenden Datenbanken des Frobenius-Instituts, der Völkerkundlichen Bibliothek und des Fotoarchivs wird zudem eine umfassende Informations-Infrastruktur zu ethnologischen Themen aufgebaut.

Weiterhin wird die Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte der Bildbestände erforscht. So wurden etwa in den 1930er Jahren die auf Expeditionen angefertigten Felsbildkopien in gefeierten Ausstellungen, u. a. im New Yorker Museum of Modern Art, einer staunenden Öffentlichkeit präsentiert und inspirierten namhafte zeitgenössische Künstler. Bei einem Teil der Bilder, die durch Ankäufe, Schenkungen und Tausch in die Sammlung gelangt waren, ist die Provenienz ungeklärt und erfordert weitere Nachforschungen. Richard Kuba

Bildarchiv

Der Gesamtbestand an Bildwerken umfasst gegenwärtig etwa 40.000 historische Illustrationen (90 Prozent Zeichnungen, 10 Prozent s/w-Fotografien – vorrangig von materieller Kultur und Kunst, einschließlich Felsbildern) aus allen fünf Kontinenten, wobei der regionale Sammelschwerpunkt Afrika dominiert, gefolgt von Ozeanien und Australien. Die Sammlung setzt sich aus folgenden Beständen zusammen:

- ca. 30.000 Blätter umfassendes kleinformatiges Bildregister (zumeist Tusche-, Bleistift-, und Kreidezeichnungen), das in über 80 Themenbereiche (von »Architektur« bis »Wurf-eisen«) gegliedert ist
- ca. 4.600 großformatige Malereien und Zeichnungen (Öl, Aquarell, Gouache, Bleistift) von z.T. bedeutenden Künstlern
- ca. 4.000 heute als Raritäten geltende Felsbildkopien. Die Sammlung gehört zu den ältesten, explizit der Felsbild-Forschung gewidmeten und zugleich umfassendsten Sammlungen.
- aus sechs kleineren und sehr bedeutenden Kollektionen, u.a. Originalzeichnungen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts der berühmten Afrikareisenden Georg Schweinfurth und Hyacinthe Hecquard sowie des Malers Johann Martin Bernatz





Mehr Einsatz für die Menschenwürde

Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Rechtswissenschaft für Dr. Burkhard Hirsch

Die Öffentlichkeit soll sich mehr an der verfassungsrechtlichen und politischen Entwicklung der Europäischen Union beteiligen. Dies forderte am 17. November Dr. Burkhard Hirsch, Vizepräsident a.D. des Deutschen Bundestages, anlässlich der Entgegennahme der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Rechtswissenschaft. Zudem erwartet Hirsch vom Bundesverfassungsgericht mehr Mut, im Kollisionsfall gegen Gemeinschaftsrecht vorzugehen – zugunsten der Grund- und Menschenrechte des Einzelnen.

In seiner Laudatio bezeichnete Prof. Peter-Alexis Albrecht den prominenten Juristen als »einen überparteilich unnachgiebigen und kämpferischen Verfechter strikter Rechtsstaatlichkeit« und würdigte sein juristisches wie politisches Lebenswerk: »Mit der vorgeschlagenen Verleihung an Dr. Burkhard Hirsch ehrt der Fachbereich das herausragende rechtsstaatliche Engagement eines einflussreichen Juristen, der jenseits des politischen Alltags in wissenschaftlicher, rechts- und gesellschaftspolitischer Hinsicht ein beispielhaftes differenziertes juristisches Lebenswerk geschaffen hat. Die Gesamtheit seines Oeuvres, seine zahlreichen juristischen Diskussionsbeiträge und seine öffentlichen Reden und Vorträge kennzeichnen diesen jüngsten Ehrendoktor des Fachbereichs. Das wis-



Foto: Hofmann

senschaftliche Profil von Burkhard Hirsch ist bestimmt durch das souverän begründete Bestehen auf der machtbegrenzenden Tradition des Grundgesetzes. Mit dem Frankfurter Fachbereich Rechtswissenschaft verbinde den prinzipien- und freiheitsorientierten Burkhard Hirsch das gemeinsame Engagement, den Rechtsstaat in wissenschaftlicher und rechtspolitischer Hinsicht zu schützen und dafür dauerhaft öffentlich zu werben, Hirsch selbst hob in seiner Antwort mit dem Titel »Schutz der Grundrechte im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts«, das engere Zusammenwachsen der Europäischen

- Burkhard Hirsch**
- geboren 1930 in Magdeburg
 - 1961: Beendigung des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften; Promotion zum Dr. jur.
 - 1964: Zulassung als Rechtsanwalt in Düsseldorf
 - 1972: Burkhard Hirsch wird Mitglied des Deutschen Bundestages
 - 1975: Innenminister in Nordrhein-Westfalen
 - 1994 – 98: Vizepräsident des Deutschen Bundestages
 - 1995: Rücktritt vom Posten als innenpolitischer Sprecher aus Protest gegen die Einführung des »Großen Lauschangriffs«
 - 1986 – 2000: Vizepräsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Union als wichtiges Ziel hervor. Jedoch beklagte er auch, dass »die Wirkungsweise und Mechanismen der europäischen Gremien den meisten Bürgern nicht bekannt seien, von ihnen nicht verstanden werden und sie darum auch nicht besonders interessieren – so lange sie von ihren Entscheidungen nicht unmittelbar persönlich berührt werden.« Hirsch forderte, ein »neuer Verfassungsvertrag sollte die Zuständigkeiten der Gemeinschaft klar definieren, jede verbindliche Gesetzgebung an eine Mitentscheidung des Europäischen Parlamentes binden und die neue Verfassung in jedem Mitgliedsland einer Volksabstimmung unterwerfen. Dabei sollte es der Entscheidung jedes einzelnen souveränen Verfassungsgebers überlassen bleiben, ob ein Vorbehalt hinsichtlich der nationalen Verfassungsgerichtsbarkeit im Sinne einer unbedingten Mindestgarantie entsprechend dem Art. 17 EMRK [Eu-

ropäische Menschenrechtskonvention, Anm. d. Red.] gegenüber allen Entscheidungen der Unionsorgane gemacht wird oder nicht. Schließlich sollte Europa nicht länger zögern, der Europäischen Menschenrechtskonvention beizutreten.« Dean Spielmann, Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR), thematisierte im Anschluss die Rechtsprechung des EGMR bezüglich des Europäischen Gemeinschafts- und Unionsrechts. Aus seiner Sicht stellt die Konkurrenz unterschiedlicher Rechtswerke zwischen Europäischer Gemeinschaft und dem Europarat ein europäisches Problem besonderer Art dar. Ein weiteres Problem sieht Spielmann in der fehlenden Mitgliedschaft der EG selbst in der EMRK. Insgesamt plädierte Spielmann für eine strikte Wahrung des Prinzips richterlicher Unabhängigkeit auch auf europäischer Ebene.

UR

Hinter den Kulissen von New York

Frankfurter National Model United Nations (NMUN) Delegation reist zum fünften Mal zum Planspiel der Vereinten Nationen

Interdisziplinärer Brückenbau

Ein Interview mit dem scheidenden Fulbright-Ehrenprofessor Hoyt Wheeler

Arbeitsrecht und Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Beziehungen im transatlantischen Vergleich – das waren die Schwerpunkte des dritten »Fulbright Distinguished Chair in American Studies« an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Prof. Hoyt Wheeler aus South Carolina. Prof. Wheeler lehrte im akademischen Jahr 2005/06 am Fachbereich Rechtswissenschaften und engagierte sich am Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF), das für die Fulbright-Ehrenprofessur vor Ort mit verantwortlich zeichnet.

KS: Sie haben ein Jahr an der Johann Wolfgang Goethe-Universität verbracht, was waren Ihre wichtigsten Eindrücke?

HW: Besonders beeindruckt hat mich die große Gastfreundschaft, die meiner Frau Liz und mir von allen entgegen gebracht wurde, die wir an der Universität Frankfurt kennen gelernt haben. Es war eine Freude, hier zu sein, in erster Linie wegen der Menschen, seien es Studenten, Mitarbeiter oder Lehrende. Es war ein Vergnügen, die Studierenden hier zu unterrichten.

KS: In wie weit unterschied sich für Sie das Unterrichten in Deutschland von Ihrer Lehrerfahrung in den USA?

HW: Der größte Unterschied in Deutschland ist die Ungezwungenheit des Systems, der Beteiligung der Studenten in den Kursen und der Umgang mit Noten. Die USA haben ein formales Registrierungssystem. Studierende registrieren sich für einen Kurs, und nach ein paar Wochen haben sie keine Möglichkeit mehr, diesen ohne die Zustimmung der Lehrperson wieder zu verlassen. In einem Kurs formal durchzufallen kann einfach die Folge eines Abbruchs sein. Zudem werden die Noten nach der Vergabe durch die Lehrenden zentral von der Universität verwaltet.

KS: Der »Fulbright Distinguished Chair of American Studies« ist speziellen Fachbereichen zugeordnet, in Ihrem Fall den Rechtswissenschaften. Er ist aber auch dazu gedacht inter-

disziplinäre Brücken zu schlagen – wie hat das für Sie funktioniert?

HW: Ich glaube, das Fulbright System hat für den »Brückenbau« ganz gut funktioniert. Es nahmen durchaus auch Amerikanistikstudierende an meinen Kursen teil. Zudem habe ich zu zwei Anlässen Vorträge gehalten, zu denen sowohl Jura- als auch Amerikanistikstudierende und Lehrende erschienen sind. Vorträge, die ich an verschiedenen deutschen Universitäten und vor deutsch-amerikanischen Organisationen hielt, wurden von Leuten aus unterschiedlichen Fachbereichen und Kontexten besucht.

KS: Das deutsche Universitätssystem befindet sich gegenwärtig im Prozess grundlegender Veränderungen. Wie haben Sie dieses System in Hinblick auf Forschung und Lehre empfunden? Was sind in Ihren Augen seine Stärken und Schwächen?

HW: Es ist schwierig, die Stärken und Schwächen eines akademischen Systems aufgrund solch begrenzter Erfahrung zu beurteilen. Die größere Freiheit der Studenten, sich selber um ihre Stundenpläne zu kümmern, ist sowohl gut als auch schlecht. Es bedeutet, dass die Studierenden wirklich an dem Thema interessiert sind. Aber eine wechselnde Anzahl von Teilnehmern in einem Kurs macht es schwierig, ein Programm gut organisiert durchzuführen. Ich weiß, dass es Pläne gibt, einige ausgewählte Elite-Universitäten in Deutschland einzurichten. Das ist ein gutes Vorhaben, aber es ist unrealistisch zu erwarten, wie ich es von einigen Seiten gehört habe, dass eine öffentliche Universität jemals Ressourcen wie Harvard oder Stanford haben könnte. Spenden ungleichen Ausmaßes wären nötig, selbst wenn es eine solche Tradition finanzieller Wohltätigkeit gäbe. Meiner Ansicht nach entwickelt man Qualität einer Universität von Studiengang zu Studiengang



Foto: USC

Prof. Hoyt Wheeler

und von Student zu Student. Zudem sind die staatlichen amerikanischen Universitäten, deren Standards man eher entsprechen könnte, kein sehr gutes Vorbild. Trotz ziemlich hoher Studiengebühren stehen nahezu alle derzeit vor ersten finanziellen Problemen.

KS: Sie haben nun für ein Jahr in Deutschland gelebt – was für eine Erfahrung war das für Sie? Wie war Frankfurt als Hauptbezugspunkt?

HW: Die Erfahrung in Deutschland zu leben war ein großes Abenteuer für mich und meine Frau, das wir beide uneingeschränkt genossen haben. Frankfurt ist ein toller Ort, um hier zu leben, und unsere Reisen durch Deutschland, insbesondere in den Osten, waren sowohl angenehm als auch informativ. Die Möglichkeit, vor unterschiedlichem Publikum an verschiedenen Orten sprechen zu können und Lehrende, Studenten und andere Leute kennen lernen zu können, war ein großes Privileg. Es wird uns leid tun, Deutschland verlassen zu müssen, aber wir sind froh, eine so schöne Erfahrung gemacht zu haben, die wir gar nicht enden lassen wollen.

Das Gespräch führte Katja Sarkowsky

Der »Fulbright Distinguished Chair in American Studies« wird seit dem Wintersemester 2004/05 für einen Zeitraum von fünf Jahren nach Frankfurt vergeben. Der erste Chair war in den Wirtschaftswissenschaften angesiedelt und wurde jeweils für ein Semester von Prof. William F. Fox von der University of Tennessee in Knoxville, Tennessee, und von Prof. John L. King von der University of Michigan at Ann Arbor eingenommen. Nach Prof. Wheeler wird im Sommersemester 2007 die Historikerin Prof. Mary Furner, University of California at Santa Barbara, in den Geschichtswissenschaften und am ZENAF zu Gast sein.



Foto: Hofmann

Die Delegation der Frankfurter Universität sowie der TU Darmstadt wird vom 18. bis 22. März 2007 am National Model United Nations (NMUN) der Vereinten Nationen in New York City teilnehmen. Beim NMUN kommen Tausende von Studierenden aus aller Welt zusammen, um an der Simulation der realen UN-Gremien und deren Arbeit teilzunehmen. Allein am letzten NMUN, im April 2006, nahmen über 3.400 Studierende teil und repräsentierten dabei knapp 240 Universitäten aus der ganzen Welt.

Das größte und umfangreichste Simulationsspiel der Vereinten Nationen besteht bereits seit 1946 und bietet Studierenden die Gelegenheit, aktuelle weltpolitische Probleme zu diskutieren.

Die NMUN-Konferenz findet 2007 im Sheraton New York Hotel statt, die Eröffnungszereemonie und Abschlussabstimmungen werden im Hauptquartier der Vereinten Nationen gehalten. Jede teilnehmende Hochschule vertritt auf der Konferenz einen zuvor ausgewählten Mitgliedsstaat der Vereinten Nationen. Somit haben Teilnehmer die Gelegenheit, für fünf Tage in die Rolle eines UN-Diplomaten zu schlüpfen. Dabei werden in verschiedenen Organen und Unterorganen der Vereinten Nationen, wie zum Beispiel im Sicherheitsrat oder in der Weltgesundheitsorganisation, aktuelle Weltprobleme behandelt.

Durch die Teilnahme am NMUN erhalten Studierende einen Einblick in die Arbeitsprozesse der Vereinten Natio-

nen und können somit erste weltpolitische Erfahrungen sammeln. Obwohl hierbei bestimmte politische Prozesse »vorgetäuscht« werden, existiert eine Ähnlichkeit zwischen Realität und simulierter Realität. Die Delegierten werden als aktive Diplomaten gefördert, die ihre Position darstellen und durchsetzen müssen, gleichzeitig aber auch Kompromissbereitschaft zeigen sollen.

Die Frankfurter Delegation besteht diesmal aus 17 Teilnehmern. Sie vertritt Argentinien – ein Land, das durch seine Geschichte sehr interessant und spannend in der inhaltlichen Vorbereitung ist. Derzeit arbeiten sich die Teilnehmer detailliert in die Politik, Geschichte und Kultur Argentiniens ein, um das Land während der Konferenz möglichst »in character« vertreten zu können.

Die Vorbereitungsphase der Frankfurter Delegation erstreckt sich dabei über das gesamte Wintersemester 2006/07. Bereits im Sommersemester 2006 besuchten die Studierenden ein Seminar, das sich mit dem System und der Geschichte der Vereinten Nationen beschäftigte. Außerdem ist die intensive Erarbeitung der »eigenen« Position zu den jeweiligen in den Committees behandelten Themen notwendig. Denn während der fünftägigen Konferenz in New York wird in den einzel-

Fortsetzung auf Seite 13



Die molekularen Maschinen des Lebens verstehen

Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« der Universität Frankfurt gestartet / Universität richtet neun Professuren neu ein

Makromolekulare Komplexe sind Protein-Strukturen, die in biologischen Zellen so bedeutsame Aufgaben wie die Gewinnung biochemischer Energie, den Aufbau molekularer Signalketten oder die präzise Umsetzung der genetischen Information erfüllen. Doch ihre Erforschung ist trickreich und teuer. Nachdem der Bewilligungsausschuss der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern im Oktober dem Frankfurter Antrag »Makromolekulare Komplexe« grünes Licht gegeben hatte, erläuterten am 29. November vier federführende Wissenschaftler des Exzellenzclusters ihr Forschungsprogramm.



furt. Weitere 25 Prozent werden für wissenschaftliche Projekte zur Entwicklung neuer Geräte und Methoden verwendet. Ungefähr 15 Prozent werden nach dem Prinzip der amerikanischen Howard Hughes Medical Institutes an bereits ortsansässige Nachwuchsforscher vergeben, und 10 Prozent fließen schließlich in begleitende Konferenzen, Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildungsmaßnahmen. Forschern werden die 65 Wissenschaftler des Exzellenzclusters in drei großen Bereichen: membrangebundene bzw. lösliche makromolekulare Komplexe sowie Entwicklung neuer Methoden und Geräte.

»Frankfurt ist schon jetzt das internationale Zentrum der Membranproteinforschung!«, kommentierte Prof. Hartmut Michel, Direktor der Abteilung Molekulare Membranbiologie am Max-Planck-Institut für Biophysik und Chemie-Nobelpreisträger des Jahres 1988. Membranproteine sind makromolekulare Komplexe mit essentieller Bedeutung für Zellen: Sie schleusen Substanzen durch die Membranen, sorgen für adäquate Ionenkonzentrationen, bewerkstelligen den Elektronentransport in Photosynthese und Zellatmung und fungieren als Empfänger, Wandler und Verstärker für biochemische Signale. »80 Prozent aller verfügbaren Arzneimittel wirken über Membranproteine«, erklärte Michel, der sich besonders für G-Proteingekoppelte Rezeptoren interessiert. Um

Die Kernstücke des Frankfurter Exzellenzclusters erläuterte Koordinator Prof. Werner Müller-Esterl im Rahmen eines Pressegesprächs, an dem auch Multiplikatoren aus der Universität teilnahmen

eine Vielzahl von Krankheiten besser therapieren zu können, sei die strukturelle Aufklärung dieser

Moleküle Grundlage für die gezielte Arzneimittelentwicklung. Einen Einblick in den »molekularen Maschinenpark« der Zellatmung gab Prof. Ulrich Brandt, Biochemiker am Fachbereich Medizin und Leiter der Abteilung Molekulare Bioenergetik am Universitätsklinikum. In der inneren Membran der Mitochondrien sitzen große Proteinmoleküle, die durch Elektronentransportketten, Protonenpumpen und Nano-Rotationsmotoren große Mengen von Adenosintriphosphat (ATP) erzeugen, dem wichtigsten Träger biochemischer Energie. »Die Struktur von dreien der fünf Makromolekül-Komplexe dieser mitochondrialen Atmungskette wurde bereits in Frankfurt aufgeklärt« erläuterte Brandt. An der Bestimmung von Struktur und Funktion des Komplexes I, der sogenannten NADH-Dehydrogenase, forscht er derzeit intensiv mit seiner Arbeitsgruppe. Von den Ergebnissen erhoffen sich die Wissenschaftler ein vertieftes Verständnis zellulärer Alterungsprozesse sowie neurodegenerativer Erkrankungen wie etwa Morbus Parkinson.

Um die Forschungsziele des Exzellenzclusters zu erreichen, soll das vorhandene Methodenspektrum aus Massenspektrometrie, Röntgenkristallographie, Kernresonanzspektroskopie, Licht- bzw. Elektronenmikroskopie sowie gentechnischer Verfahren konsequent ausgebaut werden. Sehr hilfreich sind dabei auch die sogenannten

»matching funds«, flankierende finanzielle Mittel von kooperierenden Industriepartnern, wie Prof. Werner Kühlbrandt, Direktor der Abteilung für Sturkturbiochemie am Max-Planck-Institut für Biophysik und Joint Coordinator des Exzellenzclusters erklärte. Neben dem Pharmakonzern Sanofi-Aventis, der mit 2,25 Millionen Euro an der Gesamtfördersumme beteiligt ist, hat auch die Optik-Firma Zeiss-NTS für eine Finanzspritze in Höhe von drei Millionen Euro gesorgt. Nun können die Max-Planck-Forscher die »Entwicklung eines neuartigen korrigierten Phasenkontrast-Cryo-Elektronenmikroskops vorantreiben, um bisher Unsichtbares sichtbar zu machen«, so der Stukturaufklärer Kühlbrandt. Diesem Ziel

dient auch die Einrichtung eines neuen Centers for Advanced Light Microscopy samt Professur im Fachbereich Biowissenschaften. Insgesamt wird der biomedizinische Wissenschaftsstandort Frankfurt enorm von den Mitteln des Exzellenzclusters profitieren, aber auch die Studierenden der Fachbereiche 13 bis 16 der Johann Wolfgang Goethe-Universität können sich freuen: Neun neue Professuren – Wunschkandidaten für die Besetzung werden gerade kontaktiert – sind innerhalb des kommenden Jahres einzurichten, und sie werden sich ebenso wie die übrigen beteiligten Professoren für die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden an der Universität engagieren.

Stefan Kieß

Ein wahrer Geldsegen ist es, der da über den Forschern des Exzellenzclusters »Makromolekulare Komplexe« niedergehen wird: 47 Millionen Euro, verteilt über die nächsten fünf Jahre!

Der Frankfurter Forschungsverbund, an dem Arbeitsgruppen aus den vier naturwissenschaftlich-medizinischen Fachbereichen der Universität Frankfurt sowie der beiden Max-Planck-Institute für Biophysik und Hirnforschung, dem Georg-Speyer-Haus und dem Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) beteiligt sind, verfolgt damit hochgesteckte Ziele: »Wir werden die vorhandenen wissenschaftlichen Stärken bündeln, um somit ein international einzigartiges, interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Struktur, Funktion und Dynamik makromolekularer Komplexe zu schaffen«, sagte Vizepräsident Prof. Werner Müller-Esterl, Direktor am Institut für Biochemie II der Universitätsklinik. Als Koordinator des Exzellenzclusters erklärte er, wofür der »Cluster-Zaster«, wie er augenzwinkernd diese größte Drittmittel-Einwerbung in der Geschichte der Universität nannte, verwendet werden soll: Der Löwenanteil wird in den »brain gain« investiert, das heißt 50 Prozent der Gesamtsumme fließen in die Rekrutierung neuer Spitzenforscher für den Standort Frank-

Ost-Erweiterung

Gastprofessoren des Interdisziplinären Zentrums für Ostasienstudien begrüßt

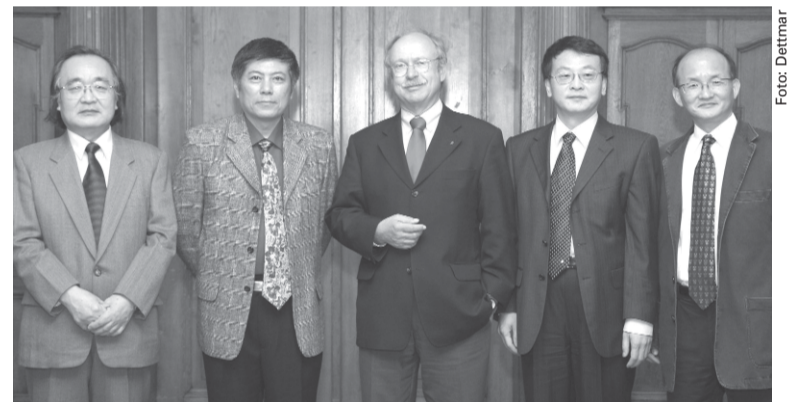


Foto: Deitmar

Mit einem stilvollen Empfang im kleinen Kreis wurden am 23. November die vier neuen Stiftungsgastprofessoren des Interdisziplinären Zentrums für Ostasienstudien (IZO) willkommen geheiß. Dank der neuen Professuren werden die Asienfächer der Universität Frankfurt dauerhaft personell gestärkt und vor allem inhaltlich bereichert: Die Gastwissenschaftler werden die Studierenden an aktuelle Entwicklungen und Diskurse in Ostasien heranführen und zudem Impulse für die Forschung geben. Auf dem Bild von links nach rechts: Prof. Nakao Mitsunobu (Literaturwissenschaften, Japan), Prof. Dr. Zhang Zhigang (Religionswissenschaften, China), Prof. Rudolf Steinberg, Prof. Mi Jian (Rechtswissenschaften, China) und Prof. Kim Doo-Jin (Volkswirtschaftslehre, Korea).

UR

Frauen fordern Beteiligung

Zur Frauenvollversammlung der Universität Frankfurt

Am 27. November fand die diesjährige Frauenvollversammlung der Universität Frankfurt statt. In mehreren Abstimmungen wurde dabei unter anderem eine stärkere Beteiligung der Frauenbeauftragten an Entscheidungen der Senatskommission gefordert. Vor allem das Vorhaben des Präsidenten, die Universität zu einer Stiftungsuniversität umzuformen, sollte durch die Frauenbeauftragte mit beratender Stimme in der Senatskommission begleitet werden.

Auch der Personalrat müsse sich mit diesem Thema befassen und eine Personalversammlung abhalten, so das Votum der Versammlung. Die Pläne des Präsidenten, die Universität Frankfurt in eine Stiftungsuniversität umzuwandeln und ihr somit einen höheren Grad an Autonomie zu sichern, sorgten für eine angeregte Diskussion. Hier wurden insbesondere Bedenken über die dadurch entstehenden Veränderungen für Mitarbeiter und Studenten geäußert. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war

die Einführung der Studiengebühren zum Wintersemester 2007/2008. Carmen Ludwig, stellvertretende Landesvorsitzende der GEW Hessen, erläuterte mögliche Probleme, die durch die Umsetzung entstehen könnten. Gerade Frauen würden von der drohenden Verschuldung abgeschreckt werden. Weiterhin wurde der Tätigkeitsbericht der Frauenbeauftragten vorgestellt. Da die Stellen der jetzigen Frauenbeauftragten Ulla Wischermann und Dagmar Neubauer Ende 2006 auslaufen werden, war die Frauenvollversammlung eine gute Gelegenheit, nach fünf Jahren Bilanz zu ziehen. Besonders wichtige Projekte seien der Frauenaktionstag zum Thema Sicherheit sowie die Voranbringung der Frauenförderpläne gewesen. Auch die Einführung der Frauenvollversammlung im Jahr 2002 wurde von den Frauenbeauftragten gelobt. Die Frauenvollversammlung ist dazu gedacht, Mitarbeiterinnen und Studentinnen über Aufgabenschwerpunkte, Zielsetzungen und Fortschritte der universitären Frauenförderung zu informieren und Beteiligungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Christina Bock

ANZEIGE

CONGRATULATIONS TO THE ILF GRADUATES!

LL.M. Finance 2006

Institute for Law and Finance

The ILF thanks its sponsors:

www.ilf-frankfurt.de | Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt | info@ilf.uni-frankfurt.de

aktuell

Kandidaten, Programme und Termine

Stimmbezirke: Wahlen Senat, Fachbereichsräte und Studierendenparlament Urnenwahl: 29. Januar bis 31. Januar 2007, jeweils von 9 bis 15 Uhr; 1. Februar 2007, 11 bis 15 Uhr (Mensatag)		Termine: Briefwahlschluss (16 Uhr) 22. Januar 2007 Urnenwahl: Senat, Fachbereichsräte 29. bis 31. Januar 2007, jeweils 9 bis 15 Uhr 1. Februar 2007, 11 bis 15 Uhr (Mensatag) Urnenwahl: Studierendenparlament und Fachschaftsrate 29. bis 31. Januar 2007, jeweils 9 bis 15 Uhr 1. Februar 2007, 11 bis 15 Uhr (Mensatag) Öffentliche Stimmenausszählung Studierendenparlament 3. Februar 2007, ab 17 Uhr; Studierendenhaus, Jügelstr. 1 Konferenzraum 2 (B104, 1. OG) Fachschaftsräte / Rat des L-Netzes 7. Februar 2007, Studierendenhaus, Jügelstr. 1, Konferenzraum 3 (B105, 1. OG)	
Fachbereiche 00 Studienkolleg 01 Rechtswissenschaft 02 *Wirtschaftswissenschaften 11 Geowissenschaften und Geographie 30 Verwaltung und Einrichtungen außerhalb der Fachbereiche 03 Gesellschaftswissenschaften 04 *Erziehungswissenschaften 12 Mathematik und Informatik 05 Psychologie und Sportwissenschaften 06 Evangelische Theologie 07 Katholische Theologie 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften 09 Sprach- und Kulturwissenschaften 10 *Neuere Philologien 13 Physik 14 Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften 15 Biologie und Informatik 16 Medizin *Federführender Fachbereich	Wahllokale Vorraum Mensa/Sozialzentrum Bockenheim Campus Bockenheim, AfE-Turm, Foyer im Erdgeschoss Dienstag, den 30.01.07 Institut für Sport- wissenschaften, Ginnheimer Landstr. 39, Zi. 14 Mittwoch, den 31.01.07 Mertonstr. 17, Bibliothek, 2.OG Campus Westend, Grüneburgplatz 1, IG-Hochhaus, Haupteingang oder Rotunde Campus Riedberg, Max-von-Laue-Str. 9, Erdgeschoss, vor der Mensa Dienstag, den 30.01.07 Vorraum zum Großen Hörsaal, Biologische Institute, Siesmayerstr. 70, Mittwoch, den 31.01.07 Max-von-Laue-Str. 9, Erdg., vor der Mensa Campus Niederrad, Clubraum Personalkasino, Haus 35	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kandidatenlisten Senat Seite 6 ■ Listenvorstellung Senat Seite 7 ■ Kandidatenlisten Studierendenparlament Seite 8 ■ Listenvorstellung Studierendenparlament Seite 8 ■ Kandidatenlisten Fachbereichsräte Seite 9 ■ Kandidatenlisten Fachschaftsrate Seite 10 	
Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sowie korrekte Schreibweisen. Fragen und Kommentare sind an den zuständigen Zentralen Wahlvorstand zu richten.			

Kandidatenliste Senat

Wählergruppe I (W I) = ProfessorInnen; Wählergruppe II (W II) = Wissenschaftliche MitarbeiterInnen; Wählergruppe III (W III) = Studierende; Wählergruppe IV (W IV) Administrativ-technische MitarbeiterInnen

Wählergruppe I

- Ratio**
1. Aßmus, Wolf (13)
Schwalbe, Harald (14)
 2. Brandt, Ulrich (16)
Bratzke, Hansjürgen (16)
 3. Gippert, Jost (09)
Lutz-Bachmann, Matthias (08)
 4. Starzinski-Powitz, Anna (15)
Thiemeyer, Heinrich (11)
 5. Zimmermann, Thomas Ede (10)
Welz, Gisela (09)
 6. Zwißler, Bernhard (16)
Pfeilschifter, Josef (16)
 7. Bieri, Robert (12)
Leuning, Helen (10)
 8. von Kaenel, Hans-Markus (09)
Schmidt, Ulrich (11)
 9. Dimmeler, Stefanie (16)
Breunig, Peter (09)

Universitas

1. Schmidt, Reinhard H. (02)
Wakolbinger, Anton (12)
2. Wieland, Joachim (01)
Hermes, Georg (01)
3. Puhle, Hans-Jürgen (03)
Meyer, Jan-Waalke (09)
4. Grewendorf, Günther (10)
Heimbrock, Hans-Günter (06)
5. Knopf, Monika (05)
Rang, Brita (04)
6. Kersting, Götz (12)
König, Wolfgang (02)
7. Ruppert, Uta (03)
Honneth, Axel (08)
8. Büchsel, Martin (09)
Hellmann, Günther (03)

9. Schreijäck, Thomas (07)
Glatzer, Wolfgang (03)
10. Ewert, Ralf (02)
Ogorek, Regina (01)

Liberaler Hochschulreform

1. Leppin, Hartmut (08)
Krömker, Detlef (12)
2. Entian, Karl-Dieter (15)
Schubert-Zsilavec, Manfred (14)
3. Schefold, Bertram (02)
Büttner, Gerhard (05)
4. Dingermann, Theo (14)
Wotschke, Detlef (12)
5. Recker, Marie-Luise (08)
Soppa, Jörg (15)
6. Weidmann, Joachim (12)
Mäntele, Werner (13)
7. Haase, Henning (05)
Fahrmeir, Andreas (08)
8. Kopietz, Peter (13)
Brey, Gerhard (11)
9. Steinhilber, Dieter (14)
Lacroix, Arild (13)
10. Wolfart, Jürgen (12)
Wittig, Rüdiger (15)
11. Oschmann, Wolfgang (11)
Görnitz, Thomas (13)
12. Gold, Andreas (05)
Trocholepczy, Bernd (07)

Wählergruppe II

Demokratische Initiative

1. Schuhmann, Martin (10)
Franzmann, Andreas (08)
2. Rohowski, Gabriele (10)
Estelmann, Frank (10)
3. Busch, Oliver (02)

- Hillgärtner, Harald (10)
4. Lenz, Ramona (09)
Engel, Gisela (10)
5. Rauterberg, Marcus (04)
Jörgens, Moritz (30)
6. Blasch, Frank (02)
Frenz, Dietmar (10)
7. Terkowsky, Claudius (09)
Schneider, Britta (10)
8. Heyer, Petra (10)

Unabhängige Liste

1. Eschenbrenner, Peter (13)
Monz, Sabine (14)
2. Stiebing, Kurt Ernst (13)
Kappel, Hans Henning (30)
3. Hammerl, Johanna (15)
Fester, Albrecht (14)
4. Ramm, Ulla (16)
Schmidt, Lothar (13)
5. Kandsberger, Lars (11)
Kandetzki, Ute (30)
6. Pickel, Peter (14)
Zündorf, Ilse (14)
7. Wiedemann, Bernhard (13)
Reinhardt, Joachim (13)
8. Fink, Lothar (14)
Patzke, Barbara (14)
9. Meyer, Jörg Dieter (13)
Schöffler, Markus (13)
10. Renford, Rainer (13)
Deitinghoff, Horst (13)
11. Hegger, Rainer (14)
Kopp-Kavermann, Maria (30)

Wählergruppe III

Bündnis 90/Die Grünen-Hochschulgruppe

1. Benaissa, Amin (02)
Vay, Verena (10)
2. Jung, Peter (03)
Muhr, Anja (10)
3. Follert, Alexander (12)
Ellberg, Alexander (12)

4. Reheis, Dirk (12)
Benaissa, Amin (02)
5. Göpel, Johannes (03)
Bahrehand, Katayun (13)
6. Muhr, Anja (10)
Wolkenhauer, Christiane (10)
7. Stock, Manuel (10)
Hagen, Manuel (10)
8. Vay, Verena (10)
Jung, Peter (03)
9. Ellberg, Alexander (12)
Follert, Alexander (12)
10. Bahrehand, Katayun (13)
Göpel, Johannes (03)

Liste 8: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (Giraffen)

1. Schmid, Mirko (01)
Fremdt, Peter (12)
2. Biedenkapp, Thorsten (16)
Quinones Lozada, Cesar
Almando (16)
3. Fremdt, Peter (12)
Schratz, Stefan (02)
4. Kaminski, Jakob Andre (16)
Heuer, Stefanie (04)
5. Daume, Sven (15)
Scholl, Anne (16)
6. Bieberbach, Jan (03)
Sallwey, Till (01)
7. Bernacki, Silvio (04)
Gerecht, Marik (16)

Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS)/Liberaler Hochschulgruppe (LHG)

1. Krey, Alexander (01)
Wender, Stefan (03)
2. Schröder, Florian (13)
Courtial, Tobias (03)
3. Brenner, Martin (16)
Weber, Thomas (12)
4. Görtz, Sabine (16)
Musiol, Lukas (03)

5. Sawires, Marie-Christin (10)
Hoffmann, Thorsten (02)
6. Lung, Phillip (01)
Nebling, Henriette (10)
7. Peter, Ingo-Claus (01)
8. El-Aazouzi, Mimount (03)
Dietrich, Stefan (10)
9. Buchwald, Florian (03)
Kraus, Michael (03)

Demokratie & Hochschule (attac/Jusos)

1. Bozorgmehr, Kayvan (16)
Castro Merino, Jessica (04)
2. Josef, Mike (03)
Dilmaghani, David (08)
3. Reuning, Klaus (03)
Beckmann, Christian (01)
4. Castro Merino, Jessica (04)
Bozorgmehr, Kayvan (16)
5. Dilmaghani, David (08)
Josef, Mike (03)
6. Beckmann, Christian (01)
Reuning, Klaus (03)

Die Linke. WASG

1. Nogueira, Marc Phillip (03)
Möller, Kolja (03)
2. Kretschmar, Kai (15)
Chilias, Irini (04)
3. Hoffmeier, Christoph (03)
Damar, Yasar (02)
4. Damar, Müjde (09)
Grundmann, Michael (15)
5. Kiran, Ferrit (01)
Khedri, Mahtab (01)
6. Yurtsever, Azu (01)
Merte, Steffen (03)
7. Dreibus, Natalie (03)
Krieger, Ruwen (03)
8. Sitz, Christian (10)
Damar, Serdar (03)
9. Wissler, Janine (03)
Tezerdi, Fitnat (09)

10. Hoxhaj, Vlora (12)
ten Brink, Tobias (03)
11. Hennig, Klaus (03)

Wählergruppe IV VER.DI

1. Brose, Klaus (30)
Brendel, Peter (15)
2. Folter, Wolfgang (30)
Olbrich, Reinhard (14)
3. Marx, Angelika (30)
4. Nießing, Marga (15)
5. Kops, Gaby (30)
6. Maurer, Christine (30)

Listenvorstellung Senat

W I: Liberale Hochschulreform

Wahlauftritt der Professorengruppe Liberale Hochschulreform

Die Professorengruppe Liberale Hochschulreform steht hinter dem Konzept einer umfassenden, dem Humboldt'schen Prinzip verpflichteten Universität und ist fächerübergreifend um einen Ausgleich zwischen den besonderen Anliegen der kleineren Disziplinen und den Problemen der Massenfächer bemüht. Jegliche Veränderungen der Universität, auch solche, die die Verwaltungsstruktur betreffen, sind in unseren Augen nur unter angemessener Beteiligung des Senats und der Fachbereiche sinnvoll durchführbar. Die existierenden dezentralen Strukturen (örtlich, organisatorisch) müssen erhalten bleiben, besser noch ausgebaut werden.

Unser Anliegen betrifft insbesondere die folgenden Punkte:

- Jeder Präsidenteninitiative, die die Autonomie der Universität zu steigern sowie neue Ressourcen zu erschließen vermag, stehen wir positiv gegenüber; eine Stiftung kann die dafür geeignete Form sein. Dabei werden wir darauf achten, dass die Rechte der Professoren, namentlich die Beteiligung des Senats an den Haushaltsberatungen, nicht geschmälert werden.

- Die Exzellenzinitiative hat gezeigt, dass sich unsere Universität auf einem guten Weg zu einer Spitzenuniversität befindet. Die geförderten Exzellenzcluster und andere Einrichtungen der Exzellenz sollen mit Blick auf die Gesamtuniversität weiterentwickelt werden.

- Die Institution Graduiertenschule zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses begrüßen wir grundsätzlich, jedoch müssen die beteiligten Fachbereiche und Fachdisziplinen von Anfang an eingebunden sein. Bürokratische Regelungen sind auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Die Einrichtung muss insgesamt einen Dienstleistungscharakter gegenüber den Doktoranden und Betreuern haben.

- Für die Evaluation von W-Professuren müssen angemessene Verfahren entwickelt werden auf der Basis transparenter Kriterien, die den Verhältnissen der verschiedenen Fächergruppen gerecht werden.

- Studienbeiträge dürfen keine fiskalische Größe zur Entlastung des Haushalts sein, sondern sollen möglichst ungeschmälert und in der Verantwortung der Fachbereiche der Verbesserung der Lehre dienen. Leistungsstarke Studierende sollen durch ein wirksames Stipendieninstrument gefördert werden.

- Bei der Einführung modularer, gestufter Studiengänge muss die Studierbarkeit gewährleistet, die Qualität der Ausbildung gesichert und die zusätzliche Belastung der Hochschullehrer begrenzt sein. Auch hier sind bürokratische Regelungen auf das notwendige Minimum zu reduzieren.

Die Möglichkeiten und Chancen zur weiteren Entwicklung unserer Universität sind trotz generell schwieriger Zeiten außergewöhnlich gut. Diese zu nutzen und mit Inhalten zu füllen ist das Ziel der Professorengruppe Liberale Hochschulreform. Unterstützen Sie unsere hochschulpolitische Arbeit und wählen Sie die Liste Liberale Hochschulreform für den Senat.

Weitere Informationen im Internet unter: www.uni-frankfurt.de/org/lfg/grem/gruppen/Liberale_Hochschulreform/index.html

»Freie Liste«

1. Ancker, Susi (30)
Schranz, Holger (15)
2. Dohmen, Tanja (30)
Scheel, Hans-Ulrich (16)
3. Melcher, Ingrid (09)
Hedrich, Rebecca (30)
4. Demand, Rolf (30)
Daum, Edeltraud (30)
5. Olbrich, Ursula (11)
Ackermann, Ulrich (30)
6. Wahler, Daniela (30)
Dilfer, Wolfgang (13)

W II: Demokratische Initiative

Demokratische Initiative Liste der Wählergruppe II im Senat

Der zweijährige Turnus des Senats der Uni Frankfurt neigt sich Anfang 2007 dem Ende zu. Wir möchten all denen danken, die unsere Senatsliste, die mit zwei Sitzen im aktuellen Senat vertreten ist, in den vergangenen Jahren unterstützt haben.

Gerade das Jahr 2006 hat gezeigt, wie gezielte Aktionen im Senatsrahmen zu Erfolgen führen können, was die allgemeine Hochschulsituation, zentrale Interessen der sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer und des akademischen Mittelbaus betrifft. Die detaillierte Stellungnahme des Senats zu den geplanten Studienbeiträgen in Hessen hat viele unserer Kommentare und Änderungsvorschläge berücksichtigt, so unter anderem die zentrale Forderung, auf Gebühren für Doktoranden zu verzichten.

Weitere wichtige Themen der vergangenen Monate waren:

- die Verabschiedung der Satzung der »Frankfurt School for the Humanities and Social Sciences« im September 2006, deren Überarbeitung wir gefordert hatten (Auflösung autoritärer Strukturen und Förderung von dezentralen Forschungsprojekten);

- die neue Lehrverpflichtungsverordnung, die das Deputat für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindlich auf 4 SWS erhöht hat; wir setzen uns für Strukturen ein, die Härtefälle vermeiden helfen;

- die Befristung der Vertragslaufzeiten und die Strafmaßnahmen der Verwaltung, wenn die Promotion nicht innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen wird; hier haben wir uns – leider vergeblich – für eine umstandslose Verlängerung der Verträge auf 6 +6 Jahre eingesetzt. Wir sind dennoch froh, dass wir mit dem Frankfurter Modell immerhin die normale Vertragslaufzeit von fünf Jahren in der Promotionsphase gesichert haben;

- die Modularisierung bei der Lehrerausbildung sowie die Einführung neuer B.A./M.A.-Studiengänge – die Mehrbelastung in der Lehre wird häufig vom wissenschaftlichen Mittelbau getragen; wir haben uns daher dafür stark gemacht, dass die Fachbereiche bei der Erstellung neuer Studiengänge nicht an die Kapazitätsgrenzen gehen;
- die Diskussionen um die Umwandlung in eine Stiftungsuniversität, die wir kritisch (und vorerst skeptisch) begleiten.

Die Demokratische Initiative stellt sich erneut als Liste für die Wählergruppe II zur Wahl. Die Vertretung des Mittelbaus ist nicht nur eine zeitintensive Verwaltungsarbeit, sondern im Lehr- und Forschungs-Alltag eine nötige Gremienarbeit. Der Senat als das – noch – entscheidende Kontrollorgan der Universität braucht engagierte Mitglieder aus allen Statusgruppen und Fächern. Fragen und Perspektiven, die für den wissenschaftlichen Nachwuchs wichtig sind, werden im Grundsatz im Senat behandelt.

Die Demokratische Initiative

- setzt sich aus Mitgliedern verschiedenster Fachbereiche (1-10) zusammen und tritt entschieden für die Berücksichtigung unterschiedlicher Fächerkulturen bei allen Reformbemühungen ein,

- engagiert sich bei allen rechtlichen Veränderungen, die den wissenschaftlichen Nachwuchs allgemein betreffen und steht beratend zur Verfügung.

W II: UNABHÄNGIGE Liste

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Rahmen der Exzellenzinitiative hat sich das Präsidium ein hohes Ziel gesteckt:

Die Stiftungsuniversität als Ort exzellenter Lehre und Forschung.

In absehbarer Zeit soll unsere Universität damit einen Platz unter den weltweit besten Universitäten einnehmen. Ein Umbau zur Stiftungsuniversität ist nicht ohne drastische Änderungen der Struktur und der Rechtsform möglich. Es ist das erklärte Ziel des Präsidiums, dass nach dem Umbau alle Statusgruppen an der Universität gewonnen haben sollen. Das setzt aber voraus, dass sie nach dem Umbau noch existieren und die Grundstrukturen der Gruppenuniversität erhalten bleiben.

Dem Senat, der für Fragen der Lehre und Forschung sowie für die Grundordnung der Universität zuständig ist, kommt hierbei eine entscheidende Rolle zu. Wir werden uns mit den Ideen kritisch auseinandersetzen, wollen gute Ansätze konstruktiv unterstützen und versuchen, die Auswirkungen kompetent einzuschätzen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Konsequenzen absehbar bleiben und die Risiken für die Statusgruppen als Ganzes und den einzelnen Mitarbeiter minimiert werden. So muss zum Beispiel bei der Erörterung und Einführung neuer Personalstrukturen darauf geachtet werden, dass die Rechte der in besonderem Maße abhängigen Mitarbeiter in der Qualifizierungsphase gewahrt oder deutlich verbessert werden.

Es ist das erklärte Ziel dieses Umbaus, auch den Fluss von privaten Finanzmitteln in die Universität zu erleichtern und die staatliche Einflussnahme zu reduzieren. Dies darf nicht dazu führen, dass das Land sich aus der grundständigen Finanzierung der Hochschule zurückzieht. Ebenso muss die Universität vor privater Einflussnahme auf Lehre und Forschung geschützt werden.

Schließlich ist auch der Frage nachzugehen, warum die Universität in ihrer jetzigen Form zum Mittelmaß verdammt sein soll und warum Exzellenz nicht in der vorhandenen Organisationsstruktur möglich sein soll. Ein Grund hierfür ist möglicherweise das mangelnde »Wir-Gefühl«, das sich leider bisher auch stets in der verschwindend geringen Beteiligung an den Senats- und Fachbereichsratswahlen zeigte.

Jetzt ist die vielleicht letzte Möglichkeit, Einfluss auf eine Entwicklung zu nehmen, die nicht zum Selbstläufer werden darf, sondern möglichst von allen Gruppen an der Universität mitgetragen und mitverantwortet werden muss, wenn sie zum Erfolg führen soll. Wir fordern daher alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, sich an den Wahlen zu beteiligen, um die gemeinsamen Interessen zu schützen.

Bitte geben Sie Ihre Stimme der UNABHÄNGIGEN Liste.

W III: Bündnis 90/ Die Grünen-Hochschulgruppe

Grüne in den Senat – wir tun was für Studierende!

Der Senat ist das wichtigste Organ der Universität. Hier werden wegweisende Entscheidungen zum Studium an der Universität Frankfurt getroffen. Auch wenn wir Studierende im Senat nur mit drei von 17 Sitzen vertreten sind, hat die engagierte Senatsarbeit unseres Senators, Peter Jung, in der Wahlperiode 2005-2007 zum wiederholten Mal gezeigt, dass es sich lohnt, aktiv, kritisch und konstruktiv für studentische Interessen einzutreten.

Diesmal stehen Amin Benaissa und Verena Vay an der Spitze unserer Senatsliste. Amin und Verena standen beide schon an der Spitze der studentischen Selbstverwaltung, als AstA-Vorsitzende. Danach folgen Peter Jung, unser bisheriger Senator, und Anja Muhr, die in der studentischen Protestbewegung sehr aktiv ist.

Sie werden sich im Senat dafür einsetzen, dass die sozialen Belange der Studierenden, die durch die Politik der

Landesregierung jedes Jahr mit neuen Schikanen grob verletzt wurden, wenigstens an der Uni angemessen berücksichtigt werden. Wir Studierenden machen einen Großteil dieser Universität aus – ohne uns würde es sie nicht geben!

Schlechte Studienbedingungen, unangemessene Prüfungsordnungen, professorale Kumpanei bei Berufungsverfahren und unfreundliche Behandlung von Studierenden sind keine unveränderlichen »Naturgesetze« – daher werden wir im Senat auch weiterhin für die Interessen aller Studierenden eintreten!

Unsere Schwerpunkte für 2007: Wir sprechen uns ausdrücklich gegen jegliche Studien- und Prüfungsgebühren aus – egal, was der absoluten CDU-Herrschaft in Wiesbaden an Verfassungsbrüchen noch so einfallen mag! Wir machen Druck für eine bessere Infrastruktur und werden den Umzug der Uni-Bereiche aus Bockenheim auf den Campus am IG Farben-Haus kritisch, aber konstruktiv begleiten und uns gegen falsche Prioritätensetzungen einsetzen. Wir engagieren uns gegen die Diskriminierung von Behinderten (für eine barrierefreie Uni!), AusländerInnen sowie Lesben und Schwulen.

Wir wollen eine Politik verwirklichen, die den Studierenden mehr Gehör im Senat verschafft. Wir arbeiten auch außerhalb der Sitzungen für unsere Inhalte, zum Beispiel in Ausschüssen/Kommissionen, auch mit harter Überzeugungsarbeit und stets mit Berichten an das Studierendenparlament!

Für Deine Hinweise sind wir per Mail unter – senat@gruene-uni.de – erreichbar.

Die Grüne Hochschulgruppe – WIR tun was für Studierende!

W III: Demokratie & Hochschule (attac/Jusos)

Attac/Independent students – Eure Stimme im Senat

Mit dem Wahlbündnis Demokratie & Hochschule tritt die Hochschulgruppe attac/independent students in diesem Jahr zu den Senatswahlen an. Zusammen mit der Hochschulgruppe der Jusos wollen wir euch Studierende im höchsten Gremium der Universität vertreten.

Die Ereignisse im Sommersemester 2006 haben erneut gezeigt, wie wichtig eine starke Vertretung der studentischen Interessen im Senat ist. Doch eine kritische Begleitung der Entscheidungen des Senats ist nicht nur mit Blick auf die allgemeinen Studiengebühren unverzichtbar: Die Frankfurter Universität soll nach bereits vorliegenden Plänen in eine Stiftungsuniversität umstrukturiert werden. Das Ziel des Präsidiums ist eine »staatsferne Universität«, die mehr »Autonomie« besitzt. Diese »Autonomie« wird aber keine wahre Selbstbestimmung sein, sondern eine noch stärkere Ausrichtung von Forschung und Lehre nach ökonomischer Verwertbarkeit. Außerdem sollen die (privaten) Stifter ein Mitentscheidungsrecht im Hochschulrat erhalten und über einen Stiftungsrat darauf Einfluss nehmen können, wozu »ihre« Universität steuert. Die Hochschule entzieht sich damit der Einflussmöglichkeit einer demokratisch gewählten Regierung und damit auch dem demokratischen Einfluss der Bürger.

Diese und weitere Pläne rufen nach einer kritisch-konstruktiven studentischen Beteiligung, die dazu in der Lage ist, mit außeruniversitären Gruppierungen und universitären Bündnispartnern Alternativen zur Ökonomisierung der Bildung aufzuzeigen. Dies ist das Ziel der Liste Demokratie & Hochschule. Die Fähigkeiten, solche Bündnisse ins Leben zu rufen, haben Jusos und attac durch die »Verfassungsklage gegen Studiengebühren« bewiesen, die gerade auf den Weg gebracht wird.

Wir wollen uns aktiv der Aufgaben annehmen, die in den nächsten zwei Jahren im Senat anstehen – denn wo über die Zukunft der Universität entschieden wird, wird auch über unsere Zukunft entschieden!

W IV: VER.DI

Die Senatsmitglieder von VER.DI waren und werden auch zukünftig in allen Gremien des Senats vertreten sein. Wir haben uns im Senat, trotz der geringen Einflussmöglichkeiten, immer für die Belange der administrativ-technischen MitarbeiterInnen eingesetzt.

Die Goethe-Universität ist in einem ständigen Wandel eingebunden, der vielen MitarbeiterInnen im täglichen Arbeitsablauf kaum bewusst wird. Zur Zeit wird in einer Senatskommission über die Umwandlung der Goethe-Universität in eine Stiftungsuniversität beraten. Es gibt verschiedene Formen der Stiftungen, so dass es neben der generellen Entscheidung Detailfragen zu beantworten gibt. Wir werden uns sehr dafür einsetzen, dass die Aussage des Präsidenten »die Stiftungsuniversität hat für alle Vorteile« auch für die administrativ-technischen MitarbeiterInnen eingehalten wird. Es soll keiner auf der Strecke bleiben und insbesondere die administrativ-technischen MitarbeiterInnen müssen entsprechend ihrer Leistungen für die Goethe-Universität eine ausreichende Anerkennung und Würdigung in einer neuen Organisationsform der Goethe-Universität erhalten. Als Gewerkschafter haben wir den großen Vorteil, dass uns erfahrene Juristen und Tarifexperten in einem eventuellen Umwandlungsprozess unterstützen werden.

Der Senat ist überwachendes Gremium der Geschäftsführung des Präsidiums, das werden wir, wie in der Vergangenheit, sehr intensiv und engagiert wahrnehmen. Bei der Umsetzung der »Familiengerechten Hochschule« werden wir darauf achten, dass nicht nur die Belange der Studierenden und der WissenschaftlerInnen beachtet werden.

Das Präsidium hat Vorschlagsrecht für Einrichtung und Aufhebung wissenschaftlicher oder technischer Einrichtungen. Wir werden diese Vorschläge sehr genau analysieren und die Entscheidung im Sinne der administrativ-technischen MitarbeiterInnen beeinflussen. Eine Ausgliederung einzelner wissenschaftlicher oder technischer Einrichtungen, wie zum Beispiel des Hochschulrechenzentrums, werden wir durch Mitarbeit und Einsatz in allen Gremien und Einrichtungen verhindern.

In folgenden Senatskommissionen und Arbeitsgruppen haben wir aktiv mitgearbeitet:

Arbeitsgruppe wissenschaftlicher Nachwuchs · Arbeitsgruppe »Frauenförderung« · Senatskommission zur Einrichtung von geisteswissenschaftlichen Zentren an hessischen Universitäten · Senatskommission für Studien- und Prüfungsordnungen, Promotions- und Rehabilitationsordnungen · Wahlvorbereitungskommission zur Wahl des Präsidenten · Beirat des Ombudsmanns der Goethe-Universität · Mitglied Internationaler Beirats · Mitglied im Gründungsdirektorium der »Frankfurt Graduate School for the Humanities and Social Sciences (FGS)«

Wählt die Liste der Gewerkschaft ver.di

W IV: »Freie Liste«

Vorstellung der Freien Liste

Wählergruppe der administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Wahl zum Senat 2007.

Die Freie Liste ist eine Gruppe von politisch unabhängigen Beschäftigten und vertritt alle administrativ-technischen Beschäftigten (Beamte, Angestellte und Arbeiter) aller Verwaltungen, Werkstätten, Bibliotheken und Labors der Universität. Unsere Wählergruppe hat nach dem Hessischen Hochschulgesetz im Senat bei Abstimmungen zwei Stimmen. Wir können in allen Senatskommissionen konstruktiv gestalten mitarbeiten.

In der Senatssitzung am 15.11.2006 wurde das vom Präsidenten vorgelegte Papier zum Thema »Stiftungsuniversität« behandelt. Der Senat einigte sich darauf, die Initiative des Präsidenten grundsätzlich zu unterstützen, befürwortete Verhandlungen mit dem Land Hessen und anderen wichtigen Betrof-

fenen und beschloss, zur Begleitung der Arbeit des Präsidiums eine Senatskommission einzurichten. Diese vom Präsidenten eingeleitete Entwicklungsperspektive, unsere Universität in eine Stiftungsuniversität umzuwandeln, erfordert eine aktive Mitwirkung unserer Gruppe im Senat. Als Vertreterin der administrativ-technischen Beschäftigten wurde Susi Ancker von der Freien Liste als Mitglied in der Senatskommission »Stiftungsuniversität« benannt. Die Beteiligung des Personalrats in dieser Kommission wird von uns ausdrücklich begrüßt und unterstützt. Für die Beschäftigten der Universität steht viel auf dem Spiel. Auch wenn wir den »alten BAT« gerne verändern würden und uns einen Gehaltszuwachs sowie bessere Aufstiegschancen wünschen, kann eine möglicherweise »Privatisierung« der Universität für uns admini-

strativ-technische. Beschäftigte doch auch nicht zu vernachlässigende Nachteile mit sich bringen. Nach welchem Tarif werden wir in Zukunft bezahlt, wie werden die Arbeitsverträge aussehen, welche Kündigungsfristen gibt es, werden Aufstiegschancen ermöglicht und bessere Leistung auch gerecht belohnt? Die Vorteile eines flexibleren Tarifsystems und einer modernen Personal- und Organisationsentwicklung für die Beschäftigten sollten für diese im Ergebnis spürbar sein.

Wir von der Freien Liste werden uns in diesem Prozess stark einmischen und die Berücksichtigung der Interessen und der administrativ-technischen Beschäftigten einfordern. Wir stehen dabei in engem Kontakt zu unseren Beschäftigten, dem Personalrat, Hauptpersonalrat und Beschäftigten anderer Universitäten.

Die Ziele der Freien Liste sind:

- Einbeziehung und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Beschäftigten bei allen Veränderungen an unserer Universität
- Einführung einer professionellen Organisationsentwicklung unter anderem zur Verbesserung der bisher unzureichenden Information innerhalb der Universität
- Einführung einer professionellen Personalentwicklung, damit sich Weiterbildung für die Beschäftigten lohnt
- Ohne die administrativ-technischen Beschäftigten gibt es keine funktionstüchtigen Institute, Fachbereiche, Bibliotheken, Werkstätten und Verwaltungen. Nur mit uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann Lehre und Forschung Erfolg haben. Nur mit motivierten Beschäftigten kann die Umgestaltung der Universität gelingen. www.fl.s.uni-frankfurt.de

- 20.b Reuter, Sven (03)
- 21.a Kletzka, Gideon (03)
- 21.b Sierra Barra, Sebastian (03)
- 22.a Krawinkel, Moritz (03)
- 22.b Schlemmermeyer, Jan (03)
- 23.a Liedtke, Johannes (03)
- 23.b Vucelic, Nikola (03)
- 24.a Loick, Daniel (08)
- 24.b Weigand, Stefan (03)
- 25.a Lux, Dominik (03)
- 25.b Maier, Marc-Oliver (08)
- 26.a Maak, Flo (09)
- 26.b Witzig, Alexander (03)
- 27.a Melz, David (03)
- 27.b Zweckler, Markus (03)
- 28.a Metzger, Philipp (03)
- 28.b Mohr, Patrick (03)
- 29.a Blindow, Katrina (13)
- 29.b Vester, Katharina (03)
- 30.a Popa-Henning, Sonya (03)
- 30.b Klüppel, Darja (03)
- 31.a Wagner, Greta (03)
- 31.b Schreiber, Melanie (03)
- 32.a Trenkle, Rhoxane (03)
- 32.b Oba, Mecbure (03)
- 33.a Rödel, Malaika (03)
- 33.b Sehring, Martina (10)
- 34.a Gruyters, Katharina (10)
- 34.b Rhein, Katharina (03)
- 35.a Siebel, Britta (03)
- 35.b Majic, Daniel (01)
- 36.a Kern, Anna (03)
- 36.b Palmieri, Rebekka (03)
- 37.a Dellmann, Sarah (04)
- 37.b Wilhelm, Johannes (03)
- 38.a Wörmer, Bernadette (10)
- 38.b Hörter, Thomas (04)
- 39.a Lenz, Christina (10)
- 39.b Ganapol, Annabelle (01)
- 40.a Bollinger, Philip (10)
- 40.b Como, Mario (03)
- 41.a Hoensch, Ingrid (03)
- 41.b Föhrenbach, Reinhard (03)
- 42.a Savvidou, Sofia (05)
- 42.b Folkers, Andreas (03)
- 43.a Schietinger, Esther (03)
- 43.b Göttel, Dennis (10)
- 44.a Bartsch, Milena (03)
- 44.b Goll, Tobias (10)
- 45.a Blank, Viviane (03)
- 45.b Holder, Barbara (10)
- 46.a Haase, Felix (03)
- 46.b Artner, Julian (03)

- 47.a Hauf, Felix (03)
- 47.b Wagenbach, Sarah (08)
- 48.a Treusch, Patricia (03)
- 48.b Johannsen, Jan (03)
- 49.a Reuter, Sven (03)
- 49.b Kletzka, Gideon (03)
- 50.a Sierra Barra, Sebastian (03)
- 50.b Krawinkel, Moritz (03)
- 51.a Schlemmermeyer, Jan (03)
- 51.b Liedtke, Johannes (03)
- 52.a Vucelic, Nikola (03)
- 52.b Petzold, Tino (11)
- 53.a Weigand, Stefan (03)
- 53.b Lux, Dominik (03)
- 54.a Maier, Marc-Oliver (08)
- 54.b Maak, Flo (09)
- 55.a Witzig, Alexander (03)
- 55.b Melz, David (03)
- 56.a Zweckler, Markus (03)
- 56.b Metzger, Philipp (03)
- 57.a Mohr, Patrick (03)
- 57.b Blindow, Katrina (13)
- 58.a Artner, Julian (03)
- 58.b Neue, Christian (03)
- 59.a Petzold, Tino (11)
- 59.b Loick, Daniel (08)
- 60.a Kletzka, Gideon (03)

Liste 10: Die Linke. WASG

- 1.a Kretschmar, Kai (15)
- 1.b Wissler, Janine (03)
- 2.a Chalias, Irini (04)
- 2.b Nogueira, Marc Philip (03)
- 3.a Krieger, Ruwen (03)
- 3.b Möller, Kolja (03)
- 4.a Damar, Yasar (02)
- 4.b Haas, Alexander (01)
- 5.a Grundmann, Michael (15)
- 5.b Kiran, Ferrit (01)
- 6.a Hoffmeier, Christoph (03)
- 6.b Tezerdi, Fitnat (09)
- 7.a Damar, Müjde (09)
- 7.b Merte, Steffen (03)
- 8.a Dreibus, Natalie (03)
- 8.b Damar, Serdar (03)
- 9.a Witzsever, Arzu (01)
- 9.b Sitz, Christian (02)
- 10.a Khedri, Mahtab (01)
- 10.b Karacan, Aylin (03)
- 11.a Hoxhaj, Vlora (12)
- 11.b Ten Brink, Tobias (03)
- 12.a Henning, Klaus (03)

Kandidatenliste Studierendenparlament

Die nachfolgend aufgeführten Wahlvorschlagslisten wurden durch den Studentischen Wahlausschuss auf seiner Sitzung am 21. November 2006 zur Neuwahl des Studentenparlaments im Wintersemester 2006/07 einstimmig zugelassen sowie deren Reihenfolge auf dem Stimmzettel durch das Los bestimmt.

Liste 1: Demokratische Linke Liste (DL)

- 1.a Bennewitz, Steffen (04)
- 1.b Strehlow, Anne (03)
- 2.a Wagner, Alexander (03)
- 2.b Wolff, Sebastian (08)
- 3.a Silomon-Pflug, Felix (03)
- 3.b Boll, Friederike (01)
- 4.a Balzer, Thomas (08)
- 4.b Erkens, Sonja (03)
- 5.a Weingarten, Sharon (03)
- 5.b Mielast, Stefanie (03)
- 6.a Schommer, David (03)
- 6.b Keil, Jan (03)
- 7.a Heinbach, Gesa (09)
- 7.b Weirich, Anna (03)
- 8.a Bohm, Philip Max (04)
- 8.b Farahat, Anuscheh (01)
- 9.a Rogausch, Daniel (03)
- 10.a Neuendorf, Anne (03)
- 10.b Bennewitz, Steffen (04)
- 11.a Strehlow, Anne (03)
- 11.b Wagner, Alexander (03)
- 12.a Wolff, Sebastian (08)
- 12.b Silomon-Pflug, Felix (03)
- 13.a Boll, Friederike (01)
- 13.b Balzer, Thomas (08)
- 14.a Erkens, Sonja (03)
- 14.b Weingarten, Sharon (03)
- 15.a Mielast, Stefanie (03)
- 15.b Schommer, David (03)
- 16.a Keil, Jan (03)
- 17.a Weirich, Anna (03)
- 17.b Heinbach, Gesa (09)
- 18.a Farahat, Anuscheh (01)
- 18.b Bohm, Philip Max (04)
- 19.a Neuendorf, Anne (03)
- 19.b Rogausch, Daniel (03)

Liste 2: Liberale Hochschulgruppe (LHG)

- 1.a Wender, Stefan (03)
- 1.b Nebling, Henriette (10)
- 2.a Hoffmann, Thorsten (02)
- 2.b Courtial, Tobias (03)
- 3.a Bremer, Martin (16)
- 3.b Hahn, Isabelle (03)
- 4.a Goertz, Sabine (10)
- 4.b Buchwald, Florian (03)
- 5.a El Azouzi, Mimount (03)
- 6.a Buchwald, Florian (03)
- 6.b Goertz, Sabine (10)
- 7.a Hahn, Isabelle (03)
- 7.b Bremer, Martin (16)
- 8.a Courtial, Tobias (03)
- 8.b Hoffmann, Thorsten (02)
- 9.a Nebling, Henriette (10)
- 9.b Wender, Stefan (03)

Liste 3: FiST – Frankfurts internationale Studierende

- 1.a Backup, Johannes (16)
- 1.b Bahramand Pour, Omid (16)
- 2.a Weber, Kathrin (16)
- 3.a Takas, Dimitrios (16)
- 4.a Eger, Philipp (16)
- 4.b Wolpert, Fabian (16)

Liste 4: Juso-Hochschulgruppe

- 1.a Josef, Mike (03)
- 1.b Kölbl, Kristin (10)
- 2.a Schmidt, Katharina (13)
- 2.b Matin, Rajib Ahmed (01)
- 3.a Lüdke, Jonas (03)
- 3.b Müller, Mirko (03)
- 4.a Prade, Juliane (10)

- 4.b Akay, Onur (01)
- 5.a Gürkan, Eren (02)
- 5.b Dilmaghani, David (08)
- 6.a Bier, Ricarda (03)
- 6.b Voss, Jan (11)
- 7.a Beckmann, Christian (01)
- 7.b Röhl, Frederic (03)
- 8.a Matin, Rajib Ahmed (01)
- 8.b Josef, Mike (03)
- 9.a Müller, Mirko (03)
- 9.b Lüdke, Jonas (03)
- 10.a Kölbl, Kristin (10)
- 10.b Beckmann, Christian (01)
- 11.a Malcharczyk, David (03)
- 11.b Erkel, Jonas (03)
- 12.a Erkel, Jonas (03)
- 12.b Bier, Ricarda (03)

Liste 5: Bündnis 90/Die Grünen-Hochschulgruppe

- 1.a Jung, Peter (3)
- 1.b Benaissa, Amin (2)
- 2.a Muhr, Anja (10)
- 2.b Bahremand, Katayun (13)
- 3.a Ellberg, Alexander (12)
- 3.b Reheis, Dirk (12)
- 4.a Vay, Verena (10)
- 4.b Wolkenhauer, Christiane (10)
- 5.a Follert, Alexander (12)
- 5.b Stock, Manuel (10)
- 6.a Bahremand, Katayun (13)
- 6.b Kalkowski, Désirée (2)
- 7.a Göpel, Johannes (3)
- 7.b Hagen, Manuel (10)
- 8.a Wolkenhauer, Christiane (10)
- 8.b Vay, Verena (10)
- 9.a Reheis, Dirk (12)
- 9.b Jung, Peter (3)
- 10.a Benaissa, Amin (2)
- 10.b Muhr, Anja (10)
- 11.a Stock, Manuel (10)
- 11.b Ellberg, Alexander (12)
- 12.a Kalkowski, Désirée (2)
- 12.b Follert, Alexander (12)
- 13.a Hagen, Manuel (10)
- 13.b Göpel, Johannes (3)
- 14.a Weiner, Jens (8)
- 14.b Karabulut, Yigitcan (2)
- 15.a Karabulut, Yigitcan (2)
- 15.b Weiner, Jens (8)

Liste 6: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

- 1.a Krey, Alexander (1)
- 1.b Höflich, Ann-Katrin (1)
- 2.a Weber, Thomas (12)
- 2.b Kraus, Michael (3)
- 3.a Musiol, Lukas (3)
- 3.b Dietrich, Stefan (10)
- 4.a Sawires, Marie-Christin (10)
- 4.b Lung, Philipp (1)
- 5.a Schäfer, Martin-Benedikt (1)
- 5.b Heber, Markus (3)
- 6.a Peter, Ingo-Claus (1)
- 6.b Ambrosio, Aniello (1)
- 7.a Schröder, Florian (13)

Liste 7: attac/is

- 1.a Castro Merino, Jessica (04)
- 1.b Bozorgmehr, Kayran (16)
- 2.a Berberich, Simon Che (08)
- 2.b Reuning, Klaus (03)
- 3.a Geistert, Julia (10)
- 3.b Kangalli, Özgür (03)
- 4.a Remer, David (03)
- 4.b Scherer, Sebastian (10)

- 5.a Reuning, Klaus (03)
- 5.b Glock, Susanne (09)
- 6.a Bozorgmehr, Kayran (16)
- 6.b Castro Merino, Jessica (04)

Liste 8: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (Giraffen)

- 1.a Polkowski, Christoph (16)
- 1.b Rogge, Philine (14)
- 2.a Schmid, Mirko (01)
- 2.b Ikenberg, Benno (16)
- 3.a Zimmermann, Nils (01)
- 3.b Gerecht, Marik (16)
- 4.a Kaminski, Jakob André (16)
- 4.b Schratz, Stefan (02)
- 5.a Heuer, Stefanie (10)
- 5.b Quinones Lozada, Cesar Almando (16)
- 6.a Daume, Sven (15)
- 6.b Bernacki, Silvio (11)
- 7.a Scholl, Anne (16)
- 7.b Bieberach, Jan (03)
- 8.a Rogge, Philine (14)
- 8.b Rüter, Johannes (16)
- 9.a Schratz, Stefan (02)
- 9.b Heuer, Stefanie (10)
- 10.a Bernacki, Silvio (11)
- 10.b Scheld, Julian (16)
- 11.a Bieberach, Jan (03)
- 11.b Kaminski, Jakob André (16)
- 12.a Scheld, Julian (16)
- 12.b Zimmermann, Nils (01)

Liste 9: Linke Liste (französische Verhältnisse, feministische autonome unfrauen., sinistral, UNLiKE) – LiLi

- 1.a Vester, Katharina (03)
- 1.b Popa-Henning, Sonya (03)
- 2.a Klüppel, Darja (03)
- 2.b Wagner, Greta (03)
- 3.a Schreiber, Melanie (03)
- 3.b Trenkle, Rhoxane (03)
- 4.a Oba, Mecbure (03)
- 4.b Rödel, Malaika (03)
- 5.a Sehring, Martina (10)
- 5.b Gruyters, Katharina (10)
- 6.a Rhein, Katharina (03)
- 6.b Siebel, Britta (03)
- 7.a Majic, Daniel (01)
- 7.b Kern, Anna (03)
- 8.a Palmieri, Rebekka (03)
- 8.b Dellmann, Sarah (04)
- 9.a Wilhelm, Johannes (03)
- 9.b Wörmer, Bernadette (10)
- 10.a Hörter, Thomas (04)
- 10.b Lenz, Christina (10)
- 11.a Ganapol, Annabelle (01)
- 11.b Bollinger, Philip (10)
- 12.a Como, Mario (03)
- 12.b Hoensch, Ingrid (03)
- 13.a Föhrenbach, Reinhard (03)
- 13.b Savvidou, Sofia (05)
- 14.a Folkers, Andreas (03)
- 14.b Schietinger, Esther (03)
- 15.a Göttel, Dennis (10)
- 15.b Bartsch, Milena (03)
- 16.a Goll, Tobias (10)
- 16.b Blank, Viviane (03)
- 17.a Holder, Barbara (10)
- 17.b Haase, Felix (03)
- 18.a Neue, Christian (03)
- 18.b Hauf, Felix (03)
- 19.a Wagenbach, Sarah (08)
- 19.b Treusch, Patricia (03)
- 20.a Johannsen, Jan (03)

Listenvorstellung Studierendenparlament

Liste 5: Bündnis 90/Die Grünen-Hochschulgruppe

Harter Widerstand gegen Schikanen aus Wiesbaden!

Wir – die Grüne Hochschulgruppe – treten mit sozialem, ökologischem, emanzipatorischem und demokratischem Hintergrund für konkrete Verbesserungen der Studienbedingungen ein. Seit Anfang 2005 sind wir nach einjähriger Pause wieder im AStA vertreten. Im Studierendenparlament stellen wir mit Abstand die stärkste Fraktion; entsprechend stark sind wir auch in die AStA-Arbeit involviert. Wir stellen mit Amin Benaissa den AStA-Vorsitzenden und besetzen 4,5 von 8,5 Referaten des AStA.

Wir können mit unserer laufenden Arbeit zufrieden sein:

- Dank unserer Wohnraumkampagne konnten zu Beginn des Wintersemesters erneut zahlreiche zusätzliche Wohnungen an Studierende vermittelt werden.
- Viele Fachbereiche haben Interesse an unserem Konzept »studentische Lehre« gezeigt (didaktische Ausbildung und Leistungsscheine für TutorInnen). Einige Fachbereiche sind schon dabei, dieses Konzept in die Praxis umzusetzen.
- Für das ganze Jahr 2006 haben wir durch unsere solide Haushaltspolitik die Finanzierung der Proteste gegen Studiengebühren abgesichert und uns an vielen Aktionen beteiligt. Natürlich sind das nicht unsere einzigen Projekte, an denen wir arbeiten. Für das nächste Jahr haben wir die folgenden Hauptziele:
 - Wir wollen erreichen, dass ProfessorInnen jährlich eine einwöchige didaktische Schulung besuchen. Die Universität hat ein entsprechendes Angebot einzurichten.

■ Einführung des Orientierungsstudiums: StudienanfängerInnen soll ermöglicht werden, zu Beginn ihres Studiums Scheine in ganz verschiedenen Fachbereichen zu machen. Erst nach zwei Semestern müssen sie sich entscheiden, welches Fach sie studieren wollen. Alle darin gemachten Scheine bleiben erhalten.

■ Alle Studierenden, die wegen Überfüllung nicht an einem Seminar teilnehmen konnten, sollen eine Bescheinigung darüber erhalten, damit sie im nächsten Jahr bei der Platzvergabe bevorzugt werden.

■ Wir wollen eine Selbstverpflichtung des Studentenwerks, auf genetisch veränderte Nahrungsmittel in den Mensen zu verzichten. Wir wollen auch mindestens ein Bio-Essen pro Tag in den Mensen!

■ Es gibt immer noch baulichen Änderungsbedarf, um behinderten Studierenden ein selbstständiges Studium ohne Hürden zu ermöglichen. Wir fordern eine barrierefreie Uni für alle! Wählen gehen – und selbst aktiv werden! Nicht vergessen: Bei weniger als 25 Prozent Wahlbeteiligung gewinnt die Landesregierung, indem sie eurer Vertretung ihre Finanzierung wegnimmt!

Um gute Politik für euch zu machen, sind wir auf eure Mitarbeit angewiesen! Wir freuen uns auf Vorschläge – und natürlich noch mehr über neue MitsreiterInnen. Besucht unsere Homepage, schreibt uns eine E-Mail oder kommt einfach mal vorbei. Wir treffen uns jeden Montag, 18 Uhr in Raum C111 im Studierendenhaus. Grüne Hochschulgruppe – nur mit uns ist der AStA eine wirksame Vertretung studentischer Interessen!

www.gruene-uni.de – info@gruene-uni.de

Liste 7: attac/is**Hochschulgruppe Frankfurt**

Als Hochschulgruppe beleben wir die politische Diskussion an der Universität. Die Probleme, die im Zuge der Globalisierung entstehen, wollen wir in diese Diskussion einbringen, denn die weltweiten Ereignisse bestimmen auch unser Leben hier!

Wir nehmen aktiv an hochschulpolitischen Entscheidungsprozessen teil. Wir sind als Hochschulgruppe im AstA und im Studierendenparlament vertreten und sind zum Beispiel für das Sozialreferat, das Kulturreferat und das Zeitungsreferat verantwortlich. Wir kämpfen gegen die voran schreitende Entdemokratisierung in der Hochschulpolitik, informieren über die sozialen und gesellschaftspolitischen Folgen der Privatisierung von Bildung, veranstalten Kultur-Events. Wir öffnen Augen für eine ganzheitliche Sichtweise.

Unter dem Vorwand des »Standortwettbewerbs« und der »Konkurrenzfähigkeit« werden Entstaatlichung und Privatisierung in vielen Bereichen vorangetrieben, auch an der Universität. Aktuell geschieht dies durch die Einführung von allgemeinen Studiengebühren und Initiativen wie der »Stiftungsuniversität« (also einer privatisierten Hochschule) von Uni-Präsident Rudolf Steinberg. Gegen diesen Trend veranstalten wir kritische Vorträge, klären auf und organisieren Demos.

Independent Students:

Wir haben uns als attac gegründet, weil wir keine vorgefertigte Ideologie vertreten wollen und sehen unsere Gruppe als eine sich dynamisch entwickelnde Hochschulgruppe, die sich mit generationspezifischen Fragen beschäftigt. Wir arbeiten mit attac Frankfurt zusammen, sind aber als Gruppe unabhängig.

Was ist attac?

attac ist ein weltweites Netzwerk und ein Teil der internationalen globalisierungskritischen Bewegung und wurde 1998 in Frankreich mit dem Ziel gegründet, die internationalen Finanzmärkte unter demokratische Kontrolle zu bringen. Der Name attac steht für »Vereinigung zur Besteuerung der Finanzmärkte zum Nutzen der BürgerInnen«. Im Januar 2000 entstand attac auch in Deutschland, seit 2002 auch als Hochschulgruppe an der Universität Frankfurt. Die attac-Hochschulgruppe will allen Studierenden, die auf der Suche nach Alternativen zum derzeitigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kurs sind, eine Plattform bieten, um sich miteinander auszutauschen und aktiv zu werden.

Warum Globalisierung kritisch betrachten?

Das Versprechen, die Globalisierung bringe Wohlstand für alle, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: die Kluft zwischen Arm und Reich wird seit Jahren immer größer.

Motor dieser Art von Globalisierung sind die internationalen Finanzmärkte. Auf der Suche nach möglichst kurzfristigen und gewinnbringenden Anlagemöglichkeiten nehmen Finanzmanager immer mehr Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen. Damit untergraben die Finanzmärkte die Demokratie.

Im Interesse der Menschen gilt es die Globalisierung aktiv mitzugestalten, statt sie einzelnen Interessengruppen zu überlassen.

attac-uni-ffm@yahoogroups.de

Liste 8: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN)

Die Giraffen, Unabhängige Fachbereichsgruppen, sind eine studentische Hochschulgruppe mit dem Ziel, die studentischen Interessen über politische zu stellen. So setzen wir uns aus Vertretern vieler politischer Richtungen zusammen. Eine Gemeinschaft, die sich als die Lobby der Studenten sieht, und die diese Rolle auch aktiv umsetzt.

Die Interessen der Studierenden werden in der Hochschulpolitik sehr oft vernachlässigt. Deswegen sehen wir es

als unsere Aufgabe, der Universitätsleitung klarzumachen, dass es in der Bildung um mehr geht, als nur um »Leistung«, »Effizienz« und »Karriere«. Wir sprechen uns gegen die Erhöhung studentischer Beiträge aus, lehnen Gebühren für das Studium ab und fordern mehr und vor allem bessere Bildung an der Johann Wolfgang Goethe Universität.

Die Studentenschaft wird noch zu sehr von politisierten Gruppen repräsentiert, die mehr Interesse an Ihren politischen Ideologien als am Wohle der Studenten zeigen. Wir wollen das ändern!

Als Gruppe folgen wir keiner Partei-Ideologie. Wir treffen Entscheidungen durch offene, pluralistische Diskussionen, an denen sich jedes Mitglied beteiligen kann. Eine auferlegte »Gruppenmeinung« gibt es bei uns nicht. Jeder Einzelne bleibt frei in seinen Entscheidungen in den Gremien.

Wir, die Giraffen, ...

- bauen Serviceleistungen aus
- verhindern Studiengebühren auf konstruktiver Ebene
- behalten das Semester- und Palmengartenticket bei
- machen uns gegen die Erhöhung studentischer Beiträge stark
- engagieren uns für den Fortbestand des W-LAN
- fördern den Hochschulsport an der Universität
- stoppen die Verschwendung studentischer Gelder
- setzen uns für längere Öffnungszeiten der Bibliotheken ein
- sind offen für Anregung und Kritik

Wieso Giraffen?

Dieses Tier steht als Symbol für unsere Position als Hochschulgruppe. Die Giraffe hat Überblick und Weitsicht:

- Wir behalten die Übersicht über die studentischen Interessen und hocken nicht auf einem starren Weltbild. Pragmatik und Aufgeschlossenheit sind dabei unsere Grundprinzipien.
 - Wir denken nicht nur an unser nächstes politisches Glück, sondern legen Wert auf eine langfristige positive Entwicklung unserer Universität.
- www.giraffen-frankfurt.de

Liste 9: Linke Liste (französische Verhältnisse, feministische autonome unifrauen, sinistra!, UNLiKE) – LiLi**»Den Pessimismus organisieren!«**

(Walter Benjamin)

WIR SIND DIE LiLi – ein Bündnis aus vier linken Gruppen. Wir haben uns zusammengeschlossen, um für ein anderes Studieren, Arbeiten und Leben zu streiten. Gegen herrschende Verhältnisse. Gegen vermeintliche Sachzwänge. Für Widerstand gegen Sozialabbau und die Ökonomisierung der Bildung.

■ Wir leisten Widerstand gegen die Einführung von allgemeinen Studiengebühren und fordern die Abschaffung der Langzeitstudiengebühren! Bildung ist ein öffentliches Gut und muss kostenlos sein. Gebühren befördern die Privatisierung sozialer Risiken. »Sozialverträgliche« Studiengebühren kann es nicht geben, weil dabei immer gesellschaftliche Ungleichheit reproduziert wird.

■ Für eine radikal demokratische Hochschule! Das Hessische Hochschulgesetz (HHG) schwächt deutlich die studentische Mitbestimmung und sieht die Entmachtung der demokratischen Gremien (AstA, Fachschaft, Fachbereichsräte etc.) zugunsten des Präsidenten vor.

■ Für einen starken AstA! Wir protestieren gegen die nach wie vor bestehende Drohung der Landesregierung, die Höhe der AstA-Gelder von der Wahlbeteiligungsquote abhängig zu machen. Ohne diese Mittel ließen sich kulturelle Events (Café KoZ, Sommer- und Erstsemesterparties), Beratungsangebote sowie politische Interessenvertretung und kritische Bildungsarbeit nicht aufrechterhalten. Das Vorhaben kommt einem Maulkorb für die Studierendenvertretung gleich, die zumeist scharfe Kritik an der Regierung äußert.

■ Für die Überwindung der Benachteiligung von Frauen. Auch in Forschung und Lehre sind Frauen und feministische Theorie deutlich unterrepräsentiert.

■ Für die Umbenennung des Grünburgplatzes am Campus Westend in »Norbert Wollheim-Platz«. Mit der Ehrung des jüdischen Klägers gegen den Nazi-Konzern IG Farben würden Stadt und Uni ein Zeichen setzen wider das Vergessen der Naziverbrechen und den Geschichtsrevisionismus!

■ Weg mit dem Zaun um das ehemalige IG Farben-Gelände! Sicherheitsdienste und Videoüberwachung haben in Uni und Stadt nichts verloren. Wir wollen eine offene Uni für alle!

■ Für günstiges und gemeinschaftliches Wohnen in Frankfurt! Leerste-

hende Bürotürme zu Wohngemeinschaften!

Für diese konkreten Punkte streiten wir als linke Opposition inner- und außerhalb des Parlaments.

Wer sich für die Arbeit der LiLi-Gruppen interessiert oder mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen: Die sinistra! radikale linke trifft sich montags um 20 Uhr im IVL, Kettenhofweg 130, die UNLiKE – Unabhängige Linke trifft sich ebenfalls montags um 20 Uhr im Studierendenhaus, Mertonstr. 26-28, diskus-Raum im 1. Stock.

LET'S PUSH THINGS FORWARD! »

Kandidatenlisten Fachbereichsräte

Wählergruppe I (W I) = ProfessorInnen; Wählergruppe II (W II) = Wissenschaftliche MitarbeiterInnen; Wählergruppe III (W III) = Studierende; Wählergruppe IV (W IV) = Administrative MitarbeiterInnen

Fachbereich 01**Wählergruppe I Jura**

1. Sacksofsky, Ute Hofmann, Rainer
2. Hermes, Georg Kadelbach, Stefan
3. Prittowitz, Cornelius Günther, Klaus
4. Albrecht, Peter-Alexis Fabricius, Dirk
5. Rückert, Joachim Cordes, Albrecht
6. Wellenhofer, Marina Haar, Brigitte
7. von Wilmowsky, Peter Wandt, Manfred

Wählergruppe II Krouos

1. Basak, Denis Schmidtbleicher, Roland
2. Pfaff, Christina Steinbauer, Fabian

Wählergruppe III Kritische JuristInnen

1. Majic, Danijel Boll, Frederike
2. Oruclar, Meryem Neundörfer, Benedikt
3. Boll, Frederike Rio Antas, Juan-Carlos
4. Fahmi, Salua Haas, Alexander
5. Rio Antas, Juan-Carlos Kaimakamis, Georgios
6. Schlüter, Max Binyamin Grüner, Jan-Paul
7. Neundörfer, Benedikt Oruclar, Meryem
8. Haas, Alexander Fahmi, Salua
9. Kaimakamis, Georgios Schlüter, Max Binyamin
10. Grüner, Jan-Paul Majic, Danijel

Jusos im Recht

1. Matin, Rajib Ahmed Beckmann, Christian
2. Beckmann, Christian Matin, Rajib Ahmed

UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Jura (GIRAFFEN)

1. Krisch, Christian Schmid, Mirko
2. Garlipp, Oliver Pistauer, Kathrin

Wählergruppe IV WILMA

1. Mehring, Luise Heckmann, Andrea

Fachbereich 02**Wählergruppe 1 OMNIBUS**

1. Maurer, Raimond Krahen, Jan Pieter
2. Wieland, Volker Nautz, Dieter
3. Rannenberg, Kai Gomer, Peter
4. Skiera, Bernd Natter, Martin
5. Weichenrieder, Alfons J. Schefold, Bertram
6. Gebhardt, Günther Böcking, Hans-Joachim

7. Blonski, Matthias Fitzenberger, Bernd

UNIBUS

1. Hassler, Uwe Mellwig, Winfried

Wählergruppe II WiWi FBR

1. Schmidt, Christian Kaun, Andreas
2. Ebling, Christine Fischer, Felix

Wählergruppe III Fachschaft WiWi

1. Eisert, Tim Eckert, Stephan
2. Bolz, Lea Fuchs, Daniel
3. Pukhova, Anastasia von Ingelheim, Marsilius

Wählergruppe IV Fachbereichsrat 02

1. Peschel, Sigrid Andres-Kreiner, Birgit

Fachbereich 03**Wählergruppe I Gesellschaftswissenschaften**

1. Ruppert, Uta Puhle, Hans-Jürgen
2. Blätzel-Mink, Birgit Siegel, Tilla
3. Forst, Rainer Nonnenmacher, Frank
4. Lichtblau, Klaus Wagner, Gerhard
5. Liebsch, Katharina Allert, Tilman
6. Hellmann, Gunther Brühl, Tanja
7. Glatzer, Wolfgang Mans, Dieter

Wählergruppe II MITTELBAU

1. Briken, Kendra Ortmanns, Heinz-Georg
2. Saar, Martin Manz, Ulrike
3. Heyl, Bernd Egle, Christoph
4. Jung, Andrea

Wählergruppe III Jusos im Turm

1. Malcharczyk, David Müller, Mirko
2. Bier, Ricarda Erkel, Jonas
3. Josef, Mike Bier, Ricarda

LINKS (Demokratische Linke, feministische autonome unifrauen, sinistra!, UNLiKE)

1. Vester, Katharina Silomon-Pflug, Felix
2. Hauf, Felix Strehlow, Anne
3. Rhein, Katharina Föhrenbach, Reinhard
4. Schreiber, Melanie Weingarten, Sharon
5. Wagner, Alexander Rogausch, Daniel
6. Mielast, Stefanie

Liberale Hochschulgruppe (LHG)

1. Wender, Stefan

- Courtial, Tobias
2. El-Aazouzi, Mimount

Wählergruppe IV Fünffelder

1. Wachsmuth, Doris Winkelmann, Brunhilde

Fachbereich 04**Wählergruppe I »Wissen«**

1. Cremer-Schäfer, Helga Kade, Jochen
2. Kelle, Helga Scholz, Gerold
3. Gruschka, Andreas Rauin, Udo
4. Fingerle, Michael Katzenbach, Dieter
5. Brumlik, Micha Buhl, Monika
6. Friebertshäuser, Barbara Radtke, Frank-Olaf
7. Nittel, Dieter Schröder, Joachim

Wählergruppe II Wissenschaftliche MitarbeiterInnen

1. Thielen, Marc Noll, Dorothea
2. Hansen, Gunnar Egloff, Birte

Wählergruppe III Fachschaft Erziehungswissenschaft

1. Merkel, Sarah Ogrinz, Martin
2. Bennewitz, Steffen
3. Abdel-Faffah, Isa

Wählergruppe IV Verwaltungsangestellte

1. Wilking, Jutta Desimoni, Liliane

Fachbereich 05**Wählergruppe I Institut für Psychologie, Institut für Sportwissenschaften**

1. Büttner, Gerhard Langfeldt, Hans-Peter
2. Knopf, Monika Hodapp, Volker
3. Moosbrugger, Helfried Sireteanu, Ruxandra
4. Prohl, Robert Schmidtbleicher, Dietmar
5. van Dick, Rolf Habermas, Tilmann
6. Vollmeyer, Regina Gold, Andreas
7. Zapf, Dieter Habermas, Tilmann

Wählergruppe II Gemeinsame Vertretung

1. Ohly, Sandra Bachmann, Gerhard
2. Ullrich, Johannes Grigereit, Antje

Wählergruppe III YAVIS-SPORT

1. Simon, Marthe Wade, Sina
2. Kanzler, Markus Stolle, Kai
3. Schreiner, Daniel Braun, Stephan

Wählergruppe IV FB 05

1. Preller, Susanne Büdel, Willibald

Fachbereich 06**Wählergruppe II Mittelbau 06**

1. Usener, Sylvia Drousch, Kristina
2. Bauer, Jonas von Nordheim, Miriam

Wählergruppe III Etrv

1. Enke, Manuel Sperber, Patrick
2. Beyer, Anna Tinaui, Claudia
3. Meyer, Ida

Wählergruppe IV Sekretheol

1. Ulrich, Birgit Frensel, Susanne

Fachbereich 07

- Wählergruppe I**
Fides quaerens intellectum
 1. Arnold, Claus
 2. Gantke, Wolfgang
 3. Haker, Hille
 4. Schmeller, Thomas
 5. Schmidt, Thomas
 6. Schreijäck, Thomas
 7. Trocholepczy, Bernd

- Wählergruppe II**
Ulrich
 1. Hämel, Beate-Irene
 Müller, Tobias
 2. Habersack, Michael
 Bohrer, Clemens

- Wählergruppe III**
PIG
 1. Horn, Sandra
 2. Sawczuk, Robert

- Wählergruppe IV**
SONSTIGE
 1. Müller, Beate
 Viehl, Marianne

Fachbereich 08

- Wählergruppe I**
Eintracht
 1. Plumpe, Werner
 Müller, Heribert
 2. Fahrmeir, Andreas
 Epple, Moritz
 3. Leppin, Hartmut
 Recker, Marie-Luise
 4. Lutz-Bachmann, Matthias
 5. Willaschek, Marcus
 6. Seel, Martin
 Honneth, Axel
 7. Kohl, Karl-Heinz
 Diawara, Mamadou
 8. Fried, Johannes

- Wählergruppe II**
Gemeinsame Liste
 1. Kleinert, Christian
 Reibel, Carl-Wilhelm
 2. Liptow, Jasper
 Bagattini, Alexander
 3. Friedrich, Markus
 Jaeggi, Rahel

- Wählergruppe III**
**Liste-Philosophie-Geschichte-
 Ethnologie**
 1. Herold, Bettina
 Herold, Helene
 2. Wierzejski, Dawid
 Weikert, Rebecca Janice
 3. Popp, Frederike
 Herold, Bettina

- Wählergruppe IV**
KLIO
 1. Staub, Irmgard

Fachbereich 09

- Wählergruppe I**
UNISONO
 1. Schlüter, Margarete
 Vossen, Rainer
 2. Koldau, Linda Maria
 Paulsen, Thomas
 3. Richard, Birgit
 Fassler, Manfred
 4. Reetz, Henning
 Gippert, Jost
 5. Erdal, Marcel
 Gebhardt, Lisette
 6. Kirchner, Thomas
 Büchsel, Martin
 7. Krause, Rüdiger
 Meyer, Jan-Waalke

- Wählergruppe II**
Mittelbau 09
 1. Engelke, Henning
 Dauss, Markus
 2. Richter, Thomas
 Winter, Eva
 3. Fahlbusch, Markus
 Kuyt, Annelies

- Wählergruppe III**
Feder und Spaten
 1. D'Onza, Maria
 Bodien, Hans-Christian
 2. Bodien, Hans-Christian
 D'Onza, Maria

- Leinwandhelden und deren Kritiker**
 1. Kasselkus, Peter
 Trapp, Maike
 2. Sauterleute, Eva

- Weidner, Sonja
 3. Weidner, Sonja
 Richter, Friedericke
 4. Sonntag, Nina
 Kasselkus, Peter
 5. Theisen, Iris
 Sauterleute, Eva

- Wählergruppe IV**
ECETERA
 1. Schödel, Birgitta
 Heckner, Monika

Fachbereich 10

- Wählergruppe I**
unisono
 1. Kraß, Andreas
 Wyss, Ulrich
 2. Scholz, Susanne
 Buschendorf, Christa
 3. Schulz, Petra
 Lindner, Burkhardt
 4. Schulze-Engler, Frank
 Opfermann, Susanne
 5. Spiller, Roland
 Erfurt, Jürgen
 6. Wild, Gerhard
 Hamacher, Werner
 7. Zernack, Julia
 Ewers, Hans-Heino
 8. Zimmermann, Thomas
 Grewendorf, Günter

- Wählergruppe II**
FB 10 Mittelbau
 1. Zehelein, Eva-Sabine
 Bieswanger, Markus
 2. Hillgärtner, Harald
 Rohowski, Gabriele

- Wählergruppe III**
**Unabhängige Liste neuere
 Philologien**
 1. Gaubitz, Eva
 Ansoerge, Claudia
 2. Wahlen, Esther
 Gedziorowski, Lukas
 3. Shebarshin, Wladislav
 Herovic, Tea

Fachbereich 11

- Wählergruppe I**
GEO
 1. Ahrens, Bodo
 Schmidt, Ulrich
 2. Oshmann, Wolfgang
 Pross, Jörg
 3. Zulauf, Gernold
 Prinz-Grimm, Peter
 4. Winkler, Björn
 Schmeling, Harro
 5. Wunderlich, Jürgen
 Runge, Jürgen
 6. Berndt, Christian
 Lindner, Peter
 7. Heeg, Susanne
 Pütz, Robert

- Wählergruppe II**
GEOLISTE
 1. Höfer, Heidi
 Bundke, Ulrich
 2. Schreiber, Verena
 Marzollf, Irene

- Wählergruppe III**
Geocom
 1. Kaloci, Ivana
 Marko, Linda
 2. Eckert, Ulrich
 Bühner, Bertram
 3. Granatella, Salvatore
 Grazi, Johanna

- Wählergruppe IV**
SONSTIGE
 1. Haunold, Werner
 Engel, Frank

Fachbereich 12

- Wählergruppe I**
Mathematik
 1. Johannson, Klaus
 Wolfart, Jürgen
 2. Krummheuer, Götz
 Vogel, Rose
 3. Baumeister, Johannes
 Bieri, Robert
 4. Wolfart, Jürgen
 5. Bieri, Robert
 6. Vogel, Rose

- ProMath**
 1. Kersting, Götz
 Neining, Ralph
 2. Schnorr, Claus

Wakolbinger, Anton

- Informatik**
 1. Krömker, Detlef
 Mester, Rudolf
 2. Hedrich, Lars
 Wotschke, Detlef
 3. Drobnik, Oswald
 Metzler, Dirk
 4. Schmidt-Schauß, Manfred
 Timm, Ingo

- Wählergruppe II**
Informatik
 1. Steinhorst, Sebastian
 Brause, Rüdiger
 2. Ionescu, Stefan
 Malcher, Andreas

- epsilon**
 1. Lehnert, Jörg
 Hutzenthaler, Martin
 2. Hutzenthaler, Martin
 Hept, Kerstin
 3. Hept, Kerstin
 Bauer, Peter

- Wählergruppe III**
Eins auf die Zwölf
 1. Weber, Björn
 Palcer, Markus
 2. Cuno, Johannes
 Harff, Arne Moritz
 3. Schäfer, Sebastian
 Cuno, Marie

- Wählergruppe IV**
InfMath
 1. Schönberger, Thomas
 Colmar, Matthias

Fachbereich 13

- Wählergruppe I**
Professorenliste FB Physik
 1. Kopietz, Peter
 Hofstetter, Walter
 2. Ströbele, Herbert
 Appelshäuser, Harald
 3. Lang, Michael
 Huth, Michael
 4. Jacoby, Joachim
 Ratzinger, Ulrich
 5. Mäntele, Werner
 Wachtveitl, Josef
 6. Görnitz, Thomas
 Siemsen, Fritz
 7. Greiner, Carsten
 Maruhn, Joachim
 8. Dörner, Reinhard
 Stroth, Joachim
 9. Roskos, Hartmut
 Aßmus, Wolf
 10. Lacroix, Arild
 Ratzinger, Ulrich

- Wählergruppe II**
WIM13
 1. Tiede, Rudolf
 Korneck, Friederike
 2. Stiebing, Kurt Ernst
 Wagner, Elke
 3. Ritter, Franz
 Eschenbrenner, Peter
 4. Wolf, Bernd
 Lüdde, Hans Jürgen

- Wählergruppe III**
Nablatooren
 1. Kirschner, Sophie
 Geese, Marc
 2. Burschil, Thomas
 Plag, Fabian
 3. Schwenk, Johannes
 Stiele, Rainer

- Wählergruppe IV**
SoMi
 1. Luther, Klaus-Dieter
 Harji, Tanja
 2. Müller, Ilja
 Agnew, Carolyne

Fachbereich 14

- Wählergruppe I**
Professoren/innen
 1. Prisner, Thomas
 Brutschy, Bernd
 2. Göbel, Michael
 Egert, Ernst
 3. Wagner, Matthias
 Holthausen, Max
 4. Steinhilber, Dieter
 Stark, Holger
 5. Dressmann, Jennifer
 Marschalek, Rolf
 6. Glaubitz, Clemens
 Ludwig, Bernd

7. Bader, Hans-Joachim
 Schneider, Gisbert

- Wählergruppe II**
Mixtura Composita
 1. Zündorf, Ilse
 Hener, Uwe
 2. Fester, Albrecht
 Pickel, Peter

- Wählergruppe III**
Benzol
 1. Königs, René
 Lill, Andreas
 2. Zinn, Sebastian
 Böhme, Roland
 3. Maier, Melanie
 Witt, Steffi

- Wählergruppe IV**
Nicht ohne uns
 1. Müller, Klaus
 Di Gregorio, Franco

Fachbereich 15

- Wählergruppe I**
Biowissenschaften
 1. Brüggemann, Wolfgang
 Wittig, Rüdiger
 2. Oehlmann, Jörg
 Klussmann-Kolb, Annette
 3. Streit, Bruno
 Zizka, Georg
 4. Kössl, Manfred
 Zimmermann, Herbert
 5. Müller, Volker
 Klein, Hans Peter
 6. Osiewacz, Heinz
 Soppa, Jörg
 7. Büchel, Claudia
 Entian, Karl-Dieter

- Wählergruppe II**
WiMis FB 15
 1. Fauth, Markus
 Kirschner, Roland
 2. Rose, Matthias
 Schmidt, Matthias
 3. Wagner, Martin
 Weil, Marion
 4. Wellstein, Camilla
 Kräbs, Gudrun

- Wählergruppe III**
DIE IEGEL
 1. Brademann, Nico
 Suchland, Jan
 2. Roeding, Antje
 Hammerschmidt, Claudia
 3. Kretschmar, Kai
 Schneider, Philipp

- Wählergruppe IV**
TodMis
 1. Golle, Harald
 Ziebart, Simone

Fachbereich 16

- Wählergruppe I**
RATIO
 1. Seifert, Volker
 Steinmetz, Helmuth
 2. Korf, Horst-Werner
 Busse, Rudi
 3. Hansmann, Martin-Leo
 Doerr, Hans W.
 4. Marzi, Ingo

- Bechstein, Wolf-Otto
 5. Zeiher, Andreas
 Kaufmann, Manfred
 6. Klingebiel, Thomas
 Geißlinger, Gerd
 7. Plate, Karl-H.
 Gerlach, Ferdinand

- Initiative**
 1. Nürnberger, Frank
 Elsner, Gine
 2. Lötsch, Jörn
 Schmitz-Rixen, Thomas
 3. Kaiser, Jochen
 Gerlinger, Thomas

- Wählergruppe II**
Unabhängige Assistenten/innen
 1. Holzer, Katharina
 Martens, Sven
 2. Lindhoff-Last, Edelgard
 Walter, Dirk
 3. Meininger, Dirk
 Probst, Michael
 4. Gätje, Regine

- Initiative Forschung Lehre Klinik
 (IFLK)**
 1. Parzeller, Markus
 Gilbert, Katja
 2. Besier, Silke
 Schäfer, Volker
 3. Beck, Karl-Friedrich
 Hirsch, Nora
 4. Hoffmann, Barbara
 von Hentig, Nils
 5. Schmucker, Rolf
 Mosebach, Kai
 6. Ackermann, Hanns

- Wählergruppe III**
**Vereinigung internationaler
 Medizinstudierender - ViM**
 1. Eger, Philipp
 Barahmand Pour, Omid
 2. Backup, Johannes
 Takas, Dimitrios
 3. Wolpert, Fabian
 Weber, Valentin

- ULLM-OLIUM**
 1. Herzog, David
 Rousseau, Laurent
 2. Völklein, Sabrina
 Özkartal, Tardu
 3. Haneberg, Maïke
 Gerke, Daniela
 4. Pech, Jan Patrick
 Seifert, Steffen
 5. Schuster, Blanca
 Flaig, Benno

- KOMM orange**
 1. Flühr, Karin
 Bruder, Markus
 2. Klupp, Magdalena
 Zacharias, Mareike
 3. Müller, Beate
 Colson, Lyolia
 4. Scherzed, Wagma
 Strenzel, Solveigh
 5. Theis, Ricarda
 Merkel, Alexander

- Giraffen (Die Unabhängigen)**
 1. Ikenberg, Benno
 Kaminski, Jakob A.
 2. Gerech, Marik
 Scholl, Anne

Kandidatenlisten Fachschaftsräte

Die nachfolgend aufgeführten Wahlvorschlagslisten wurden durch den Studentischen Wahlausschuss auf seiner Sitzung am 21. November 2006 zur Neuwahl der Fachschaftsrate sowie zur Wahl des L-Netzes im Wintersemester 2006/07 einstimmig zugelassen sowie – im Falle mehrerer Zulassungen – deren Reihenfolge auf dem Stimmzettel durch das Los bestimmt.

Fachbereich 01

(Rechtswissenschaft)

- Liste 1: UNABHÄNGIGE Fachbe-
 reichsgruppe Jura (GIRAFFEN)**
 1.a Krusch, Christian
 1.b Medalie, Eugenia
 2.a Sörensen, Finn
 2.b Hoops, Christian
 3.a Pistauer, Kathrin
 3.b Hoffmann, Nadine
 4.a Schmid, Mirko
 4.b Garlipp, Oliver
 5.a Westenberger, Bettina
 5.b Krusch, Christian
 6.a Medalie, Eugenia
 6.b Pistauer, Kathrin

- 7.a Garlipp, Oliver
 7.b Sörensen, Finn

- Liste 2: Kritische JuristINNen**
 1.a Majic, Danijel
 1.b Rio Antas, Juan-Carlos
 2.a Boll, Friederike
 2.b Orucdar, Meryem
 3.a Neundörfer, Benedikt
 3.b Fahmi, Salua
 4.a Elsun, Sarah
 4.b Haas, Alexander
 5.a Grüner, Jan-Paul
 5.b Kaimakamis, Georgius
 6.a Schlüter, Max Binyamin
 6.b Boll, Friederike
 7.a Orucdar, Meryem
 7.b Majic, Danijel

- 8.a Fahmi, Salua
- 8.b Neundörfer, Benedikt
- 9.a Haas, Alexander
- 9.b Elsuni, Sarah
- 10.a Kaimakamis, Georgius
- 10.b Grüner, Jan-Paul
- 11.a Rio Antas, Juan-Carlos
- 11.b Schlüter, Max Binyamin

Fachbereich 02

(Wirtschaftswissenschaften)

Fachschaff WiWi

- 1.a Pukhova, Anastasia
- 1.b von Ingelheim, Marsilius
- 2.a Eisert, Tim
- 2.b Brandl, Felix
- 3.a Bolz, Lea
- 3.b Eisert, Tim
- 4.a von Ingelheim, Marsilius
- 4.b Bolz, Lea
- 5.a Brandl, Felix
- 5.b Fuchs, Daniel
- 6.a Fuchs, Daniel
- 6.b Finke, Christina
- 7.a Lang, Stefan
- 7.b Kalkowski, Desirée
- 8.a Finke, Christina
- 8.b Lang, Stefan
- 9.a Eckert, Stephan
- 9.b Pukhova, Anastasia

Fachbereich 03

(Gesellschaftswissenschaften)

Liste 1: Jusos am Turm

- 1.a Müller, Mirko
- 1.b Malcharczyk, David
- 2.a Bier, Ricarda
- 2.b Lüdke, Jonas

Liste 2: [LINKS] Demokratische Linke, UNLike, f.a.u., sinistra!, ak französische Verhältnisse

- 1.a Silomon-Pflug, Felix
- 1.b Strehlow, Anne
- 2.a Wagner, Alexander
- 2.b Hauf, Felix
- 3.a Schreiber, Melanine
- 3.b Folkers, Andreas
- 4.a Vester, Katharina
- 4.b Treusch, Patricia
- 5.a Weingarten, Sharon
- 5.b Mielast, Stefanie
- 6.a Witzig, Alexander
- 6.b Melz, David
- 7.a Oba, Mecbure
- 7.b Krawinkel, Moritz
- 8.a Schlemmermeyer, Jan
- 8.b Mohr, Patrick
- 9.a Neuendorf, Anne
- 10.a Föhrenbach, Reinhard
- 11.a Zwecker, Markus
- 11.b Popa-Henning, Sonya
- 12.a Kern, Anna
- 12.b Schietinger, Esther
- 13.a Siebel, Britta
- 13.b Palmieri, Rebekka
- 14.a Klingenberg, Darja
- 14.b Trenkle, Rhoxane
- 15.a Como, Mario

Fachbereich 04

(Erziehungswissenschaften)

Fachschaff Erziehungswissenschaften

- 1.a Bachmann, Heidi
- 1.b Sanadidjan, Sara
- 2.a Rau, Carina
- 2.b Heller, Steven
- 3.a Paech, Lisa
- 3.b Heußner, Martin
- 4.a Merkel, Sarah
- 4.b Neid, Michael
- 5.a Ogrinz, Martin
- 5.b Raid, Michele
- 6.a Kossmann, Raphael
- 6.b Jung, Matthias
- 7.a Bennewitz, Steffen
- 7.b Stübler, Jette
- 8.a Heitzenröder, Thomas
- 8.b Fensterer, Stefan
- 9.a Abdel-Fattah, Isa

Fachbereich 05

(Psychologie und Sportwissenschaften)

YAVIS-SPORT

- 1.a Grikscheit, Florian
- 1.b Köhncke, Ylva
- 2.a Kanzler, Markus
- 2.b Knoth, Gunar
- 3.a Schreiner, Daniel
- 3.b Schmitt, Zoe
- 4.a Stolle, Kai
- 4.b Sauer, Mario-Gregor
- 5.a Simon, Marthe

- 5.b Tubandt, Anja
- 6.a Weigand, Michael
- 6.b Wade, Sina
- 7.a Braun, Stephan
- 7.b Graser, Johannes
- 8.a Schwenk, Alexander

Fachbereich 06

(Evangelische Theologie)

Etrv

- 1.a Tinani, Claudia
- 1.b Beyer, Anna
- 2.a Enke, Manuel
- 2.b Sperber, Patrick

Fachbereich 07

(Katholische Theologie)

PIG

- 1.a Sawczuk, Robert
- 2.a Horn, Sandra
- 3.a Schulz, Anke
- 4.a Klaric, Petar

Fachbereich 08

(Philosophie und Geschichtswissenschaften)

Liste-Philosophie-Geschichte-Ethnologie

- 1.a Herold, Bettina
- 1.b Herold, Helene
- 2.a Kappatsch, Tobias
- 2.b Bergmann, Birgit
- 3.a Stolle, Nikolaus
- 3.b Lebéus, Verena
- 4.a Weikert, Rebecca Janice
- 4.b Griesbeck, Christian
- 5.a Fitzke, Thomas
- 5.b Stelte, Martin
- 6.a Perina, Nora
- 6.b Kühnen, Alexa
- 7.a Popp, Frederike
- 7.b Herold, Bettina
- 8.a Wierzejski, Dawid
- 8.b Kappatsch, Tobias
- 9.a Schiebener, Bastian
- 9.b Stolle, Nikolaus

Fachbereich 09

(Sprach- und Kulturwissenschaften)

Liste 1: Kunstgeschichte

- 1.a Sonntag, Nina
- 2.a Rath, Annika
- 3.a Schubert, Annina

Liste 2: Leinwandhelden Kunstpädagogik

- 1.a Trapp, Maike
- 1.b Sauterleuter, Eva
- 2.a Kasselkus, Peter
- 2.b Weidner, Sonja
- 3.a Weidner, Sonja
- 3.b Richter, Friederike
- 4.a Schlegel, Jana
- 4.b Trapp, Maike
- 5.a Richter, Friederike
- 5.b Kasselkus, Peter
- 6.a Vesszössi, Balazs
- 6.b Ewers, Elisabeth
- 7.a Ewers, Elisabeth
- 7.b Vesszössi, Balazs
- 8.a Sauterleuter, Eva
- 8.b Schlegel, Jana

Liste 3: Feder und Spaten

- 1.a Bodien, Hans-Christian
- 1.b Radloff, Kai
- 2.a Borggrebe, Saskia
- 2.b Weber, Kathrin
- 3.a Berthold, Tobias
- 3.b Hubatsch, Jonas
- 4.a Weber, Kathrin
- 4.b Berthold, Tobias
- 5.a Hubatsch, Jonas
- 5.b Borggrebe, Saskia
- 6.a Schubert, Helmut
- 6.b Bodien, Hans-Christian
- 7.a Radloff, Kai
- 7.b Schubert, Helmut
- 8.a Franke, Gabriele
- 8.b Schmidt, Holger
- 9.a Schmidt, Holger
- 9.b Franke, Gabriele

Fachbereich 10

(Neuere Philologien)

Unabhängige Liste Neuere Philologien

- 1.a Shebarshin, Wladislaw
- 1.b Bergmann, Beate
- 2.a Wahlen, Esther
- 2.b Kipping Judy, Christian
- 3.a Gaubitz, Eva
- 3.b Gedziorowski, Lukas
- 4.a Herovic, Tea

- 4.b Hagen, Manuel
- 5.a Ansorge, Claudia
- 5.b Wahlen, Esther
- 6.a Kipping Judy, Christian
- 6.b Ansorge, Claudia
- 7.a Hagen, Manuel
- 7.b Herovic, Tea
- 8.a Gedziorowski, Lukas
- 8.b Gaubitz, Eva
- 9.a Bergmann, Beate
- 9.b Shebarshin, Wladislaw

Fachbereich 11

(Geowissenschaften / Geographie)

Geocom

- 1.a Meyer, Catharina
- 1.b Karl, Nora
- 2.a Schoenberger, Katharina
- 2.b Körner, Maria Katharina
- 3.a Bühner, Bertram
- 3.b Keeß, Ulrike
- 4.a Henke, Franziska
- 4.b Cocimano, Melanie
- 5.a Kretschmer, Simon
- 6.a Kaloci, Ivana
- 6.b Aeppli, Florian
- 7.a Eckerth, Ulrich
- 8.a Grazic, Johanna
- 8.b Granatella, Salvatore

Fachbereich 12

(Informatik und Mathematik)

Eins auf die Zwölf

- 1.a Szperna, Lukas
- 1.b Lell, Stefan
- 2.a Stockhausen, Claudia Maria
- 2.b Gerbes, Anja
- 3.a Hept, Kolja
- 3.b Hofmann, Jan
- 4.a Palcer, Markus
- 4.b Rudolphi, Michael
- 5.a Schottmüller, Christine
- 5.b Kaiser, Ralf
- 6.a Föllner, Tim
- 6.b Hermann, Adam
- 7.a Schäfer, Sebastian
- 7.b Ünsal, Oguzhan
- 8.a Weber, Björn

Fachbereich 13

(Physik)

Nablatoren

- 1.a Schmidt, Janet
- 1.b Mayr, Alexander
- 2.a Kretschmar, Fritz
- 2.b Schwenk, Johannes
- 3.a Geese, Marc
- 3.b Heckel, Stefan
- 4.a Kirschner, Sophie
- 4.b Stiele, Rainer
- 5.a Plag, Fabian
- 5.b Janowski, Stanislaus

Fachbereich 14

(Biochemie, Chemie und Pharmazie)

Benzol

- 1.a Steinert, Hannah
- 1.b Friehmelt, Verena
- 2.a Alvarez, Grimanesa
- 2.b Richter, Diane
- 3.a Lill, Andreas
- 3.b Königs, René
- 4.a R. Costa, Michael
- 4.b Henrich, Frederik
- 5.a Frölich, Nadine
- 5.b Witt, Steffanie
- 6.a Russe, Otto-Quintus
- 6.b Modrack, Frederik
- 7.a Merten, Marc-Dominic
- 7.b von Nida, Daniela
- 8.a Gnos, Alexander
- 8.b Attenkirch, Kerstin

Fachbereich 15

(Biowissenschaften)

- 1.a Kretschmar, Kai
- 1.b Kaiser, Dominic
- 2.a Rödinger, Anja
- 2.b Schneider, Philipp
- 3.a Suchland, Jan
- 3.b Faltke, Sebastian
- 4.a Hammerschmidt, Claudia
- 4.b Mack, Sandra Julia
- 5.a Brademann, Nico
- 5.b Sand, Miram
- 6.a Schmithals, Christian
- 6.b Schmidt, Carlo
- 7.a Kamm, Katharina
- 8.a Wech, Sven

Fachbereich 16

(Medizin)

Liste 1: ULLM-OLIUM

- 1.a Herzog, David
- 1.b Rousseau, Laurent
- 2.a Völklein, Sabrina
- 2.b Özkartal, Tarolu
- 3.a Haneberg, Maike
- 3.b Gerke, Daniela
- 4.a Pech, Jan Patrick
- 4.b Seifert, Steffen
- 5.a Schuster, Bianca
- 5.b Flaig, Benno

Liste 2: KOMM orange

- 1.a Flühr, Karin
- 1.b Bruder, Markus
- 2.a Klupp, Magdalena
- 2.b Zacharias, Mareike
- 3.a Müller, Beate
- 3.b Colson, Lydia
- 4.a Scherzed, Wagma
- 4.b Strenzl, Solveigh
- 5.a Theis, Ricarda
- 5.b Merkel, Alexander

Liste 3: RCDS

- 1.a Dettmer, Sebastian
- 1.b Leyendecker, Elena

Liste 4: DIE ZAHNMEDIZINER

- 1.a Finke, Peter M.
- 1.b Seipel, Catherine
- 2.a Herpe, Anja
- 2.b Hassan, Nahid

- 3.a Schnaith, Florian
- 3.b Brüchner, Daniel
- 4.a Petsos, Hari
- 4.b Sabri, Teresa
- 5.a Cyron, René
- 5.b Schubothe, Sarah
- 6.a Kurth, Elena

Liste 5: Giraffen (Die Unabhängigen)

- 1.a Polkowski, Christoph
- 1.b Scheld, Julian
- 2.a Quinones Lozada, Cesar Armando
- 2.b Rüter, Johannes
- 3.a Ikenberg, Benno
- 3.b Polkowski, Christoph

Liste 6: Vereinigung internationaler Medizinstudierender – VIM

- 1.a Eger, Philipp
- 1.b Mokhtari, Pania
- 2.a Buckup, Johannes
- 2.b Takas, Dimitrios
- 3.a Wolpert, Fabian
- 3.b Weber, Valentin

Rat des L-Netzes

LIV (Lehrantsinteressenvertretung)

- 1.a Grundmann, Michael (15)
- 1.b Rothauge, Nora (04)
- 2.a Sauerwein, Yvonne (10)
- 2.b Grundmann, Michael (15)
- 3.a Hollstegge, Sandra (12)
- 3.b Schmidt, Sophie (10)

Achtung!

Wahlen zu den Frauenvertretungen im Wintersemester

Im Wintersemester 2006/07 finden in (fast) allen Fachbereichen Neuwahlen zu den Frauenvertretungen statt. In der Regel gibt es eine Frauenvollversammlung, bei der die Kandidatinnen sich und ihr »Wahlkonzept« vorstellen. Wahlberechtigt sind alle Frauen des jeweiligen Fachbereichs, d.h. alle Studentinnen, Professorinnen, Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Administrativ-technischen Mitarbeiterinnen. Gerne können sich Frauen aller Statusgruppen auch aktiv zur Wahl stellen. Interessierte sprechen bitte die Frauenvertretungen des jeweiligen Fachbereichs an.

Die Termine der Vollversammlungen und weitere Informationen sind auf der Homepage der Frauenbeauftragten zu finden: <http://web.uni-frankfurt.de/frauen/aktuell.shtml>

ANZEIGE

Beitrag gespart und Versicherungsschutz erweitert.

AOK AktivPlus 120

Mehr Leistung – weniger zahlen.

Sie möchten mehr wissen?
Nur zu! Wir beraten Sie gerne persönlich:

AOK Studenten-Service
Elke Klein
Wildunger Strasse 1
60487 Frankfurt

Sprechzeiten:
Mo. bis Mi. 9:00-16:00 Uhr
Donnerstag 9:00-18:00 Uhr
Freitag 9:00-13:00 Uhr

Oder rufen Sie an: 069-7144 968 12



BLICK.SPIEL.FELD

Ein Projekt des DFG-Graduiertenkollegs »Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung«

Den Blick in den Blick zu rücken, ihn »aufs Spiel zu setzen« und dabei ein Feld zwischen wissenschaftlicher Analyse, detaillierter Beobachtung und künstlerischer Praxis auszumessen und zu durchschreiten, ist das Ziel, das sich eine Gruppe des DFG-Graduiertenkollegs »Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung« mit einem eigenen Projekt gesetzt hat. Das Spiel mit dem BLICK.SPIEL.FELD soll neue Ausichten eröffnen, indem aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen und Künste die drei ausgewählten Blickrichtungen Blickfeld, Spielfeld und Blickspiel erprobt, erkundet und gegeneinander ausgespielt werden. Es handelt sich um ein Experiment mit Blickwinkeln, Blickrichtungen und Gesichtspunkten, welches sich selbst als ein Blickspielfeld begreift.



und Text-Installationen Barbara Köhlers) und Silke Schuck (Flirrende Konvergenz. Heinrich von Kleists Poetik zwischen Sprachskepsis und Kunstkritik) problematisieren, die über Literatur und Künste im engeren Sinne promovieren. In welchem Verhältnis stehen Sichtbarkeit und Sagarkeit zueinander? Das Sehen – auch als Metapher verstanden – verweist auf Blickperspektiven und Horizonte des Sichtbaren. Ästhetische Phänomene der Kunst werden als Versuchsfelder verstanden, wo Blicke erzeugt und (an)geordnet werden, um Fragen der Wahrnehmung, der Aufmerksamkeit und der Sichtbarkeit zu stellen.

Blick(an)ordnungen zeigen sich beispielsweise in den Phänomenen Film und Fotografie sowie im urbanen Alltag. Julia Hillgärtner (Bild und Krieg. Fotografie und (Live-)Video in der Richterstattung des eingebetteten Journalisten), Jessica Nitsche (Eine Verortung der Fotografie nach Walter Benjamin) und Lars Schmidt (Sichtbarkeit und Kontrolle/Das Dispositiv der Te-

»Andere Augen: Was Tiere sehen« – das BLICK.SPIEL.FELD diskutiert in der Sternwarte

leüberwachung und die Formierung des Blicks im urbanen Alltag) hinterfragen diese Blickfelder, die oft als sinnliche Selbstverständlichkeiten angenommen werden und als solche hinterfragt bleiben. Blicke kartieren, legen fest und machen sichtbar. Blickfelder sind deshalb immer auch Diskursfelder, ob es sich um politische oder ästhetische Fragen handelt. In Blickspielen lassen sich Taktiken und Strategien nachweisen, die ein bestimmtes räumliches Setting brauchen und nach bestimmten Spielregeln funktionieren.

Der Startschuss für das Spiel fiel im Frühjahr 2006 mit der Phase 1 und der Einrichtung des virtuellen Feldes www.blickspielfeld.de, auf dem die Initiatorinnen und Initiatorinnen mit ihrer Sichtweise auf die Worte Blick, Spiel und Feld den Raum für die Diskussion eröffneten. Die Vielfalt der ersten Beiträge unterstützte die Vorbereitung der Phase 2, der Zusammenkunft als BLICK.SPIEL.FELD, die am 17. und 18. November in der Universität Frankfurt und der Volkssternwarte stattfand. BLICK.SPIEL.FELD war die mittlerweile siebte Tagung des Graduiertenkollegs »Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung«. Nach vier Konferenzen, die von den PostdoktorandInnen und KollegiatInnen organisiert wurden, ging BLICK.SPIEL.FELD wie die Tagungen »Zum Zeitvertreib« (2003) und »Stillstellen« (2000) ausschließlich auf die Initiative der DoktorandInnen zurück. Der 2007 erscheinende Tagungsband wird die vielfältigen Blickrichtungen des Kongresses dokumentieren. Die Schau-Spiele am Schauplatz Theater ebenso wie Wahrnehmungsgewohnheiten und -fremdheiten, und die virtuelle Eroberung der Alpen ebenso wie das Spielfeld mit Aufmerksamkeit und das Sehen der Tiere. *Malda Denana & Silke Schuck*

Informationen:
Forschungsgruppe BLICK.SPIEL.FELD
Tel.: 069/798-33115
E-Mail: kongress@blickspielfeld.de
www.blickspielfeld.de

Virtuelle Lern- und Lehrwelten

Beim E-Learning-Netzwerktag präsentieren die Fachbereiche den erfolgreichen Einsatz von E-Learning

Am 18. Dezember findet im Casino des Campus Westend der E-Learning-Netzwerktag der Universität Frankfurt statt. An diesem Tag werden aktuelle Projekte und Praxisberichte aus den Fachbereichen präsentiert und der E-Learning-Award 2006 verliehen. Damit blickt die Universität Frankfurt auf ein erfolgreiches E-Learning-Jahr 2006 und auf eine sich verstetigende Integration von Neuen Medien in der Lehre zurück.

Der E-Learning-Netzwerktag steht unter dem Motto des Austauschs und der Vernetzung der E-Learning-Akteure der Universität Frankfurt. Für den Blick über den eigenen Horizont hinaus sorgen zwei Vorträge externer Experten: Der Einführungsvortrag von Prof. Martin Polaschek (Universität Graz) beschäftigt sich mit neuen Organisations- und Angebotsformen webbasierter Lehre an Hochschulen und stellt die Grazer Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer vor. Prof. Wolfgang Coy (Humboldt-Universität Berlin) stellt das Schlusswort der Veranstaltung. Mit dem Thema »Virtuelle Gemeinschaften und Öffentlichkeit im globalen Netz« gibt er einen Ausblick auf die neuen virtuell angereicherten Lern- und Lebenswelten. Im Zentrum des Vormittags steht die Verleihung des mit 20.000 Euro dotierten E-Learning-Awards durch das Uni-

versitäts-Präsidium. Mit diesem Preis werden an der Universität erstmals die Projekte prämiert, die im Einsatz Neuer Medien in der Lehre eine Vorreiterrolle und Beispielfunktion für andere Vorhaben übernehmen können.

Im Anschluss an die Preisvergabe werden auf einem Projektmarkt und in zwei parallelen Vortragsreihen praktische E-Learning-Lösungen und Szenarien für den Einsatz Neuer Medien aus den verschiedenen Fachbereichen der Universität vorgestellt. Nährboden dieser vielgestaltigen eLearnig-Landschaft ist das Projekt megadigitale, das mittlerweile in 14 der 16 Fachbereiche die E-Learning-Strategie der Universität umsetzt. Neben der Information soll vor allem der Projektmarkt der Vernetzung der E-Learning-Akteure der Fachbereiche dienen. Gerade in den



letzten beiden E-Learning-Jahren hat es sich gezeigt, dass der inner- und interdisziplinäre Austausch eine unverzichtbare Entwicklungsbedingung erfolgreicher neuer Lehrkonzepte und Lernob- jekte ist und Synergien für eine effiziente Umsetzung der Vorhaben herstellt. Ein Mittagscatering und ein abendliches »come-together« runden das »human networking« ab. Um einen guten Ablauf des E-Learning-Netzwerktages zu gewährleisten, bitten die Organisatoren um eine Anmeldung unter <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de>

Claudia Bremer & Ralph Müller

E-Learning-Förderfond 2007

Neuer Anschub für E-Learning in der Hochschullehre

Die Entwicklung von Lehrszenarien und Lernobjekten mit Neuen Medien wird 2007 zum zweiten Mal durch das Präsidium der Johann Wolfgang Goethe-Universität mit den Mitteln des E-Learning-Förderfonds unterstützt.

Für die aktuelle Ausschreibung stehen insgesamt 120.000 Euro zur Verfügung, mit denen im Rahmen der Qualitätsoffensive zur Verbesserung der Lehre der Einsatz neuer Medien als ein Beitrag zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen gefördert werden soll. Die hohe Beteiligung im vergangenen Jahr zeigte bereits das große Interesse und das Innovationspotential in den einzelnen Fachbereichen.

Gegenstand der Förderung sind die Konzeption, die Entwicklung und die Einführung neuer E-Learning-Szenarien und -Inhalte für Studienangebote an der Universität Frankfurt. Insbesondere werden gefördert:

- Entwicklung und Umsetzung didaktischer Szenarien, die ergänzend zur Präsenzlehre den Einsatz multimedialer Lerneinheiten oder netzbasierter Kommunikation, Kooperation oder Betreuung zum Ziel haben
- Entwicklung netzbasierter Inhalte zum ergänzenden Selbststudium der Studierenden sowie zum Einsatz in Präsenzveranstaltungen
- Durchführung webbasierter E-Learning-Veranstaltungen als Ergänzung und Anreicherung von Präsenzveranstaltungen (zum Beispiel online-Seminare und -Übungen). Anträge sind bis

zum 31. Januar 2007 unter Verwendung eines elektronischen Antragformulars unter www.megadigitale.uni-frankfurt.de einzureichen. Der Förderzeitraum beginnt am 1. März 2007 und endet am 31. März 2008. In diesem Zeitraum sollte mindestens eine erste Erprobung des Vorhabens realisiert worden sein. Die Vorbereitung und Realisierungen sollten im Laufe des Sommersemesters 2007 erfolgen und ab diesem Semester, spätestens aber im Wintersemester 2007/2008, in der Lehre zum Einsatz kommen und evaluiert werden.

Im vergangenen Jahr wurden durch den E-Learning-Förderfond 23 Projekte in 13 Fachbereichen unterstützt. Die Palette reichte von der Entwicklung multimedialer Lernobjekte über netzbasierte Übungs- und Betreuungskonzepte in Bachelor- und Masterstudiengängen bis zur Erprobung semantischer Netze für automatisierte Aufgabenstellungen.

Die jeweilige Fördersumme dabei zwischen 5.000 und 20.000 Euro. Während der Laufzeit erfolgte die Beratung durch das megadigitale Team in didaktischen, gestalterischen und technischen Belangen. Die Beschreibungen der Projekte werden in die Projektdatenbank auf den Seiten von megadigitale eingepflegt.

Claudia Bremer

Informationen
Claudia Bremer, Kompetenzzentrum Neue Medien in der Lehre am Zentrum für Weiterbildung, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Tel.: 798-23690
Mail: neuemedien@rz.uni-frankfurt.de

Geschlechter gleich behandeln

Workshop »Gender Mainstreaming in der Lehre«

Aktuelle Gründe wie die Diskussion um den neuen Frauenförderplan waren es, so die Frauenbeauftragte PD Dr. Ulla Wischermann, die sie und ihre Kollegin Dagmar Neubauer veranlassten, den FrauenStudienTag am 30. Oktober 2006 unter das Thema »Gender Mainstreaming in der Lehre« zu stellen. Denn gerade dort herrscht diesbezüglich noch Nachholbedarf.



Dass dies nicht an allen Universitäten so ist, berichtete Dr. Ute Zimmermann von der Universität Dortmund. Dort sahen die Zielvereinbarungen zwischen Land und Universität vor, Gender-Aspekte in den neuen Studienangeboten für Bachelor und Master besonders zu berücksichtigen – von einer geschlechterbewussten Gestaltung der Lehre bis zur inhaltlichen Berücksichtigung von Gender Studies. Im Kommentar aus Frankfurt sieht widersprach Brita Rang, Professorin am Fachbereich Erziehungswissenschaften und ehemalige für die Lehre zuständige Vizepräsidentin, dieser quasi zwangswise Implementierung »von oben«. Solche Neuerungen müssten »von innen« kommen, sonst würden ihre Ziele verfehlt.

Der Vortrag von Prof. Heike Wiesner (Fachhochschule für Wirtschaft Berlin) widmete sich Gender Aspekten in multimedialen Lehren und Lernen.

Die Referentin stellte einen Plan zur genderbewussten Gestaltung von virtuellen Lernangeboten vor, der helfen soll, der erwiesenermaßen niedrigen Anmelde- und höheren Abbruchquote weiblicher E-Studentinnen entgegenzuwirken. Die Frankfurter KommentatorInnen, Claudia Bremer und Prof. Detlef Krömker, wandten ein, dass der Plan durchaus Ausdruck von guter E-Learning-Lehre sei, aber nur teilweise als speziell genderfördernd bezeichnet werden könne. Eine an der Kategorie Gender orientierte E-Learning-Methode werde, wie die Referentin entgegnete, grundsätzlich dazu beitragen, virtuelle Lehr- und Lernangebote für Personen in verschiedensten Lebenslagen erfolgreich zu gestalten. Dritte Rednerin des FrauenStudienTages war Dr. Bettina Jansen-Schulz, Genderkompetenzberaterin der Universität Lüneburg. Sie schult Lehrende und Forschende in ihrer Gender- und Diversity-Kompetenz und regt sie mit konkreten Lehrbeispielen dazu an, Genderaspekte in ihre Lehre einzubrin-

den. Die Argumentation, Genderthemen nur aus der Wissenschaft selbst entstehen zu lassen, schaffe, so die Referentin, keinen breiten Genderansatz. Gegen Ende wurde es im Eisenhoweraal noch einmal besonders lebhaft, als – angestoßen durch den Kommentar von Prof. Andreas Kraß – über den paradoxen Umgang mit Konstruktion und Dekonstruktion der Kategorie Geschlecht diskutiert wurde. Sollten beispielsweise Frauenbeauftragte nicht lieber Gleichstellungsbeauftragte oder Diversity-Beauftragte heißen und andere kulturelle Rollenbilder in ihre Konzepte integrieren?

Klar wurde in diesem Workshop, dass das Gender Mainstreaming-Prinzip nicht auf eine alleinige Förderung von Frauen ausgelegt ist. Gender Mainstreaming zielt auf Geschlechtergerechtigkeit. Aber nicht zuletzt sollen hier auch gängige Vorurteile und Normalitätsvorstellungen aufgedeckt und bearbeitbar gemacht werden. Und dies kommt im Endeffekt allen Lehrenden und Studierenden zu Gute. *Julia Guttmann*



Darf ich bitten?

Auf dem Parkett treffen sich Tradition und Moderne / Tanzangebote des Zentrums für Hochschulsport

Wo früher in den Tanzcafés der langsame Walzer den Takt angab, geht es heute bei weitem nicht mehr so beschaulich zu. HipHop und House haben den traditionellen Tänzen vorerst den Rang abgelaufen. Sport und Musik sind zu einer faszinierenden Symbiose verschmolzen. Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH) hat den Trend aufgegriffen und bietet in seinem Sportprogramm neben den Standardkursen auch zahlreiche moderne Tanz- und Bewegungsformen an.

Wer ohne Rast und atemlos stets neusten Trends und dem letzten Schrei nachhert, der sollte besser regelmäßig in der Fernsehzeitung seines Vertrauens blättern. Lohnt sich. Ein flüchtiger Blick in das Abendprogramm der Privatsender, und schon weiß Mann und Frau,

Foto: Gehrmann



was furchtbar angesagt und schwer in Mode ist. So wie Tanzen. Tatsächlich. Tanzen ist wieder schick. Ob pubertierende Teenager oder zweitklassige Promis, ob auf frisch gewienertem Parkett oder glitzerndem Eis. So lange die Quote stimmt, gibt es für alles und jeden eine eigene Fernsehshow. Die heißen dann wahlweise »Let's dance« oder »You can dance«, und zur besten Sendezeit wird gerockt, gestept und gewippt. Zumindest auf der Mattscheibe erleben Klassiker wie Walzer, Foxtrott und Tango, derzeit ihren zweiten Frühling.

Im wahren Leben gibt die Moderne den Ton an. »HipHop und House liegen voll im Trend«, sagt Barbara Lohse, zuständig für die Tanzangebote beim Zentrum für Hochschulsport. Die Kurse sind brechend voll. »Die Musik läuft den ganzen Tag in den Videoclips und abends in den Diskotheken. Sie verkörpert den aktuellen Lifestyle, und die Tänze sind einigmaßen erlernbar. Im Gegensatz zu traditionellen Standardtänzen«, sagt Lohse, »braucht es keinerlei Vorerfahrung. HipHop und House sind eine ganz eigene Stilrichtung.« Ein Lebensgefühl. HipHop entstand Anfang der 70er Jahre aus der afro-amerikanischen Funk-

und Soulszene, und seine Wurzeln liegen bis heute in den Ghettos der US-amerikanischen Großstädte. HipHop ist nie nur die Musik, sondern immer auch ein Stück Kultur.

Zugleich ist HipHop nicht bloß ein Tanz, sondern mischt vielmehr tänzerische Elemente mit anspruchsvollen Bewegungsformen, die, so Dr. Rolf Krischer, Leiter des ZfH, »schon fast akrobatisch sind. Es ist die neuste und trendigste Form, sich zu bewegen und beschreibt einen Bruch mit dem traditionellen Sport«. HipHop ist anstrengend und schweißtreibend und reiht sich nahtlos in eine Entwicklung, die sich längst in den Semesterprogrammen des ZfH widerspiegelt. »Bei den musikbegleitenden Kursen«, sagt Krischer, »herrscht ein un-

gläublich hoher Andrang.« Wer sich heute bewegen will, dem sind die traditionellen Tänze meist nicht anspruchsvoll genug und dem fehlt bei den typischen Sportangeboten schlichtweg die Musik. Was aber nicht bedeutet, dass der langsame Walzer nun endgültig ausgedient hat.

»Wir versuchen zwar, unser Programm ständig den aktuellen Trends anzupassen«, sagt Lohse, doch so lange es entsprechend qualifizierte Übungsleiter und interessierte Teilnehmer gibt, werden weder die Standardtänze noch die südamerikanischen Tänze aus dem Angebot verschwinden. Der Tango hat es dabei traditionell schwer, »weil es für viele ein Hemmnis ist, mit einem fremden Partner so engver-

schlungen zu tanzen«. Der Salsa ist da weniger intim und die Angebote entsprechend höher frequentiert, »auch weil generell die Atmosphäre an der Universität viel lockerer ist, als zum Beispiel in den Fitnessclubs oder den Tanzstudios«. Die wenigsten Probleme, sagt Lohse, gibt es bei den Standardkursen. »Hier können auch Frau und Frau problemlos miteinander tanzen.«

Afro-Dance, Ballett, Gesellschaftstanz, HipHop, House, Irish-Set-Dance, Modern Jazzdance, Orientalischer Tanz, Salsa, Merengue, Bachata, Step-tanz, Swing, Boogie-Woogie und Tango-Argentino gehören im Wintersemester 2006/07 zu den Tanzangeboten des ZfH. Kurstermine und Uhrzeiten unter <http://web.uni-frankfurt.de/hochschulsport/>. Interessierte Kursleiter wenden sich bitte an Frau Barbara Lohse (Tel. 069/798-24570 oder zfh@em.uni-frankfurt.de)

Fortsetzung von Seite 4 · Hinter den Kulissen von New York

nen Committees um die Ausarbeitung von Resolutionen und Berichten gerungen.

Zur organisatorischen Vorbereitung gehört vor allem die Sicherstellung der finanziellen Mittel. Da die Kosten nicht vollständig von den Teilnehmern selbst getragen werden können, sind sie auf Förderer angewiesen. Ein anderer Schwerpunkt der Vorbereitung sind wöchentliche Treffen, bei denen Speech-Training geübt wird, Präsentationen gehalten und diplomatische Verhaltens- und Ausdrucksweisen in englischer Sprache eingeübt werden.

Bei einer zweitägigen Übungssimulation haben die Teilnehmer bereits die »Rules of Procedure« von NMUN kennengelernt. Eine größere Übungssimulation fand Ende November 2006 in Hamburg (HamMUN) statt, und eine weitere folgt im Januar 2007 in Frankfurt (MainMUN), bei denen Teilnehmer aus ganz Deutschland ihr Ver-

handlungsgeschick erproben können. Der Reiz des NMUN besteht in dem unmittelbaren Erleben der Vereinten Nationen in New York mit der einzigartigen Möglichkeit, aktuelle Probleme der Weltgemeinschaft an Originalschauplätzen zu diskutieren. Die Teilnehmer der Frankfurter Delegation 2007 sind voller Erwartungen auf die weitere intensive Vorbereitungsphase mit dem gemeinsamen Ziel, bei der Konferenz Argentinien möglichst professionell und authentisch zu vertreten. Viktoria Priort

+++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +

Beziehungspflege

Bürgermeister von Aigen im Ennstal besucht die Universität

Seit 1999 veranstalten die Frankfurter Hochschullehrer der Pharmazie alljährlich einwöchige Winter- und Sommerschulen in der obersteirischen Berggemeinde Aigen im Ennstal, die vor allem der Vorbereitung der Studierenden auf das Erste Staatsexamen dienen. Dem Beispiel der Pharmazie folgend, organisieren nunmehr auch Mediziner und Chemiker Sommer- bzw. Winterschulen für deren Studierende. Vor dem Hintergrund der engen Beziehungen zwischen der Universität Frankfurt und der Gemeinde Aigen im Ennstal besuchte Ende November der Bürgermeister von Aigen, Raimund Hager, die Universität. In Arbeitsgesprächen mit den Dekanen Prof. Harald Schwalbe und Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz sowie dem neuen Vizepräsidenten Prof. Werner Müller-

Esterl wurde die bisherige Zusammenarbeit als hervorragend und wegweisend für zukünftige Projekte herausgestellt. Neben vier Winter- und Sommerschulen findet 2007 erstmalig auch die International Summer Academy for Translational Medicine (1. bis 8. September 2007) in Aigen statt, zu der rund 100 Doktoranden aus Frankfurt und Schweden erwartet werden. Parallel dazu wird auch das EICOSANOX Annual Meeting unter der Leitung von Prof. Dieter Steinhilber stattfinden. Wie Hager betonte, werden das Land Steiermark und die Gemeinde Aigen diese Akademie nachhaltig unterstützen, unter anderem durch Bereitstellung der Tagungsräume und durch Hilfestellungen bei der Vorbereitung und Durchführung des Rahmenprogramms.

Manfred Schubert-Zsilavecz

+++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +

Kern-Chopper

Ein Leben für die Schwerionen

Personenquiz: Am 29. November 2006 jährte sich sein Dienstantritt an der Universität zum 50. Mal. Er war 21 Jahre lang Direktor eines Uni-Instituts und wurde mit 70 Jahren emeritiert. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes (1984) und war Mitglied der Deutschen Atomkommission. Spätestens jetzt wird vielen klar sein, dass es sich nur um Prof. Erwin Schopper handeln kann. Er hat an der Universität Frankfurt ein bedeutendes und erfolgreiches Institut (für Kernphysik) aufgebaut, das auch heute noch von dem von Schopper gelegten Fundament profitiert. Wieder brandaktuell sind sein Engagement und seine Beiträge zur Gründung und zum Aufbau der Gesellschaft für



Foto: Privat

Schwerionenforschung in Darmstadt, der sich mit dem Ausbau zu FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research) eine vielversprechende Zukunft eröffnet.

Prof. Schopper nimmt nach wie vor regen Anteil an »seinem Institut« und »seiner Physik«, nicht nur wenn ihm Vizepräsident Prof. Horst Stoecker persönlich zum Dienstjubiläum die Grüße des Präsidiums und des Fachbereichs Physik der Universität Frankfurt überbringt.

Wir wünschen Herrn Schopper, dass er uns noch lange mit seinem ungeborenen Interesse an Wissen- und Gesellschaft erhalten bleibt, und hoffen die Gelegenheit zu bekommen, ihn zu seinem 100. Geburtstag ein Ständchen bringen zu können. Herbert Ströbele

Morgen, Kinder,
wi-hird's wa-has geben ...
(aber nur, wenn Sie heute
schon dran denken :-)

Im Uni-Shop finden Sie eine große Auswahl
attraktiver und erschwinglicher

Weihnachtsgeschenke,

z.B. Shirts, Jacken, Uhren, Tassen,

neue Uni-Taschen und vieles mehr ... Schauen Sie
doch mal auf einen Sprung bei uns rein!

Uni-Shop, neue Mensa, Bockenheimer Landstraße

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 12:00 bis 15:00 Uhr

Telefon: 069/97781680, Online-Shop: www.unifrankfurtshop.de

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns unter:

that's eli GmbH, Telefon 06174/201320, Telefax 06174/201310

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

that's eli



Aus den Bibliotheken



Universitätsbibliothek Schreiben sehen

Begleitausstellung zur Poetik-Gastdozentur in der Universitätsbibliothek

In der Ausstellung zu Urs Widmers Leben und Werk sind Bücher, Dokumente und Fotos zusammengetragen, die dem Betrachter eine anschauliche Vorstellung vom Lebensgang des Autors, seinem bisher vorgelegten Werk und dessen Rezeption in der literarischen Öffentlichkeit vermitteln möchten. Den roten Faden bildet die Chronologie der einzelnen Werke, die in mittlerweile 40 Jahren veröffentlicht wurden, seien es die zahlreichen Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Hörspiele und Essays, seien es die vielen kleineren Arbeiten für Zeitungen und Zeitschriften. Das Ziel der Präsentation wäre erreicht, wenn sie zum Lesen und Wiederlesen ermuntern könnte.

Bei der Eröffnung der Ausstellung am 16. Januar, 17 Uhr s.t., wird Professor Klaus Reichert über Urs Widmer sprechen. Traditionsgemäß stellt die Universitätsbibliothek außerdem ein Begleitheft zusammen mit dem Titel »Urs Widmer – Vom Leben, vom Tod und

vom Übrigen auch dies und das«, herausgegeben von Winfried Giesen, das unter anderem zwei wissenschaftliche Aufsätze, einen erstmals veröffentlichten Text Widmers, ein ausführliches neues Interview sowie Fotos und dokumentarisches Material enthalten wird. Das 64-seitige Heft, das diesmal vom Sutton-Verlag in Erfurt verlegt

Begleitausstellung – Urs Widmer

17. Januar bis 2. März 2007

Ausstellungseröffnung: 16. Januar, 17 Uhr. Begrüßung: Ltd. BDir. Berndt Dugall. Es spricht: Prof. Klaus Reichert

Ausstellungsraum der Bibliothek Bockenheimer Landstr. 134-138, 60325 Frankfurt am Main B-Ebene der U-Bahn, Station Bockenheimer Warte
Öffnungszeiten der Ausstellung: Mo, Mi, Fr 9 bis 17 Uhr und Di, Do 9 bis 20 Uhr

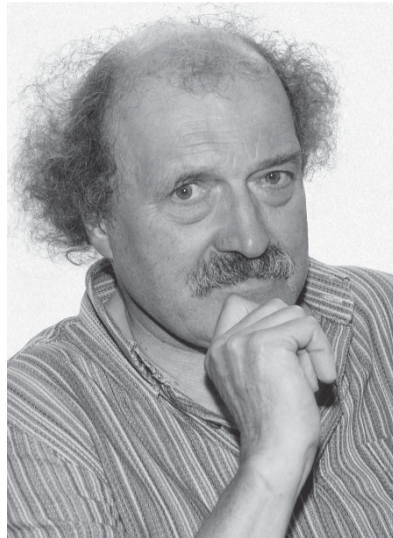


Foto: Göritz

wird, wird bereits vor Weihnachten im Buchhandel und auch bei der Ausstellungseröffnung für 10 Euro erhältlich sein, danach kann es wie bisher am Info-Schalter der Universitätsbibliothek erworben werden. Winfried Giesen

Vom Leben, vom Tod und vom Übrigen ...

Die Vorlesungen von Poetik-Gastdozenten
Urs Widmer

Die Poetik-Vorlesungen der Universität Frankfurt hält im Wintersemester 2006/2007 der Schweizer Schriftsteller Urs Widmer.

Widmer wurde 1938 in Basel geboren und studierte Germanistik, Romanistik und Geschichte in Basel, Montpellier und Paris. 1966 wurde er mit einer Arbeit über die deutsche Nachkriegsprosa promoviert. Danach war er als Verlagslektor tätig, unter anderem im Suhrkamp Verlag, Frankfurt. In Frankfurt blieb er siebzehn Jahre, im Suhrkamp Verlag allerdings nur bis 1968. Mit anderen Lektoren rief er den »Verlag der Autoren« ins Leben. Kurz nach der Gründung wurde er mit seinem Erstling »Alois« selbst zum Autor, zu einem, dem es nicht genügt, »wenn Literatur nur den Ist-Zustand schildert. Sie muß auch utopische Qualitäten haben. Man muß daran erinnern, daß die Welt einmal schön war.« Urs Widmer lebt und arbeitet heute als vielfach preisgekrönter Schriftsteller in

Zürich. Er schreibt Romane, Essays, Hörspiele, Kolumnen und Theaterstücke. Zuletzt veröffentlichte er unter anderem den Roman »Das Buch des Vaters« (2004) und »Ein Leben als Zwerg« (2006). Er ist verheiratet und hat eine Tochter.

Widmers Vorlesungsreihe trägt den Titel »Vom Leben, vom Tod und vom Übrigen auch dies und das«. An fünf Abenden wird Widmer über Themen sprechen, die für sein Schreiben von zentraler Bedeutung sind. Die haben die anspielungsreichen Titel »Vom Abweichen von der Norm« (16. Januar 2007), »Vom Leiden der Dichter« (23. Januar), »Vom Traum, namenlos mit der Stimme des Volkes zu singen« (30. Januar), »Von der Phantasie, vom Größenwahn, vom Gedächtnis, vom Tod und vom Leben« (6. Februar) und »Von König Ödipus und Sophokles« (13. Februar).

Die Vorlesungen finden jeweils um 18 Uhr im Hörsaal VI im Hörsaalgebäude, Campus Bockenheim (Mertonsraße, Ecke Gräfstraße), statt. Matthias Göritz

Kontakte und Termine

Campus Bockenheim

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Informationen: Tel.: (069) 798-39205; 39208;
E-Mail: auskunft@ub.uni-frankfurt.de
www.ub.uni-frankfurt.de

FB 1: Juristisches Seminar

Informationen: Tel. (069) 798-23196 oder
E-Mail: bibliothek.jura@jur.uni-frankfurt.de
www.jura.uni-frankfurt.de/Bibliotheken/Jursem/index.html

FB 2: Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Informationen: Tel.: (069) 798-23216; 22217
www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bib02/index.html

FB 3 / 4: Bibliothek Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften (BGE)

Informationen FB 3: Tel.: (069) 798-23428
Informationen FB 4: Tel.: (069) 798-22007
www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bge/index.html

FB 5: Institut für Psychologie Arbeitsbereiche, Pädagogische Psychologie und Psychoanalyse

Informationen: Tel.: (069) 798-23850

Informationen: Tel.: 798-23726

www.uni-frankfurt.de/pp/bibliothek/index.html
Bibliothek und Testbibliothek

FB 9: Kunstbibliothek

Informationen: Tel.: (069) 798-24979
www.ub.uni-frankfurt.de/kunstbibliothek/kmbhome.html

Campus Westend

FB 6 – 8; 10: Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (BzG)
Infotheke im Querbau 1: Tel.: (069) 798-32500
Infotheke im Querbau 6: Tel.: (069) 798-32653
www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bzg/index.html

Campus Riedberg

FB 13 – 15: Bibliothekszentrum Niederursel (BZNU)
Informationen: Tel.: (069) 798-29105
www.ub.uni-frankfurt.de/bznu/bznuhome.html

Campus Niederrad

FB 16: Medizinische Hauptbibliothek (MedHB)
Informationen: Tel.: (069) 6301-5058
www.ub.uni-frankfurt.de/medhb/medhb.html

Literatursuche leicht gemacht: Alle Termine auf einen Klick:
www.ub.uni-frankfurt.de/

Studium mit Output

Frankfurter Studierende gründen Verein zur Förderung des literarischen Lebens

Da soll doch einer sagen, dass ein Studium nichts nütze. Genau das Gegenteil beweisen Studierende und frisch Graduierte des Fachbereichs Neuere Philologien, indem sie den Verein zur Förderung des literarischen Lebens in Hessen gründeten: den Literaturbetrieb.

Die Idee zur Gründung des Literaturbetriebs ging aus dem Projektseminar »Literatur und Reisen« von Prof. Heiner Boehncke hervor. In diesem Seminar hatten Literaturstudierende unter anderem die Möglichkeit, Literaturspaziergänge zu entwickeln. Damit alles nicht nur, mit Goethe gesprochen, »Schall und Rauch« sei, was dort erarbeitet und umgesetzt wurde, treffen sich rund 30 dieser Literaturstudierenden seit einem halben Jahr, um ihre Arbeit im Rahmen des Vereins fortzuentwickeln. Dabei soll unter anderem im Falle der »hessischen Klassiker«, wie Goethe oder die Brüder Grimm, über den herkömmlichen Blick hinaus gedacht

werden. Im Falle der Brüder Grimm hieße dies, ihnen in ihrer vollen Größe zu begegnen: Den grimmschen Bruder Ludwig Emil einzubeziehen und nicht nur auf die Märchenromantik als einziges Highlight zu setzen. Auch weniger bekannte und moderne Autoren und Autorinnen sollen erfahrbar gemacht werden.

Der Literaturbetrieb möchte überdies noch andere Begegnungen mit Literatur ermöglichen. So wird am Mittwoch, den 13. Dezember, ein Hörspiel der Familie Hesselbach im Maingold, Zeil 1, um 20.15 Uhr in Zusammenarbeit mit dem HR präsentiert werden. Im Februar 2007 werden Hölderlin-Winterspaziergänge in Bad Homburg angeboten, für März sind Veranstaltungen »von Studierenden« und Graduierten für Studierende zu den Themen »Büchner in Südhessen« oder »Büchners Lenz im Elsass« geplant.

Sibylle Schrepp

Informationen:
E-Mail: literaturbetrieb@web.de
www.literaturbetrieb.de

Ein Baskischer Sommer

Ungewöhnliche Feldforschungen des Hauses Baskischer Studien

Eine sprach- und kulturwissenschaftliche Exkursion des Hauses Baskischer Studien (Fachbereich Neuere Philologien) führte Ende August/Anfang September ins Herz des Baskenlandes – abseits touristischer Routen, sowohl nach Spanien als auch nach Frankreich. Ein kaleidoskopartiger Reisebericht.

Gleich am ersten Abend konnten sich die Studierenden im Alter von 20 bis 70 Jahren von der wechselvollen Geschichte der Stadt San Sebastian überzeugen. Nur mit Kerzen beleuchtet gedenkt man dort auf dem »Lichterfest des 31. August« des verheerendsten der vielen Angriffe, durch den bis auf die »Strasse des 31. August« die gesamte Altstadt niederbrannte. Am Folgetag bekamen wir in Guernica im Parlament der Provinz Vizcaya unter dem »Baum von Guernica« die Bedeutung und Symbolkraft dieses Ortes in Baskisch und Deutsch erklärt. In Bilbao, dem wirtschaftli-

chen Motor von Euskadi, trafen wir bei einer Bootstour auf dem Fluss Nervión auf im Baskenland lebende Deutsche vom Verein Euskalema. Zudem lernten wir vom Fluss aus industrielle Kulturdenkmäler, so die zum Weltkulturerbe erklärte Hängebrücke von Portugalete, kennen. Natürlich durften auch Flora und Fauna nicht zu kurz kommen. Im Nationalpark Urdaibai führten uns die Schriftsteller Edorta Jimenez und Jon Kortazar durch die beeindruckenden Wälder, die bis direkt an die Flussmündung und den Atlantik reichen.

Beim Besuch in der Landesregierung in Vitoria entspann sich nach dem Vortrag des Vizekultusministers Patxi Baztarrika über die aktuelle Sprachpolitik ein angeregtes Gespräch über die Perspektiven und Pläne zur Stabilisierung und Verankerung des Baskischen als Alltagssprache. Hier konnten die Studenten das in den beiden Landeskundekursen der vorangegangenen Semester Erlernte überprüfen und ak-



Foto: Petrus

Gruppenbild mit Radio-Dame: Die Reisegruppe des Hauses Baskischer Studien mit der baskischen Hörfunk-Moderatorin K. Urrutia vom Sender Euskadi Irratia (vordere Reihe links).

Monte Larrun nach Biarritz über St. Jean Pied de Port bis

tualisieren. Der Besuch der Sprachschule Maizpide in Lazkao bot den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich über die Lehrmethoden, Arbeitsweisen und Grundphilosophien des dortigen Erlernens der Baskischen Sprache in diesem Internat zu informieren. Danach folgten die intensivsten Tage der Exkursion. Auf dem Weg vom

in den letzten Winkel Zuberoas und zurück an die Küste sammelten wir Eindrücke in den drei französischen Departments mit baskischen Ursprüngen: bei einem baskischen Radiosender, einem Bauern, auf Friedhöfen und bei einem Schäfer. Das letzte Wochenende mit den Besuchen des Trachtenfests in Zarautz und

der wichtigsten Ruderregatta Spaniens in San Sebastian bildeten den Abschluss dieser eindrucksvollen, abwechslungsreichen und intensiven Exkursion.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass die »deutsche Gruppe« auf reiches Medieninteresse stieß. Drei Zeitungsartikel, zwei Radio-Interviews – eines davon live – und zwei Onlineartikel zeugen davon, und die Studierenden haben sich unterwegs als würdige Vertreter der Universität Frankfurt präsentiert. Großer Dank geht neben den fleißigen Begleitern vor Ort an die VEF für die Beteiligung an den Reisekosten und an die Baskische Landesregierung für die vielfältige Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung vor Ort. Die elf Exkursionstage haben unter Beweis gestellt, dass das Europa der Regionen keine bloße Idee ist, sondern alltägliche Realität, deren Zukunft vor allem vom gegenseitigen Respekt und der Bereitschaft, sich kennen zu lernen, abhängt. Martin Petrus



CampuService

Very, very british

Britische Hochschulmesse im Hörsaalgebäude



Auslandserfahrungen in unserer Zeit der Globalisierung werden immer wichtiger. Doch wie kommt man als Studierende bzw. Studierender ins Ausland und wie wohnt man dort? Das sind Fragen, die sich Interessierte stellen. Das British Coun-

cil ermöglichte mit seiner britischen Hochschulmesse den Studierenden der Universität Frankfurt einen Einblick in die große Auswahl der englischen Hochschulen. Anders als bisher präsentierten sich die Aussteller im Hörsaalgebäude. Insgesamt stellten sich 27 Universitäten vor. Die Themen reichten vom Au-Pair-Aufenthalt über Studieren in Großbritannien und Nordirland bis zu Gastschulaufenthalten. Die britische Hochschulmesse ist eine informative Veranstaltung die nächstes Jahr sicherlich wieder stattfindet.

Jessica Kuch

Medien, Medien, nichts als Medien

RTL II Roadshow auf dem Campus Westend

Im Rahmen einer Roadshow vom Fernsehsender RTL II wurde der Campus der Universität zu einer interessanten Medienmesse. Das Casino des Campus Westend verwandelte sich in ein Filmstudio. RTL II präsentierte fünf Sendeformate, unter anderem wurden aus den Räumen des Casinos ein Operationssaal oder ein Nachrichtenstudio. Die Sendung »Welt der Wunder« ermöglichte den Besuchern, ihr eigenes Parfum zu kreieren, ganz im Sinne von Süßkinds Roman »Das Parfum«, und wer einmal einen Film selbst synchronisieren wollte, konnte dies vor Ort gleich ausprobieren. Agenturen aus ganz Deutschland kamen zusammen, und für einen Tag war der Campus der Universität Mittelpunkt der Medienwelt.



Ein Hauch von Babelsberg – RTL II verwandelte den Campus Westend in ein Filmstudio

Festsaal wird zur Festhalle – doch ganz anders

Die vierte YOU FM Vorhörung an einer hessischen Universität wurde diesmal in Frankfurt ausgerichtet.



Joy Denalane – die First Lady des deutschen Souls bei der YOU FM-Vorhörung im Festsaal

YouFM »verhörte« Joy Denalane im internen Kreis von 100 Besuchern im Festsaal des Campus Westend. Viele Studenten und Studentinnen nutzten die Gelegenheit, um ihrem Star ganz nahe zu sein. Im Gegensatz zur Festhalle wurde der Festsaal zu einem

gemütlichen Sit-in umfunktioniert und Joy Denalane beantwortete alle Fragen zum Thema Musikszene. Sie berichtete von ihrem Berufseinstieg und über ihr Album »Born and Raised«. Der Abend klang mit Hörproben ihres Albums aus.

1. Internationaler Medienpreis wurde auf dem Campus Westend verliehen.

Der Frankfurter PresseClub verlieh dieses Jahr erstmals den »Internationalen Medienpreis Frankfurt«. Insgesamt wurden sieben Journalisten nominiert und für ihre Texte ausgezeichnet. Universitätspräsident Prof. Rudolf Steinberg hielt als Gastgeber die Eröffnungsrede und nutzte die Gelegenheit, die Gäste über die Universität zu informieren. Michael von Zitzewitz, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Frankfurt, nannte den Preis »einen neuen Meilenstein in Frankfurts Medienwelt und ein klares Votum für Qualitätsjournalismus.«

Mit dem Medienpreis werden sich Stadt und Region nicht nur als hervorragende Wirtschafts-, Kultur- und Lebensstandorte, sondern künftig auch als einer der wichtigsten Medien- und Kommunikationsstandorte profilieren, so seine Hoffnung. Die Preisverleihung soll künftig alle zwei Jahre stattfinden.

Jessica Kuch

Berichtigung

Bei der Nennung der Promotionen Dr. phil. für das Sommersemester 2006 ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Die Promotion von Frau Astrid Seltrecht (FB 04 Erziehungswissenschaften) erfolgte zum Thema »Kreislernung im lebensgeschichtlichen Kontext. Eine erziehungswissenschaftliche Studie über biographische Lernstrategien und Bildungsgestalten von Frauen mit Brustkrebs.«

›Senckenberganlage 36‹

Alumni-Vereinigung der Frankfurter Geographie gibt Bildband zur Architektur Ferdinand Kramers heraus

Von 1952 bis 1964 war Ferdinand Kramer Universitätsbaumeister an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. In dieser Zeit hat er über zwei Dutzend Gebäude realisiert: Neben spektakulären Umbauten wie dem Portal des Hauptgebäudes plante Kramer größeren Bauten wie die Universitätsbibliothek, das Hörsaalgebäude und diverse Institutsgebäude.

Das letzte Gebäude, das von Kramer auf dem Campus Bockenheim gebaut wurde, war die Senckenberganlage 36 – das »Geographische Institut«. Auch wenn das namensgebende Institut bereits Anfang der 1970er Jahre Nachfolge-Instituten weichen musste, wurde das Gebäude von der Frankfurter Geographie mehr als 40 Jahre kontinuierlich genutzt. Zum Jahresende wird als letztes das derzeit noch in der Senckenberganlage 36 untergebrachte Institut für Physische Geographie umziehen. Das Gebäude wird 2007 ebenso wie die Nachbargebäude von der Kreditanstalt für Wiederaufbau übernommen, die sich entlang der Senckenberganlage noch erweitern möchte.

Damit wird das letzte von Kramer realisierte Gebäude auch das erste sein, das wieder abgerissen wird. Gerade weil das Gebäude, wie die übrigen Kramer-Bauten auch, schon während Kramers Lebenszeit umstritten war, hat sich die Alumni-Vereinigung der Geographie GEOPRAX entschieden, das Gebäude in einem Bildband zu würdigen.

Die Recherchen zum Bildband zeigten, dass die Gebäude von Kramer akribisch geplant und designed wurden und dass in der Planungsphase nichts dem Zufall überlassen wurde. So entstand – gespiegelt an Aufnahmen, die den aktuellen Zustand des Gebäudes



Das letzte wird das erste sein – vor seinem Abriss wird dem Ferdinand Kramer-Bau ›Senckenberganlage 36‹ ein literarisches Denkmal gesetzt.

zeigen – eine interessante Dokumentation von Zielen und Ideen Kramers sowie deren Überformung durch die alltägliche Benutzung. Zudem wurde deutlich, dass Kramers Schaffen für die Frankfurter Universität in Art und Größe einzigartig ist: Es gibt in Deutschland kein Ensemble an Hoch-

schulbauten aus den 1950er und frühen 1960er Jahren, das sich gestalterisch ähnlich geschlossen zeigt. Aufgrund dieser Besonderheit wurde die Erarbeitung des Bandes durch die Freunde und Förderer der Frankfurter Universität finanziell unterstützt.

In zahlreichen S/W-Aufnahmen zeigt der im Rahmen des Alumni-Tages von GEOPRAX vorgestellte Bildband »Senckenberganlage 36‹ die eigene Ästhetik und Einzigartigkeit der Bauten Ferdinand Kramers und gibt in ergänzenden Texten Erläuterungen zu Intentionen, Konzepten und Leistungen des Architekten. Der Bildband mit 48 Seiten (Hardcover) kann für 10 Euro über GEOPRAX bezogen werden.

Christian Langhagen-Rohrbach

GEOPRAX ist die Alumni-Vereinigung der Frankfurter Geographie und wurde 1999 als Abteilung der Frankfurter Geographischen Gesellschaft e.V. gegründet. Zu den Aufgaben von GEOPRAX gehört neben der Alumni-Arbeit auch die Unterstützung der Studierenden im Studium, z. B. bei Fragen zum Berufseinstieg oder bei der Suche nach Praktika. So bietet GEOPRAX regelmäßig die GeoPraktika als Kontaktbörse an, unterstützt Diplom- und Doktorarbeiten und baut aktuell eine Praktikantenbörse auf. GEOPRAX hat über 60 Mitglieder.

Informationen:
geoprax – alumni-projektförderung-netzwerk. Verena Schreiber, Tel.: 069/798-22933, info@geoprax.de, www.geoprax.de

›Frankfurter Kulturwissenschaftliche Beiträge‹

Neue Buchreihe ergänzt die Außendarstellung der Frankfurter Kulturwissenschaften

Die neue Reihe »Frankfurter Kulturwissenschaftliche Beiträge«, herausgegeben von Dr. Gisela Engel und Prof. Susanne Scholz, stellt ein Forum für anspruchsvolle inter- bzw. transdisziplinäre Forschungen und aktuelle Debatten zur Entwicklung kulturwissenschaftlicher Fragen und Perspektiven dar. In ihr können theoretisch und methodisch reflektierte Untersuchungen aus allen relevanten Fachgebieten publiziert werden, die sich einem kulturwissenschaftlichen Verständnis ihrer Forschungsgegenstände und Forschungsmethoden zurechnen lassen.

Die Reihe bietet zudem die Möglichkeit, die Außendarstellung der kulturwissenschaftlichen Forschungen an der Universität Frankfurt um einen wichtigen Teil zu ergänzen, indem sie es den zahlreichen an unserer Universität angesiedelten interdisziplinären Forschungsaktivitäten erstmals ermöglicht, zu einem nach außen sichtbaren gemeinsamen Profil zu gelangen. Dem Wunsch von AutorInnen, sich über eine mit »ihrer« Universität verbundenen Reihe mit ihr zu identifizieren, wird auf diese Weise wirksam entsprochen.

Das Programm der Reihe soll Monographien und Sammelwerke und kann auch Editionen und Übersetzungen von hoher wissenschaftlicher Qualität umfassen. Über die Aufnahme entscheiden die Herausgeberinnen in Zu-

sammenarbeit mit den Mitgliedern des Beirats. Neben weiteren Wissenschaftlern aus Basel, Frankfurt, Rotterdam und Wien gehören ihm die Frankfurter ProfessorInnen Moritz Epple (Wissenschaftsgeschichte), Susanne Komfort-Hein (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft), Andreas Kraß (Ältere Deutsche Literatur), Eckhard Lobsien (Anglistik), Alessandro Nova (Kunstgeschichte), Brita Rang (Historische Pädagogik), Margarete Schlüter (Judaistik) sowie Dr. Claus Zittel (Philosophie) und PD Dr. Lorenz Rumpf (Klassische Philologie) an.

Die Zusammenarbeit mit dem trafoverlag (<http://www.trafoberlin.de/>) garantiert gute Ausstattung der Bände, sorgfältige Textproduktion, kostengünstige Lösungen und schnelles Erscheinen.

Gisela Engel

Informationen:
Dr. Gisela Engel, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Grüneburgplatz 1 60323 Frankfurt
Tel. 798-32382, Fax 798-32375
g.engel@em.uni-frankfurt.de
Prof. Susanne Scholz, Institut für England- und Amerikastudien, Grüneburgplatz 1 60323 Frankfurt
Tel. 798-32342, Fax 798-32375
s.scholz@em.uni-frankfurt.de

ANZEIGE

Campus Buchhandlung Riedberg

Physik · Mathematik · Chemie · Pharmazie
Biologie · Geowissenschaften · Unishop
Zeitschriften · Schreibwaren

Wir besorgen jedes
lieferbare Buch – auch international

info@sciencebookshop.de
Telefon 069 / 57 00 25 33
Max von Laue Str. 9 · 60438 Frankfurt

Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr
im Biozentrum neben der Mensa





Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V.

Der Gully-Forscher

Christoph Seeber forschte auf Rusinga Island – dank der VFF



Foto: Privat

Blick über die Südseite Rusingas zu den Gembe Hills, die Reste des Kisingiri-Vulkans.

legt sind. Auch Sedimentprofile zeigen in den seltensten Fällen eine längere Bodenentwicklung, meist handelt es sich um in jüngerer Zeit umgelagertes Bodenmaterial. Besonders deutlich wird dies in den flachen ufernahen Bereichen. Von Bauern angelegte Brunnen bieten hervorragende Aufschlüsse, die häufig eine einheitliche Sedimentdecke auf Strandsedimenten zeigen. Die Basisstation für die Geländearbeiten war der Thomas R. Odhiambo Campus Mbita Point des ICIPE (International Centre of Insect Physiology and Ecology). ICIPE befasst sich zum einen mit der Entwicklung kostengünstiger und umweltverträglicher Strategien zur Bekämpfung von Schädlingen, berät aber auch lokale Bauern zur Eindämmung der Bodenerosion auf ihren Feldern. ICIPE bietet für die geomorphologische Geländearbeit, wenn auch nur wenig fachliche Nähe besteht, eine hervorragende Infrastruktur in dem sonst recht abgeschiedenen Teil Kenias.

Christoph Seeber

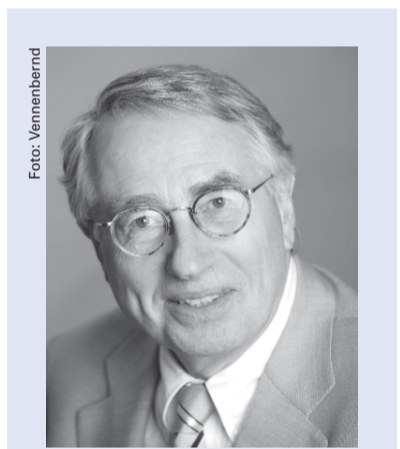


Foto: Vennensbernd

»Spitzenleistungen in Forschung und Lehre haben Deutschland zur drittgrößten Volkswirtschaft und zum Exportweltmeister werden lassen. Wir können diese Stellung nur verteidigen, wenn unsere Forschungs- und Bildungseinrichtungen im internationalen Vergleich weiterhin zur Spitzengruppe gehören. Die Johann Wolfgang Goethe-Universität leistet hierzu einen hervorragenden Beitrag. Deshalb unterstütze ich sie als Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern.«

Dr. Wolf Klinz, Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied des Kuratoriums der VFF

Aktuell
Haben Sie uns schon Ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt? Wir können Sie schnell und aktuell über interessante Veranstaltungen an der Universität informieren, wenn wir Ihre E-Mail-Adresse haben!

Kontakt

Geschäftsführung
Alexander Trog / Petra Dinges
E-Mail: petra.dinges@db.com
Tel.: 910-47801, Fax: 910-48700

Für die Universitätsstiftung:
Jörg F. Troester, Tel. 06051-888486
E-Mail: universitaetsstiftung@vff.uni-frankfurt.de

Kontaktstelle in der Universität
Lucia Lentes
Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt
Tel.: 798-28285
Fax: 798-28530
E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de

Für Förderanträge:
Yasmin Fehlau, Tel. 798-22153
E-Mail: foerderantraege@vff.uni-frankfurt.de
www.muk.uni-frankfurt.de/kfa/vff/index.html

Vom 16. August bis 21. September 2006 besuchte Geographie-Kandidat Christoph Seeber Rusinga Island, eine Insel in Kenia, die am Ausgang des Winam-Golfs zum offenen Gewässer des Viktoria-Sees liegt. Dort untersuchte er für seine Diplomarbeit unter anderem die Entwicklung der Insel vor dem Hintergrund von Klimaentwicklung und Landnutzung. Im Folgenden stellt er den Ort seiner Forschungen vor.

Rusinga Island ist Teil eines im frühen Miozän (vor etwa 15-18 Millionen Jahren) aktiven Vulkans. Der Vulkanismus zeichnete sich vor allem durch hydromagmatische Eruptionen aus, das bedeutet, dass gelegentlich heißes Magma in wasserführende Schichten gelangte und heftige Explosionen auslöste. Die Ablagerungen dieser Eruptionen bildeten die verbliebenen Massive des Kisingiri-Vulkans, darunter Rusinga Island. In die vulkanischen Schichten sind Sedimente von sumpfigen Vorläufern des heutigen Viktoria-Sees eingeschaltet. Der geologische Bau Rusingas ist durch meist nur wenige Meter mächtige Schichten der beschriebenen Substrate gekennzeichnet. Die Schichten sind zum Teil leicht tektonisch verstellt und durch Störungen unterbrochen. Durch die hydromagmatischen Eruptionen wurde die derzeitige Flora und Fauna immer wieder von Sedimenten begraben. Etliche Schichten sind daher reich an Knochen miozäner Säugetiere und verkieselten Pflanzenwurzeln.

Rusinga hat eine Größe von etwa 42 qkm. Eine Bergkette teilt die Insel in einen nordwestlichen und einen südöstlichen Teil. Der höchste Punkt Rusingas liegt auf etwa 1.450 m über dem Meeresspiegel, 320 m über dem Seespiegel des Viktoria-Sees. Die Hochlagen der Insel sind im Gegensatz zum Rest der Insel durch magmatisches Gestein aus Lavaströmen überdeckt; womöglich wurden diese Bereiche dadurch vor Abtragung konserviert. Die Täler der Insel sind mit nacheiszeitlichen Sedimenten verfüllt, die verschiedene klimatische Verhältnisse des Quartärs

(Zeitraum ab etwa 2 Mio. Jahre vor heute) repräsentieren. Meist zeigen die durch junge Gullys (tiefschneidende, erosionsbedingte Wasserablaufnischen) aufgeschlossenen Sedimente Anzeichen periodischer Materialverlagerungen infolge heftiger Regenfälle in ansonsten eher trockenem Klima. Es gibt aber auch Sequenzen, die auf länger andauernde Fließmuster in niederschlagsreicheren Phasen hindeuten. Eine bedeutende Zeitmarke innerhalb der Talverfüllungen ist eine Seeterrasse des Viktoria-Sees auf einer Höhe von 20 m über dem heutigen Seespiegel, die den höchsten Seespiegel des Viktoria-Sees vor etwa 12.000 Jahren repräsentiert. Zu dieser Zeit übertrat der See erstmals das nördliche Ufer im heutigen Uganda und wurde an das Nil-System angeschlossen. Weitere Seeterrassen sind nicht mehr vorhanden.

Seit 1982 ist Rusinga Island durch einen künstlichen Landweg mit dem Festland verbunden. Dieser Landweg verursachte schwerwiegende ökologische Veränderungen: Bis zu seinem Bau war die Insel wenig besiedelt und mit einer dichten, baumreichen Vegetation ausgestattet. Der Landweg ermöglichte nun die Besiedlung, die zu einer raschen Entwaldung führte; nur die unzugänglichen Höhenlagen blieben verschont. Zum einen ist die Entwaldung auf Rodung zur Holzkohlegewinnung zurück zu führen, andererseits leidet die Vegetation unter den Ziegen, die auf der Insel weiden. Versuche, die Insel aufzuforsten, scheitern daran, dass frische Setzlinge Trockenzeiten oft nicht überdauern können, oder von Ziegen gefressen werden. Die Folge sind ausgedehnte Flächen, die ausschließlich mit für das Vieh ungenießbaren Wickenarten bewachsen sind. Der Eingriff in die Vegetationsdecke erhöht die Erosionsanfälligkeit massiv. Das zeigt sich besonders in Tälern, die mit jüngeren Sedimenten verfüllt sind. In diesen Sedimenten haben sich erst innerhalb der letzten zwei bis drei Jahrzehnte neue Gullys gebildet. Das geringe Alter dieser Gullys kann man vermuten, da durch sie häufig Wurzelwerke, auch jüngerer Bäume, teilweise freige-

Gaudeamus igitur!

Dies academicus am Fachbereich Medizin



Foto: Wicht

Free Jazz mit Trompete und Kontrabass, der sich später als Variation von »Gaudeamus igitur« entpuppte, eröffnete am 9. November 2006 den diesjährigen Dies academicus des Fachbereichs Medizin. Nach der Eröffnung durch Vizepräsidenten Prof. Werner Müller-Esterl plädierte Dekan Prof. Josef Pfeilschifter (im Bild links) für ein Bekenntnis zu den akademischen Idealen und zu einer Medizin, die sich gegen ihre vollständige Ökonomisierung und Uniformierung stemmt.

Zur Verwunderung etlicher Gäste, die die akademischen Traditionen an den angelsächsischen Universitäten nicht kannten, erschienen die an diesem Tag zu Ehrendoktoren zu promovierenden Herren, Prof. Charles Dinarello (im Bild rechts) und Dr. Anthony Cerami, in Talaren. Dank der Mitarbeit des Archivs unserer Alma mater konnte der Dekan jedoch dagegenhalten und den Herren ihre Urkunden im klassischen, aber gut gelüfteten schwarz-roten Talar des Fachbereichs Medizin der Universität Frankfurt überreichen. Die Wissenschaftler wurden für ihre bahnbrechenden Arbeiten über die Bekämpfung von entzündlichen Prozessen – zum Beispiel Gelenks- und Darmerkrankungen – geehrt, entsprechend entzündete sich auch an den Talaren keinerlei Kritik.

Abschließend übergaben der Forschungsdekan, Prof. Steinmetz, und der Studiendekan, Prof. Nürnberger, die Promotions- und Lehrpreise. Der Promotionspreis des Fachbereichs Medizin ging an Dr. Christian Kell, der zweite, von den Alumni des Fachbereichs Medizin gestiftete Promotionspreis, an Dr. Maria Elisabeth Ramos-Lopez. Mit Preisen für exzellente Lehre ausgezeichnet wurden Prof. Klingebiel und Dr. Wittekind (1. Preis), Priv.-Doz. Dr. Spyridopoulos (2. Preis) und die Herren Prof. Brandes, Dr. Dehghani, Dr. Willenbrock und Dr. Weberschock (3. Preise).

Barbara Wicht

Goethe, Deine Sterne

Talente aus eigenen Reihen gesucht

36.000 Studierende, 600 Professoren, Hunderte Mitarbeiter im akademischen Mittelbau, in der Verwaltung und Technik. Im beruflichen Alltag kennt man sich, weiß, wer der renommierte Professor, wer die gute Seele im Sekretariat und wer der Retter in technischer Not ist. Doch: Was machen die Studierenden und Mitarbeiter der Johann Wolfgang Goethe-Universität in ihrer Freizeit? Wer geht gar ungewöhnlichen musischen, artistischen oder Show-Talenten nach? Wo sind in unseren Reihen die Sänger und Musiker, die Kabarettisten und Zauberer, die Tänzer und Jongleure? Einige von ihnen kennen wir – Moderator Kim Adler aus den Politik- und Rechtswissenschaften, die Tanzformation »ohnpunkt community« aus dem Zentrum für Hochschulsport, Zauberer Marvin aus den Biowissenschaften. Doch wo sind die anderen? Wir möchten in der Zukunft verstärkt künstlerische Profis und Talente aus den Reihen der Universität in das Rahmenprogramm von Universitäts-Veranstaltungen einbeziehen. Gegen Bezahlung, versteht sich. Nur: Dazu sind wir auf möglichst viele Kontakte angewiesen. Und deshalb möchten wir Sie dazu einladen, uns zu mailen oder per CD oder Video zu zeigen, was Sie machen, in welchem Rahmen und gerne auch, wann und wo wir davon einen Eindruck bekommen können. Ferner benötigen wir dann noch Ihre entsprechenden Kontaktdaten. Wir sind die Abteilung Marketing und Kommunikation, Ihre Ansprechpartner sind Stephan M. Hübner (s.huebner@vdv.uni-frankfurt.de, Tel. 798-23735) und Lucia Lentes (l.lentes@vdv.uni-frankfurt.de, Tel. 798-22756).

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Redaktion Stephan M. Hübner (smh; UR) s.huebner@vdv.uni-frankfurt.de; Elke Födisch (Assistenz) foedisch@pvw.uni-frankfurt.de; Barbara Kausch (Freie Mitarbeit) Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main. Tel.: 798-23753 /-23819 oder -22472 Fax: 798-28530 unireport@uni-frankfurt.de www.uni-frankfurt.de

Gestaltung Jutta Schneider, Basaltstr. 21, 60487 Frankfurt am Main

Vertrieb HRZ Druckzentrum der Universität, Senckenberganlage 31 60325 Frankfurt am Main Tel.: 798-23111

Anzeigenverwaltung Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main. Tel.: 798-22472 Fax: 798-28530

Druck Caro-Druck GmbH, Kasselstr. 1a, 60486 Frankfurt am Main. Tel.: 792097-21, Fax: 792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Der UniReport erscheint in der Regel acht Mal pro Jahr mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (1/2007) erscheint am 31. Januar 2007. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 15. Januar 2007.

Ausgezeichneter Nachwuchs

Preisregen von insgesamt 62.000 Euro



Foto: Hofmann

Gut lachen hatten die zwölf Preisträgerinnen und Preisträger der Akademischen Feier der Vereinigung von Freunden und Förderern 2006 (Bericht im UniReport 5/2006) zusammen mit ihren Laudatorinnen und Laudatoren.



Im Wandel Impulse geben

Dr. Olaf Kaltenborn, neuer Leiter der Abteilung Marketing und Kommunikation, über seine Pläne zur Verbesserung der internen wie externen Kommunikation

Herr Dr. Kaltenborn, Sie haben zum 6. November die Leitung der Abteilung »Marketing und Kommunikation« übernommen. Welche Tätigkeitsfelder fallen in den Aufgabenbereich dieser Abteilung?

Die Abteilung MK hat ein sehr breites Aufgabenspektrum. Das spannt sich von der internen und externen Kommunikation über die Alumnibetreuung bis hin zur Produktion von Broschüren und Zeitschriften, der inhaltlichen Betreuung unseres Internet-Auftritts, der Wissenschaftskommunikation und dem Aufbau eines internen Netzwerkes zwischen allen Universitätsangehörigen.

Vor welchem persönlichen wie beruflichen Hintergrund sind Sie nach Frankfurt gekommen?

Ich war vorher fast sechs Jahre an der privaten Universität Witten/Herdecke tätig, mehr als drei davon als Abteilungsleiter Kommunikation und Mitglied der erweiterten Universitätsleitung. Nach meinen Erfahrungen an einer privaten Universität empfand ich es als reizvolle berufliche Herausforderung, nun an eine große staatliche Universität zu wechseln, die sich in einem tiefgreifenden Prozess des Wandels befindet. Diesen Wandel zu managen, das ist ganz sicher auch eine große kommunikative Herausforderung, und das war in der Tat ein wichtiges inhaltliches Element meiner Entscheidung nach Frankfurt zu gehen. Ich will nicht verschweigen, dass ich Frankfurt auch als eine sehr attraktive und lebenswerte Stadt empfinde. Das haben meine Frau und ich bereits in den ersten Wochen feststellen können. Insofern bereitet es mir doppelt Freude hier zu sein.

Mit welchen Vorstellungen sind Sie



Foto: Dettmar

hier nach Frankfurt gekommen? Vorstellungen beispielsweise bezüglich eines optimalen Marketings, einer optimalen Kommunikationsstruktur für eine Hochschule?

Eine Universität von der Größe Frankfurts kann sich nur dann in attraktiver Weise darstellen, wenn man sich konzentriert und kommunikative Kernbereiche bildet, die außen, aber auch innen deutlich wahrgenommen werden. Zudem bin ich der Auffassung, dass man von der im Augenblick eher angebotsorientierten Presse- und Medienarbeit zu einer eher nachfrageorientierten kommen sollte. Das bedeutet, dass man sehr sensibel auf Veränderungen in der Gesellschaft auch von Seiten der Kommunikationsarbeit reagieren und dementsprechend auch als Universität Themen besetzen sollte, die in der Öffentlichkeit gerade diskutiert werden. Auch die überregionale Strahlkraft der Universität Frankfurt ließe sich noch deutlich erhöhen.

Um diese Gedanken weiter zu führen: Wo sehen die augenblickli-

chen Stärken und Schwächen, die Chancen der Kommunikationsarbeit an der Universität Frankfurt?

Die große Chance besteht in meinen Augen darin, dass es hier ein hervorragendes Team mit sehr motivierten Mitarbeitern gibt. Das ist sehr ermutigend. Konkrete Aufgabengebiete liegen in der Profilierung nach Außen und der Vernetzung nach Innen. Auch die Verbesserung der Infrastruktur und der Aufbau zielgruppenorientierter Kommunikationskonzepte sind wichtige Anliegen. Ich nenne da nur die Alumniarbeit, die derzeit aufgebaut wird oder die Arbeit mit Freunden und Förderern. Wichtig ist auch die Verbesserung der Mitarbeiterkommunikation.

Was haben Sie aus Witten mitgebracht, was Ihnen bei diesen Plänen helfen wird?

Also mit Sicherheit Durchhaltevermögen. Dann die Fähigkeit, kreativ neue Lösungen zu entwickeln und sie zur Serienreife zu führen, teamorientiert zu arbeiten und Menschen zu motivieren. Nicht zuletzt auch die Fähigkeit zum Brückenbau, also Menschen und Ideen zusammenzubringen und daraus Neues entstehen zu lassen. Witten gab mir aber auch Gelegenheit, mich in Krisenkommunikation zu üben.

Die Abteilung »Marketing und Kommunikation« erscheint in der Universitätsöffentlichkeit vor allem als Nachfolgerin der klassischen Universitätspressestelle. Obwohl Marketing im Namen steht, tritt dieser Aspekt an der Universität noch nicht sehr stark in Erscheinung. Soll er ausgebaut werden?

Die Universität muss noch mehr im Bereich Marketing tun. Wenn ich Marketing sage, dann meine ich, dass

es einen großen Unterschied macht, ob man Produktmarketing betreibt oder Marketing für eine so große Experteneinrichtung macht wie es die Universität Frankfurt ist. Für eine Hochschule müssen ganz spezifische Marketingkonzepte entwickelt werden. Das setzt ein bei der Arbeit mit Ehemaligen und endet noch lange nicht bei der Frage wie man zum Beispiel das neue alte Gebäude im Westend gut vermarktet — als die, wie der Präsident immer wieder sagt — schönste Campus-Lösung Kontinentaleuropas.

Es klingt vorhin bereits an, auch die interne Kommunikation muss auch eine Rolle spielen. In welcher Art und Weise?

Die interne Kommunikation ist ein sehr wichtiges Feld der künftigen Entwicklung, denn ohne breite Information über das, was jetzt bevorsteht an Entwicklungen, an Veränderungen, wird dieser Prozess nur mit Mühe gelingen. Umgekehrt gilt, dass ein Prozess, der gut kommuniziert wird und auch motivierend auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirkt, mit Sicherheit mehr Kraft und Energie erzeugt. Und darauf wird es künftig ankommen: auf geeignete Foren, Formen der Informationsversorgung aber auch auf attraktive Veranstaltungsformate, um die Mitarbeiter noch stärker davon zu überzeugen, dass wir uns mit dem Projekt Stiftungsuniversität auf einen guten Weg in die Zukunft gemacht haben.

Was wollen Sie als erstes konkret angehen?

Tatsächlich den Bereich der internen Kommunikation. Wir werden versuchen, Vorschläge zu erarbeiten zur Verbesserung der internen Kommunikation. Zum Beispiel soll ein Intranet

aufgebaut werden. Aber auch die Profilierung der Universität insgesamt voranzutreiben ist wichtig — entlang wahrnehmbarer Exzellenzbereiche und dem Aufbau eines Netzwerkes in die Fachbereiche hinein. Das sind wichtige Bereiche, die jetzt angepackt werden müssen.

Die Fragen stellte Stephan M. Hübner

Die Abteilung Marketing und Kommunikation: Mitarbeiter und Aufgaben

Dr. Olaf Kaltenborn, Abteilungsleiter
Telefon 798-23935 - Raum 1058

Dr. Ralf Breyer, Pressereferent (z. Z. abgeordnet ans HMWK)
(UniReport, Uniintern, Corporate Design, Allgemeine Kommunikation)
Telefon: 798-23753 - Raum 1054

Elke Födisch, (Webauftritt, Bilddatenbank, Corporate Design, UniReport)
Telefon: 798-23819 - Raum 1056

Dr. Anne Hardy, Referentin für Wissenschaftskommunikation Naturwissenschaften (Forschung Frankfurt, Wissenschaftskommunikation)
Telefon: 798 28626 - Raum 1059

Stephan M. Hübner, kommissarischer Pressereferent, (UniReport, Uniintern, Corporate Design, Allgemeine Kommunikation)
Telefon: 798-23753 - Raum 1054

Ulrike Jaspers, Referentin für Wissenschaftskommunikation (Forschung Frankfurt, Wissenschaftskommunikation, Kinder-Uni)
Telefon: 798-23266 - Raum 1053

Lucia Lentes, (Koordinierungsstelle Förderer und Alumni)
Telefon: 798-22756 - Raum 1055

N.N., (Broschüren, Veranstaltungsmaterialien, Uniintern)
Telefon: 798-22234 - Raum 1057

Ingrid Steier, (Geschäftsstelle)
Telefon: 798-22472 - Raum 1052

Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt

Forschungsförderung und Mobilitätsprogramme

Die Referate für Forschungs- und Nachwuchsförderung informieren

Detaillierte Angaben zu den nachfolgenden und weiteren Ausschreibungen sind unter www.forschungsforderung.uni-frankfurt.de abzurufen oder bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung zu erfragen:

- Dr. Susanne Eickemeier, Forschungsförderung; Tel.: 798-28074
E-Mail: eickemeier@pvw.uni-frankfurt.de
- Elke Solonar; Tel.: 798-25190; E-Mail: e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de

Das Referat für Forschungsförderung bietet einen E-Mail-Newsletter an, der über Aktualisierungen der Webseiten mit Ausschreibungen informiert. Sollten Sie ihn beziehen wollen, schicken Sie eine E-Mail an eickemeier@pvw.uni-frankfurt.de oder e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de.

Projektförderung – National

BMBF: »Arbeitsgruppenwettbewerb Glykobiotechnologie« im Rahmenprogramm »Biotechnologie – Chancen nutzen und gestalten«

Hervorragend ausgewiesene Arbeitsgruppen erhalten die Möglichkeit, anwendungsorientierte Forschungsansätze in der Glykobiotechnologie zu verfolgen und dadurch wissenschaftlich attraktive Kristallisationspunkte zu schaffen.

Antragsfrist: 26. Januar 2007

www.bmbf.de/foerderungen/6939.php

BMBF: Alphabetisierung/Grundbildung für Erwachsene

Das BMBF beabsichtigt, für Forschungs- und wissenschaftlich begleitete Entwicklungsaufgaben im Bereich Alphabetisierungsarbeit/Grundbildungsarbeit mit Erwachsenen einen Förderschwerpunkt einzurichten.

Antragsfrist für Projektskizzen: 15. Februar 2007

www.bmbf.bund.de/foerderungen/6999.php

BMBF: BIONA – Bionische Innova-

tionen für nachhaltige Produkte und Technologien

Ziel der Fördermaßnahme ist die Umsetzung innovativer bionischer Ansätze in Prototypen und Demonstrationsmodelle als Wegbereitung für eine industrielle und wirtschaftliche Anwendbarkeit. Die zu fördernden bionischen Innovationen können aus folgenden Forschungsbereichen stammen: Materialien und Stoffe, dynamische Systeme, statische Konstruktionen, Prozesse, Datenübertragung und -verarbeitung, sowie Organisationsformen.

Antragsfrist: 28. Februar 2007

www.bmbf.de/foerderungen/6927.php

Robert Bosch Stiftung: Programm »Wissenschaftsbrücke China« – Anbahnung/Intensivierung gemeinsamer Kooperationen

Das Programm richtet sich an Mitarbeiter wissenschaftlicher Einrichtungen der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Medizin in Deutschland. Gefördert werden Projekte zur Sondierung und Anbahnung gemeinsamer Forschung oder zur Intensivierung bestehender Kooperation.

Antragsfrist: jederzeit

www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/1748.asp

Projektförderung – International

Integrierte binationale Studiengänge mit Doppeldiplom

Im Rahmen dieses Programms sind Studiengänge förderbar, die nach einem teilweise an der deutschen und an der ausländischen Hochschule absolvierten Studium zu beiden nationalen Abschlüssen führen (als joint degree oder als double degree). In der Antragsrunde für das Hochschuljahr 2007/2008 können Anträge für Projekte mit Hochschulpartnern aus allen Ländern weltweit (außer Frankreich) eingereicht werden.

Antragsfrist für WS 07/08: 28. Februar 2007

www.daad.de/hochschulen/internationalisierung/doppeldiplom/05169.de.html

Deutsch-Israelische Projektkooperation in zukunftsorientierten Forschungsfeldern (DIP)

Anträge können aus allen Bereichen der Wissenschaft gestellt werden. Besondere Priorität haben große Forschungsvorhaben in aktuellen Gebieten der Wissenschaft. Das Vorhaben muss von israelischen und deutschen Wissenschaftlern gemeinsam durchgeführt werden.

Antragsfrist: 31. März 2007

www.internationales-buero.de/de/787.php

GIF: Deutsch-Israelische Stiftung: Programm für junge Wissenschaftler
Das GIF Young Scientists' Program bietet jungen Wissenschaftlern die Gele-

Ausschreibung:

Wöhler-Stipendium 2007

Die Wöhler-Stiftung, unselbständiges Institut der Polytechnischen Gesellschaft e.V. Frankfurt am Main, errichtet 1846 zu Ehren von Dr. August Anton Wöhler, herausragender Präsident der Polytechnischen Gesellschaft (1821–1850) und treibende Kraft für die Gründung der Frankfurter Sparkasse von 1822, vergibt das Wöhler-Stipendium zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Gefördert werden Dissertationen und Habilitationen aus dem Bereich der Geschichts-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die sich mit Themen der Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeschichte vom späten 18. Jahrhundert/frühen 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart befassen und dabei insbesondere auf die Stellung des Bürgertums und seiner Institutionen und die Idee des bürgerschaftlichen Gemeinsinns eingehen. Das Stipendium ist mit 2.500 Euro jährlich dotiert und hat eine Laufzeit von höchstens drei Jahren. Bewerbungen können in vierfacher Ausfertigung bis zum 16. Februar 2007 an das Präsidium der Johann Wolfgang Goethe-Universität gerichtet werden. Sie müssen eine ausführliche Skizze des Forschungsprojektes, einen Zeitplan der Bearbeitung und einen Lebenslauf des/der Bewerbers/Bewerberin umfassen und von einer Empfehlung durch den/die betreuende/n Professor/in begleitet sein. Der Rechtsweg gegen die Entscheidungen der Auswahlkommission ist ausgeschlossen.

Informationen: Beate Braungart, Tel.: 798-28047, braungart@pvw.uni-frankfurt.de

genheit, sich selbst und ihre Arbeit in den Partnerländern Israel bzw. Deutschland einzuführen, um erste Kontakte zu potentiellen Forschungskollegen herzustellen. Hierfür stellt das Programm deutschen und israelischen Wissenschaftlern aller Fachgebiete bis zum Alter von 40 Jahren Projektmittel von bis zu 40.000 Euro für ein einjähriges Forschungsprojekt zu Verfügung. www.gif.org.il

6. Rahmenprogramm der EU

Die Liste der offenen Ausschreibungen können unter fp6.cordis.lu/fp6/calls.cfm heruntergeladen werden.

Personenförderung / Mobilitätsprogramme

Schering Stiftung: Stipendien für Doktoranden

Bewerben können sich Studierende der Biologie, Medizin und Chemie und entsprechender interdisziplinärer Studiengänge (zum Beispiel Bioinformatik, Biochemie), die bei Antragstellung nicht älter als 28 Jahre sind. Das Stipendium ist offen für BewerberInnen aller Nationalitäten.

Fortsetzung auf Seite 18



Fortsetzung von Seite 17 · Forschungsförderung ...

Antragsfrist: 31. Januar und 31. Juli eines jeden Jahres
www.scheringstiftung.de/html/stipendien.html

Kurt-Eberhard-Bode-Stiftungs-Juniorprofessur mit Tenure-track für Ernährungsforschung

Um Hauskarrieren zu vermeiden, darf die Stiftungs juniorprofessur nur an Kandidaten/Kandidatinnen vergeben werden, die an einer anderen als der aktuell aufnehmenden Universität promoviert haben oder nach Abschluss ihrer Promotion mindestens zwei Jahre außerhalb der berufenden Universität als wissenschaftliche/r MitarbeiterIn tätig waren. Die Förderung umfasst die Gehaltskosten für eine W1-Professur für bis zu sechs Jahre und Mittel für die sächliche Grundausstattung in Höhe von jährlich 20.000 Euro.

Antragsfrist: 28. Februar 2007
www.stifterverband.org/pdf/ausschreibung_stiftungs juniorprofessur.pdf

AvH/Fritz Thyssen Stiftung: Kurzzeitstipendien für Postdocs aus Lateinamerika (Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Lateinamerika sollen die Gelegenheit haben, ein sechsmonatiges Forschungsvorhaben eigener Wahl in Deutschland durchzuführen. Besonders begrüßt werden Forschungsvorhaben zu den Themen Good Governance und stabile Institutionen, politische Verantwortlichkeit und Demokratisierung, Entwicklungsprozesse in Lateinamerika und Europa sowie Interkulturalität und Integration.
www.humboldt-foundation.de/en/programme/new.htm

Austauschdozentur am College of New Jersey in Trenton, New Jersey, USA im Studienjahr 2007/08

Für das Studienjahr 2007/08 steht eine Austauschdozentur für den Zeitraum August/September 2007 bis Februar/März 2008 zur Verfügung. Von amerikanischer Seite wird dem deutschen Gast freie Wohnung auf dem Campus angeboten. Von deutscher Seite erfolgt auf Antrag Beurlaubung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bei Fortzahlung aller Dienstbezüge. Die Reisekosten können über ein Fulbright Travel Grant oder durch das International Office erstattet werden. Die Teilnahme am Programm ist nur für Lehrende der Universität mit einem unbefristeten Vertrag möglich.

Vom deutschen Gast wird erwartet, dass er/sie die Lehrveranstaltungen mit dem Institutsleiter in Trenton abspricht und in der Lage ist, in englischer Sprache zu unterrichten. Zwei Veranstaltungen sollen im Rahmen des regulären Lehrprogramms des TCNJ angeboten werden (jeweils ca. drei Zeitstunden Unterricht). Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, an einem mit der Partnerhochschule abgesprochenen Forschungsprogramm teilzunehmen. Trenton liegt im »Garden State« New Jersey, nahe bei Princeton und Philadelphia und etwa eine Stunde von New York City entfernt. Die intensive inhaltliche und soziale Betreuung erfolgt durch die jeweiligen Fakultätsmitglieder und die für den Austausch verantwortliche Hochschullehrerin Barbara Dammel. Weitere Informationen zum College: www.tcnj.edu.

InteressentInnen werden gebeten sich bis zum 31. Januar 2007 über den Dekan des Fachbereichs bei dem Beauftragten für das Austauschprogramm, Prof. Volker Albrecht, c/o International Office in englischer Sprache mit einem formlosen Anschreiben, Lebenslauf, einer Liste der Veröffentlichungen und einer Zusammenfassung der bisherigen Lehrtätigkeit zu bewerben. Das Austauschprogramm für HochschullehrerInnen und Studierende zwischen der Universität Frankfurt und The College of New Jersey existiert seit 1964.

Informationen:
Almuth Rhode, Tel: 798-22980, E-Mail: a.rhode@em.uni-frankfurt.de
Prof. Volker Albrecht Tel: 798-28156, E-Mail: albrecht@em.uni-frankfurt.de

Weiterbildungsangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Auch in diesem Wintersemester bietet das Referat für Forschung Frankfurter Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern und anderen Interessierten wieder ein interessantes und breit gefächertes Weiterbildungscurriculum an. Unter den 14 verschiedenen im Programm angebotenen Workshops finden Sie Themen wie zum Beispiel

- Auslandsaufenthalt – Baustein einer wissenschaftlichen Karriere,
 - Bewerbungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten bei internationalen Organisationen,
 - englischsprachige Workshops »Effective Presentation« und vieles mehr.
- Rufen Sie an oder informieren Sie sich auf unserer Homepage.
Details und Informationen unter 798-22051 oder

www.forschungsfoerderung.uni-frankfurt.de/Weiterbildung/

Achtung: Stipendiatinnen und Stipendiaten der Frankfurter Graduiertenförderung werden besonders aufgefordert, an passenden Kursen teilzunehmen und sind von den Teilnahmegebühren befreit.

Ausschreibung Ideenwettbewerb »Senckenberg-Brunnen«

Der Fachbereich Medizin und das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität loben hiermit anlässlich des 300sten Geburtstags von Johann Christian Senckenberg einen Wettbewerb für Künstler, Architekten, Gestalter und ähnlich qualifizierte Berufsgruppen aus. Die Details der Ausschreibung können seit Anfang September 2006 unter: <http://www.mede.uni-frankfurt.de/institut/zmorph/aktuell/index.html> heruntergeladen werden. Gegenstand des Wettbewerbs sind Entwürfe für einen »Senckenberg-Brunnen« und die Gestaltung des bereits existierenden, öffentlichen, unfriedeten Raumes auf unserem Campus (»Senckenberg-Gärtchen«), in dem der Brunnen aufgestellt werden soll.

Als Preisgeld loben wir 7.500 Euro für den erstplatzierten Entwurf, 5.000 für den zweitplatzierten und 2.500 Euro für den drittplatzierten aus. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2007, die Preisverleihung findet im April 2007 im Rahmen der akademischen Feierveranstaltung statt. Anschließend werden die preisgekrönten Entwürfe und jene, die in die engere Auswahl kamen, im Senckenberg-Museum in Frankfurt ausgestellt werden. Wir danken der Theodor-Stern-Stiftung, die diese Aktion erst ermöglicht hat.

Preise

Die Gesellschaft für Informatik e.V.: Dissertationspreis

Prämiert werden nicht nur Arbeiten, die einen Fortschritt für die Informatik bedeuten, sondern auch Arbeiten aus den Anwendungen in anderen Disziplinen und Arbeiten, die die Wechselwirkungen zwischen Informatik und Gesellschaft untersuchen. Vorschlagsberechtigt sind unter anderem Hochschulen.

Antragsfrist: 15. Februar 2007
www.gi-ev.de/wir-ueber-uns/wettbewerbe/gi-dissertationspreis/

Berliner Preis für Versicherungswissenschaft

Der mit insgesamt 8.000 Euro dotierte Preis wird für Habilitationsschriften, Dissertationen und andere herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Versicherungswissenschaft verliehen. Begründete Vorschläge preiswürdiger Arbeiten sind zusammen mit sämtlichen einschlägigen Begutachtungen und einem Lebenslauf der Kandidaten zweifach durch Hochschullehrer einzureichen.

Kontakt: Verein zur Förderung der Versicherungswissenschaft an den drei Berliner Universitäten, Berliner Preis für Versicherungswissenschaft 2007, Kochstr. 66, 10969 Berlin

Antragsfrist: 15. Februar 2007
www.versicherungswissenschaft-berlin.de/

Klaus Tschira Preis für verständliche Wissenschaft

Der Preis in Höhe von 5.000 Euro zeichnet WissenschaftlerInnen aus, die ihre herausragende Dissertation allgemein verständlich darstellen. Um den Preis bewerben können sich Promovierte der Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften, Physik und angrenzender Fächer.

Antragsfrist: 28. Februar 2007
www.klaus-tschira-preis.de

Balzan-Preise 2007

Im Jahre 2007 werden die Balzan-Preise in folgenden Sparten vergeben:

- Europäische Literatur (1000-1500)
- Völkerrecht seit 1945
- Angeborene Immunität
- Nanowissenschaften

Antragsfrist für Kandidatenvorschläge: 15. März 2007
www.balzan.it/Premi_ger.aspx?codice=F000000088

Gerhard-Fürst-Preis des Statistischen Bundesamtes

DAAD-Preis 2006

Pankaj Singh

Pankaj Singh, Student der Medizin, erhält in diesem Jahr den DAAD-Preis für besonders qualifizierte ausländische Studierende an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Der Nominierungsvorschlag der Professoren Frank Koch und Johannes Schulze aus dem Fachbereich Medizin und die Entscheidung der Vergabekommission für Pankaj Singh basieren einerseits auf seinen hervorragenden und deutlich überdurchschnittlichen Studienleistungen und andererseits auf seinem besonderen sozialen und fachlichen Engagement als Tutor für ausländische Studierende sowie in der Patientenbetreuung der Klinik für Augenheilkunde.

Der Einsatz von Singh als Tutor für ausländische Studierende geht weit über den Rahmen seiner Tätigkeit hinaus. So unterstützt er ausländische Kommilitonen bei unterschiedlichsten persönlichen und sozialen Problemen und hilft aktiv bei deren Lösung. Da er, aus Indien zum Medizinstudium nach Deutschland kommend, vergleichbare Herausforderung zu meistern hatte, erleichtert es ihm seine Erfahrungen, sich sehr gut in die Studiensituation seiner ausländischen Kommilitonen ein-

Eine in Frage kommende deutsch- oder englischsprachige Arbeit sollte entweder ein theoretisches Thema mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder eine empirische Fragestellung unter intensiver Nutzung von Daten der amtlichen Statistik untersuchen. Sie kann ausschließlich von der/dem sie betreuenden Wissenschaftler/in für eine Prämierung vorgeschlagen werden.

Antragsfrist: 31. März 2007
www.destatis.de/allg/d/veroe/fue_akt.htm

Bernstein-Preis für Computational Neuroscience (Postdoc)

Ziel der Fördermaßnahme »Bernstein-Preis« ist es, herausragenden jungen NachwuchswissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der Computational Neuroscience durch die Förderung von Forschungsvorhaben die Möglichkeit zu geben, innovative Projektideen im

Bereich Computational Neuroscience am Forschungsstandort Deutschland umzusetzen.

Antragsfrist für die 1. Stufe: 31. Mai 2007
www.bmbf.de/foerderungen/6924.php

Hinweis: Detaillierte Informationen zu den dargestellten Ausschreibungen können bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung eingeholt werden.

Das Referat für Forschungsangelegenheiten betreibt einen E-Mail-Info-Service, der Sie informiert, wenn ihre Webseiten mit Ausschreibungen aktualisiert werden. Wenn Sie Interesse haben und in die Mailing-Liste aufgenommen werden wollen, senden Sie bitte eine E-Mail an e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de.

Die Webseiten finden sie unter: www.forschungsfoerderung.uni-frankfurt.de/.
Elke Solonar

Auszeichnung für exzellente Studienleistungen

Preisverleihung auf dem Campus Riedberg

Im Rahmen einer akademischen Feier am 14. November 2006 konnten in diesem Jahr insgesamt 16 Studierende des Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie für exzellente Studienleistungen ausgezeichnet werden. Erstmals wurde dabei ein von der GDCh gestifteter Preis für die beste Zwischenprüfung im Lehramt Chemie (L3) vergeben. Dieser Preis wurde durch Prof. Martin U. Schmidt und dem Sprecher des Jungchemikerforums Dipl.-Chem. Dominik Margraf an die Preisträger Thomas Bühl und Daniela Rodenbach übergeben.

Mit dem Förderpreis der Dr. Albert Hloch-Stiftung, der seit sechs Jahren an begabte Studierende des Studiengangs Chemie verliehen wird, wurden die besten Vordiplome in diesem Studiengang gewürdigt. Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger, denen der Preis durch Prof. Matthias Wagner überreicht wurde, sind Andreas Kolb, Bianca May, Nadine Rademacher, Florian Schäfer, Yaroslav Leonid Teteruk und Julia Thevardam.

Mit dem 2004 gestifteten Henkel-Förderpreis der Henkel KGaA wurden vier Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet, die als Beste ihres Faches das Studium abgeschlossen haben. Die Preise wurden von Dr. Mewes von der

Henkel KGaA und Prof. Manfred Schubert-Zsilavec übergeben und gingen in diesem Jahr an Volker Kraft (Biochemie), Christopher Kurz (Pharmazie), Boris Nachtsheim (Chemie) und Peter Kornas (Lebensmittelchemie).

Mit dem seit 2000 jährlich zu vergebenen Procter & Gamble-Förderpreis wurden auch in diesem Jahr wieder die besten Diplomarbeiten in den Studiengängen Biochemie und Chemie gewürdigt.

Dr. Jörg C. Uhl, Leiter der Unternehmenskommunikation der Procter & Gamble GmbH, überreichte nach einer kurzen Ansprache zusammen mit Frau Dr. Stadler von Procter & Gamble die Urkunden an Alexander Künkel (Chemie) für seine Arbeit zum Thema »Entwicklung und Anwendung neuer metall- und organokatalysierter Reaktionen«, an Sebastian Scheuermann (Chemie) für seine Arbeit zum Thema: »Chinonbasierte Chelatliganden«, an Andreas Wörner (Biochemie) für seine Arbeit zum Thema: »Biochemische und Festkörper-NMR spektroskopische Untersuchungen an Proteorhodopsin« und an Daniel Barthelme (Biochemie) für seine Arbeit zum Thema: »Strukturelle und funktionelle Analyse von ABCE1 (RLI1)«

Sylke Schemenau



Foto: Privat

Krankenhaus durch die Angehörigen zu ermöglichen.

Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für besonders qualifizierte ausländische Studierende an deutschen Hochschulen wird seit 1995 ausgeschrieben und von den Hochschulen in eigener Regie vergeben. Der Preis unterstützt die öffentliche Würdigung von fachlichen Leistungen ausländischer Studierender und hebt ein besonderes soziales, kulturelles oder politisches Engagement hervor. Er stellt die Bedeutung des Ausländerstudiums für die Hochschule dar und betont die internationale Rolle des Studienorts Deutschland.

Der Preis in Höhe von 1.000 Euro wird durch den Vizepräsidenten für internationale Angelegenheiten der Universität, Prof. Ingwer Ebsen, am Donnerstag, den 14. Dezember 2006 um 18 Uhr verliehen. Die Preisverleihung ist eingebunden in den jährlichen Hochschulbesuch des DAAD bei seinen Stipendiaten und findet in einer gemeinsamen Preisverleihung mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt in der HfMDK statt.

Antje Schmidt



Neu berufen Bodo Ahrens

Bodo Ahrens ist seit Oktober 2006 am Institut für Atmosphäre und Umwelt des Fachbereiches Geowissenschaften/Geographie als Professor für »Mesoskalige Meteorologie im Klimasystem« tätig. Er hat an den Universitäten Karlsruhe und Freiburg Mathematik und Physik studiert; 1996 wurde er an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit einer Arbeit über »Ein Strahlungsschema für (regionale) Vorhersagemodelle« promoviert. Im Jahr 2004 trat Bodo Ahrens eine Dozentenstelle an der Universität Wien an und habilitierte sich dort mit der Habilitationsschrift »Hochauflösende Niederschlags-evaluation«.

In den Jahren 2005 und 2006 war Ahrens leitender Angestellter am Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich und arbeitete dort an internationalen Projekten der Bereiche Kopplung hydro- und meteorologischer Modelle, probabilistische Vorhersagesysteme, regionale Klimamodellierung und alpiner Wasserhaushalt.

Im Rahmen der Professur »Mesoskalige Meteorologie im Klimasystem« will er in Forschung und Lehre das Verständnis für die atmosphärischen Prozesse, ihrer Skalen und ihrer Wechselwirkungen mit anderen Komponenten des Klimasystems fördern. Hierbei liegt sein Fokus in der Mesoskala (horizontale Längenskala: wenige Kilometer bis wenige 100 Kilometer), welche die Heimat wichtiger atmo-



Foto: Hofmann

sphärischer Phänomene ist. Vor allem Extremereignisse wie katastrophale Starkniederschläge oder Hitzewellen sind mit der Mesoskala verknüpft. Bodo Ahrens möchte am Fachbereich 11 eine internationale Arbeitsgruppe aufbauen, die im Bereich der mesoskaligen Prognose von Niederschlag und Niederschlagstendenzen, deren Evaluation und der Anwendung in Anschlussmodellen forschen und lehren wird. Hierbei ist beispielsweise die Einrichtung eines weltweit bisher nicht existenten raumzeitlich dichten Niederschlagsmessnetzes auf dem Gelände des Taunusobservatoriums der Universität geplant.

Arbeiten im Bereich der Atmosphärenmodellierung werden in den hiesigen Sonderforschungsbereich »Die troposphärische Eisphase« und das EU Projekt BRAHAMTWINN eingebettet sein. *Judith Jördens*

Cornelia Goethe-Preis 2006

Heiko Motschenbacher

Dr. Heiko Motschenbacher erhält den Cornelia Goethe-Preis 2006 für eine herausragende wissenschaftliche Qualifikationsarbeit in der Geschlechterforschung an der Universität Frankfurt. Anlass ist seine Dissertation mit dem Titel »Women and Men like different things? Doing Gender als Strategie der Werbesprache (Anglistik / Sprachwissenschaft)«. Der Preis wurde vom Cornelia Goethe Centrum und seinem Förderkreis im Rahmen des 6. Cornelia Goethe Salons am 7. Dezember 2006 im Gästehaus der Universität verliehen.

Heiko Motschenbacher untersucht in seiner Arbeit, die dem Forschungsfeld Critical Applied Linguistics zuzuordnen ist, die Fortschreibung von Geschlechterklischees in der Werbesprache. Die Zeitschriften *Cosmopolitan* und *Men's Health* sind sein Untersuchungsgegenstand. In welcher Sprache, mit welchen Begriffen und Zuschreibungen wird darin über Männlichkeit und Weiblichkeit, über Männer und Frauen gesprochen, in welchen Bildern und mit welchen Attributen werden sie präsentiert, zu Werbeträgern gemacht?

Der Autor geht in seiner Untersuchung davon aus, dass Geschlecht im postmodernen Sinne als eine sprachlich produzierte, Medien gestützte Konstruktion zu verstehen ist. Mit Hilfe empirisch qualitativer und quantitativer Methoden versucht er zu entschlüsseln, was als »werbesprachliches Doing Gender« in den beiden Zeitschriften beobachtet werden kann. Motschenbacher analysiert wortgenau, dass es sich bei dem, was wir eine Frau, einen Mann nennen, in der Werbesprache um eine hochgradig stereotype, stark normative Konstruktion handelt, die weitgehend unabhängig von den biologischen Charakteristika eines sprechenden Subjekts ist. Die Werbesprache produziert demnach eindeutig identifizierbare Geschlechter und wirkt mit ihrer Botschaft normierend auf die realen Geschlechter ein. Wirklichkeit und Klischees (re-)produzieren sich demnach wechselseitig.



Foto: Privat

Angesichts dieses Ergebnisses ist das Fazit des Autors von starker Skepsis geprägt. »ob es der Menschheit überhaupt jemals gelingen wird, eine so stark ritualisierte Kategorie wie die des Geschlechts in ihren Normatismen so weit zu lockern, dass von einer weitgehend uneingeschränkten geschlechtlichen Praxis ausgegangen werden kann«.

Die außerordentlich interessante, theoretisch breit angelegte, methodisch klug durchdachte und durchweg von einem kritischen Bewusstsein geprägte Arbeit reflektiert die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse in einem für die heutige Gesellschaft so prägenden Feld wie der Werbesprache und analysiert die Gewalt der sprachlichen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit. Der Verfasser eröffnet damit eine innovative erkenntnistheoretische, wenn auch pessimistische Perspektive für die Frauen- und Geschlechterforschung in der (Sprach-)Wissenschaft und gibt auch interdisziplinär neue Denkanstöße.

Die Anforderungen an den wissenschaftlichen Cornelia Goethe-Preis, als dessen Sponsor sich beim diesjährigen Salon der PME-Familien-service vorstellt, sind durch Heiko Motschenbachers Arbeit in herausragender Weise erfüllt.

Brita Rang

Neu berufen Heinz Drügh

Heinz J. Drügh (geb. 1965) ist seit Oktober 2006 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Fachbereich Neuere Philologien. Im Institut für Deutsche Sprache und Literatur II ist er vor allem für die Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts zuständig. Neben der Literaturwissenschaft hat Drügh die Fächer Philosophie, Linguistik und Politische Wissenschaft studiert.

Promoviert wurde er 1997 an der Universität Frankfurt mit einer Arbeit zur Allegorie bei Grimmelshausen, Novalis und Walter Benjamin. Von 1997 an lehrte und forschte Drügh am Deutschen Seminar der Universität Tübingen und war dort unter anderem wissenschaftlicher Koordinator des Graduiertenkollegs »Pragmatisierung / Entpragmatisierung der Literatur«. 2004 habilitierte er sich mit der Untersuchung »Ästhetik der Beschreibung. Poetische und kulturelle Ener-



Foto: Hofmann

gie deskriptiver Texte (1700-2000)«. Seine Forschungsinteressen richten sich auf die Schnittstelle von poetischen Verfahren, rhetorischer Tradition beziehungsweise ästhetischer Theorie und Bildmedien. In den letzten Jahren bildete die Untersuchung

des Verhältnisses von Literatur und Populärkultur einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit.

In Frankfurt hat Heinz Drügh sich ein neues Untersuchungsgebiet vorgenommen: eine Erkundung des Verhältnisses zwischen literarischen Texten und Ökonomie. Gemeinsam mit seinem Arbeiterteam wird er eine Konferenz zur »Warenästhetik« ausrichten. Ferner ist eine Vortragsreihe über Warenhausfilme geplant (in deren Rahmen die betreffenden Filme natürlich auch gezeigt werden). Aspekte solcher Projekte werden natürlich auch in die universitäre Lehre einfließen, die Heinz Drügh jedoch immer auch als Forum der Aneignung und Erprobung des literaturwissenschaftlichen Kerngeschäfts versteht: als Ort der einlässlichen, nicht durch Funktionalisierungen vorherzubestimmenden Lektüre und Diskussion von Werken des literarischen Kanons. *UR*

Neu berufen Marin Trenk

Seit diesem Wintersemester ist Marin Trenk Professor für Ethnologie unter besonderer Berücksichtigung Nordamerikas am Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften.

Marin Trenk hat an der Freien Universität Berlin Ethnologie, Soziologie, Religionswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften studiert.

Nach dem Studium war er zunächst zwei Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich Afrika der Universität Bayreuth. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients der Freien Universität Berlin tätig, wo er 1991 auch mit einer Arbeit im Schnittbereich von Wirtschaftsethologie und entwicklungspolitischer Forschung promoviert wurde. Seit dem



Foto: Hofmann

Studium führten ihn zahlreiche Forschungsreisen nach Ost- und Westafrika sowie in den Nahen Osten. Nach Ausflügen in die Entwicklungspolitik

habilitierte er sich 1998 an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) im Bereich der interkulturellen Alkoholforschung mit der Arbeit »Die Milch des Weißen Mannes – Die Indianer Nordamerikas und der Alkohol«. In der Folgezeit erforschte er in einem von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projekt das Phänomen des kulturellen Überläufertums von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart am Beispiel der »Weißen Indianer« Nordamerikas.

Die Forschungsinteressen von Marin Trenk liegen auf dem Gebiet der Wirtschaftsethologie, wobei ihn besonders Monetarisierungsprozesse in indigenen Gesellschaften interessieren, der Ethnologie religiöser und kultureller Konversionen und der Konsumethnologie im Bereich Essen und Trinken. *UR*

»Professor des Jahres«

Gisbert Schneider

Moleküldesigner mit Herz für den Nachwuchs

Prof. Gisbert Schneider vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie ist einer von vier »Professoren des Jahres 2006«. Der Wettbewerb wurde von der Zeitschrift UNICUM BERUF initiiert, gesucht wurden jene akademischen Lehrer, die sich in vorbildlicher Weise um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studenten verdient machen: durch die Schulung von Soft Skills, dem Vermitteln von Kontakten zu potenziellen Arbeitgebern, durch intensiven Einsatz bei der Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten oder Praktika.

Mehr als 640 Professoren waren von Studenten, Arbeitgebern oder Kollegen nominiert worden, darunter 11 von der Universität Frankfurt. Eine Jury kürte anschließend den Sieger innerhalb unterschiedlicher Kategorien. Prof. Gisbert Schneider siegte in der Kategorie »Naturwissenschaften und Medizin«.

Prof. Schneider, geboren 1965, studierte von 1985-1994 Biochemie und Informatik an der Freien Universität Berlin. Nach seiner Promotion zum Thema »evolutionäres Moleküldesign« arbeitete er als Post-Doktorand in Berlin, Stockholm und Cambridge, MA (USA). 1996 kam Schneider erstmals nach Frankfurt, zunächst an das Max-Planck-Institut für Biophysik, wo er sich mit Proteinstrukturvorhersagen beschäftigte. 1997 erfolgte ein Arbeitsplatzwechsel zu F. Hoffmann-La Roche in Basel, wo er im Rahmen der präklinischen Pharmaforschung den Bereich Chemieinformatik leitete. Während dieser Zeit habilitierte sich Schneider in Freiburg



Foto: Privat

für Biochemie und Bioinformatik. In Frankfurt lehrt der Spezialist für evolutionäres Moleküldesign wieder seit 2002: Zunächst als Stiftungsprofessor der Beilstein-Stiftung, seit 2004 als

Universitätsprofessor am Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie.

Sein Lebenslauf und seine bisherigen Veröffentlichungen weisen Gisbert Schneider als überaus erfolgreichen Wissenschaftler aus. Die Auszeichnung zum »Professor des Jahres« bekrönt nun auch seinen Erfolg in der Lehre, wobei die hohe Qualität nicht nur bestätigt, sondern bereits für die Nominierung vorausgesetzt wurde. Damit stellt der Wettbewerb einen ganz neuen Ansatz dar, der bei den Nominierten hohen Anklang fand. Gisbert Schneider freut sich über die »recht ungewöhnliche Auszeichnung«, in der er vor allem positive Auswirkungen für die Universität sieht – wobei er betont, dass er seine Arbeit ohne die großartige Unterstützung der Uni nie in dieser Form hätte durchführen können.

Malaika Schumacher

Personalia

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Walter Kargl, Fachbereich Rechtswissenschaft

Sven Reploeg, FB Physik

Kurt Ullrich, FB Biowissenschaften (Botanischer Garten)

Wolfgang Weber, Hochschulrechenzentrum

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Jürgen Bliedtner, FB Informatik und Mathematik

Maria Brams, Personalabteilung

Sieglinde Seidel, Finanzbuchhaltung (Altersteilzeit)



Termine: Ausgewählte Veranstaltungen

› 13. Dezember 2006 bis 30. Januar 2007

Umfassende Informationen zu den vielfältigen täglichen Veranstaltungen an der Universität: <http://univis.uni-frankfurt.de/go/cal>

› 21. Dezember 2006

Ringvorlesung »Über die Liebe« Der weibliche Liebeswunsch: Glück oder Falle?

Prof. Katharina Liebsch

Die Ringvorlesung »Über die Liebe: Ausdrucksformen und Wandel eines großen Gefühls« widmet sich dem Thema Liebe aus einer interdisziplinären Perspektive, die sozialwissenschaftliche Ansätze zur Explikation der Liebe als Kommunikationsform, psychoanalytische Theorien zur Motivschichtung von Liebesbeziehungen sowie literaturwissenschaftliche Theorien zur semantischen Codierung der Liebe aufeinander bezieht.

Veranstalter: Prof. Tilmann Allert & Prof. Rolf Haubl, Institut für Sozialisationsforschung und Sozialpsychologie, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften; Sigmund-Freud-Institut

16 Uhr, NG, 1.741 B, Campus Bockenheim, 60325 Frankfurt
› Weitere Termine: 21. Dezember 2006, 11., 18. und 25. Januar, 1. und 8. Februar 2007

www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/index.pl/ringvorlesung

› 21. Dezember 2006

Vortragsreihe »Entwicklungsvölkerrecht« Entwicklungs- und Schwellenländer in der Völkerrechtsgemeinschaft: Zu Stand und Perspektiven des Entwicklungsvölkerrechts

Prof. Markus Kaltenborn (Siegen)

Veranstalter: Wilhelm Merton-Zentrum für Europäische Integration und Internationale Wirtschaftsordnung

18.15 Uhr, Alter Senatssaal (Raum 01.027), Altes Hauptgebäude, Campus Bockenheim, Mertonstr. 17-21, 60325 Frankfurt
› Weiterer Termin: 23. Januar 2007
www.merton-zentrum.uni-frankfurt.de

› 21. Dezember 2006

Vortrag / Diskussion Bachelor meets Business: IBM

Im Rahmen dieser von Studierenden organisierten Kolloquiumsreihe präsentieren Unternehmensrepräsentanten ihr Unternehmen und diskutieren mit den Studierenden Fragen rund um das Thema Bachelor und Beruf.

Veranstalter: Bachelor-Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

18 Uhr in Hörsaal H, Hörsaalgebäude; Campus Bockenheim, Mertonstr. 17-21, 60325 Frankfurt
› Weitere Termine: 18. Januar, 1. und 15. Februar 2007
www.gowiwi.de/bmb

› 15. Januar 2007

Ringvorlesung Sozialpolitik für das 21. Jahrhundert Umwege zum sozialen Europa. Die Lehren der föderalistischen Länder

Prof. Stephan Leibfried (Universität Bremen)

Sozialpolitik und die Tragfähigkeit des Sozialstaates werden im 21. Jahrhundert vor neue Herausforderungen gestellt, insbesondere aufgrund von Begleiterscheinungen der strukturellen Arbeitslosigkeit, der Alterungsprozesse der Bevölkerung und der Tendenzen zur Globalisierung. Thema dieser Ringvorlesung sind die gesellschaftlichen Problemlagen am Beginn des neuen Jahrhunderts und das darauf bezogene sozialstaatliche Handeln vor dem Hintergrund des Sozialstaatsangebots des Grundgesetzes.

Veranstalter: Prof. Wolfgang Glatzer; Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse; Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

18.15 Uhr, Hörsaal H (gegenüber Aula), Altes Hauptgebäude, Campus Bockenheim, Mertonstr. 17-21, 60325 Frankfurt

› Weiterer Termin: 5. Februar 2007

› 16. Januar 2007

Vortrag Metallvermittelte Oxygenierung von C-H-Bindungen: Vom nackten FeO+ zu Cyrochrom P-450

Prof. Helmut Schwarz (TU Berlin)

Im Rahmen der Kolloquien der Chemischen Institute der Universität sowie der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Veranstalter: Prof. Martin U. Schmidt, Institut für Anorganische und Analytische Chemie, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften.

17.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Campus Riedberg, Max-von-Laue-Str. 7, 60438 Frankfurt
› Weiterer Termin: 30. Januar 2007

› 18. – 20. Januar 2007

Internationale Konferenz Mehr als nur das Machbare – Aktuelle Ansätze transnationaler Frauenbewegungspolitik

Fungieren transnationale Frauenbewegungen vor dem Hintergrund aktueller Prozesse der Weltpolitik noch als Akteurinnen des Wandels? Welche gesellschaftlichen und systemisch-institutionellen Veränderungen stoßen sie gegenwärtig an? Welche sozialen Praxen entwickeln sie aus ihren Vorstellungen von Transformation?

Seit der Weltfrauenkonferenz in Peking geht die Geschlechterforschung solchen Fragen nur noch selten systematisch nach. Demgegenüber will diese Konferenz den Blick auf neuere Entwicklungen lenken, die das politisch Machbare nicht zum ultimativen Maßstab nehmen. Aktuelle politische Konzeptionen und Zukunftsentwürfe von Frauenbewegungen sollen daher im Verhältnis zu Formen politischer

Praxis beleuchtet werden, die Differenzen in und zwischen Frauenbewegungen weltweit widerspiegeln.
Veranstalterinnen: Prof. Dr. Uta Ruppert, Andrea Jung, Beatrix Schwarzer, Cornelia Goethe Centrum, Johann Wolfgang Goethe-Universität in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

Ganztägig, Raum 1.811, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60325 Frankfurt
www.hbs-hessen.de
www.uni-frankfurt.de/fb/fb03/global-south/

› 21. Januar 2007

Hochschulgottesdienst der Evangelischen Studierenden-gemeinde (ESG)

Auf der Suche nach einer deutsch-jüdischen Normalität – wie könnte das aussehen?

Prof. Salomon Korn, Vizepräsident des Zentralrats der Juden und Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Frankfurt



Auch die heute Studierenden sind in eine Geschichte wie die des Nationalsozialismus und seiner Folgen eingebunden. Die Erinnerungen der Großeltern und der Familienangehörigen, geschichtliches Wissen, Gefühl und Verstand lassen sich nicht eindeutig voneinander trennen. Deshalb waren Studentinnen und Studenten der ESG hochofrent, als Prof. Dr. Salomon Korn ihnen zusagte, die Predigt im Rahmen eines Hochschulgottesdienstes zum Thema »Auf der Suche nach einer deutsch-jüdischen Normalität – wie könnte das aussehen?« zu halten.

1943 wurde Salomon Korn in Lublin (Polen) geboren. Sein Großvater war Rabbiner. Nach dem Krieg kam er mit seinen Eltern als »Displaced Person« in das DP-Lager in Frankfurt-Zeilsheim. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Familie vor, in die USA oder nach Israel auszuwandern. Die Emigration aber wurde immer weiter verschoben, bis sie schließlich aufgegeben wurde. Seit 1999 ist er Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt und seit 2003 Vizepräsident des Zentralrates der Juden in Deutschland. Darüber hinaus arbeitet er in unzähligen Stiftungen und Kuratorien mit. Der Hochschulgottesdienst am 21. Januar wird von Studentinnen und Studenten der ESG textlich und musikalisch gestaltet. Auch der Chor der ESG tritt auf. Im Anschluss besteht die Möglichkeit miteinander über die Predigt ins Gespräch zu kommen.

19 Uhr, Evangelisch-Reformierte Gemeinde, Freiherr v. Stein-Str. 8, 60325 Frankfurt-Westend (U6/U7)
Parkmöglichkeiten in der Tiefgarage der Kirche sind ausreichend vorhanden.
www.esg-uni-frankfurt.de

› 22. Januar 2007

Vortrag Neuroanatomische Grundlagen von Lernen und Gedächtnis

Prof. Thomas Deller, Institut für klinische Neuroanatomie

Der Vortrag richtet sich an die neurowissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche anatomischen Strukturen des Gehirns für Gedächtnisprozesse von Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang werden verschiedene Lern- und Gedächtnisformen unterschieden und die daran beteiligten Hirnregionen und funktionellen Systeme vorgestellt. Anschließend werden die zellulären Grundlagen von Lern- und Gedächtnisprozessen erörtert und anhand von einfachen Beispielen illustriert.
Veranstalter: Interdisziplinäres Zentrum für Neurowissenschaften (IZN)

18.15 Uhr, Hörsaal 22-1, Hörsaalgebäude Klinikum, Campus Niederrad, Theodor-Stern-Kai 7
www.izn.uni-frankfurt.de

› 30. Januar 2007

Vortrag Umweltpolitik in Lateinamerika

Dipl.-Politologe René Lohrbach

Im Wintersemester 2006/2007 beginnt die Innovationsstelle für Dokumentation und Lateinamerikaforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität ihre Vortragsreihe »Junge Akademiker referieren«. In diesem Rahmen wird Nachwuchswissenschaftlern eine Plattform geboten, um ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten darzulegen und zum aktuellen Diskurs auf verschiedene Forschungsgebiete Bezug zu nehmen. Hierfür haben sich ausgewählte Referenten im Verband des IDL zusammengefunden.

Veranstalter: Innovationsstelle für Dokumentation und Lateinamerika-forschung

19.00 Uhr, Studierendenhaus, Campus Bockenheim, Mertonstr. 26-28, 60325 Frankfurt
› Weitere Termine: 19. Dezember und 28. Februar 2007

› Weitere Veranstaltungen

› Zentrale Einrichtungen

International Office www.uni-frankfurt.de/international

› Fachbereiche

Colloquium Linguisticum Africanum www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/af/
Neue archäologische Funde und Forschungen web.uni-frankfurt.de/fb09/klassarch/Lehre.html
Botanisches Kolloquium/ Botanischer Garten www.uni-frankfurt.de/fb/fb15/institute/inst-3-mol-biowiss/kolloquium
Zoologisches Kolloquium; www.bio.uni-frankfurt.de/zool/

› Sonderforschungsbereiche / Graduiertenkollegs

Sonderforschungsbereich/ Forschungskolleg 435 »Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel« web.uni-frankfurt.de/SFB435/
Graduiertenkolleg »Weiterführung und ästhetische Wahrnehmung« web.uni-frankfurt.de/fb10/grakozeit/
Internationales Graduiertenkolleg »Politische Kommunikation von der Antike bis in das 20. Jahrhundert« web.uni-frankfurt.de/fb08/HS/Schorn/IGK
Sonderforschungsbereich 472 »Molekulare Bioenergetik« www.sfb472.uni-frankfurt.de/
Sonderforschungsbereich 579 »RNA-Liganden-Wechselwirkungen« www.sfb579.uni-frankfurt.de/
Sonderforschungsbereich 628 »Functional Membrane Proteomics« www.sfb628.de/
Überblick über alle Kollegs/Programme www.uni-frankfurt.de/forschung/profil/gr/

› Interdisziplinäre Einrichtungen

Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) www.ziaf.de/

› Kirchen

Evangelische Hochschulgemeinde www.esg-uni-frankfurt.de/
Katholische Hochschulgemeinde www.khg-frankfurt.de/

› Sonstige

Goethe Finance Association www.gfa-frankfurt.org
Pupille – Kino in der Uni www.pupille.org/
Universität des 3. Lebensalters www.u3l.uni-frankfurt.de/

› Außeruniversitär

Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte www.mpier.uni-frankfurt.de/
Paul-Ehrlich-Institut www.pei.de/
Physikalischer Verein www.physikalischer-verein.de/
Polytechnische Gesellschaft www.fraspa1822.de/index.html?url=/cbd980bea985557c/pb8.htm